Heute 16 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes", Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.



77. Jahrgang — Poznań (Posen), Sonntag, 31. Juli 1938 — Nr. 172

Blutsgemeinschaft in glühendem Ring

Ueberwältigende Feierstunde des Deutschtums im Ausland — Dr. Goebbels kündigt für Sonntag die Ankunft des Führers in Breslau an

Breslau, 30. Juli. **Zu einem unvergeßlichen Erlebnis wurde am Freitag die nächtliche Feierstunde des Deutschtums im Ausland auf dem Schloßplatz, bei der Reichsminister Dr. Goebbels eine hinreißende Ansprache an die deutschen Brüder und Schwestern aus aller Welt hielt, die zum großen Fest der Leibesübungen nach Breslau gekommen sind. Den Dank der Auslandsdeutschen sprach der Führer der Sudetendeutschen, Konrad Henlein, aus.**

Dr. Goebbels kommt

Der ganze, von hohen Tribünen eingefaßte Schloßplatz bietet mit der Silhouette der Stadttürme über dem Grün der Bäume ein imposantes Bild.

Plötzlich tönt vom „Hotel Monopol" her, wo eine Menschenmenge Spalier bildete, das Brausen der Heilrufe. Fanfaren erklingen. Der Jubel schwillt zu ohrenbetäubendem Brausen, als Reichsminister Dr. Goebbels erscheint, begleitet vom Gauleiter und Oberpräsidenten, dem Reichssportführer, dem Gauleiter und Staatssekretär Bohle, dem Kommandierenden General des 8. Armeekorps, Konrad Henlein und dem schlesischen Führerkorps. Die Arme fliegen hoch. In rhythmischem Takt ertönen die Heilrufe der Massen, die minutenlang kein Ende nehmen wollen. Langsam begibt der Minister sich zur Ehrenloge.

Dann ertönen Kommandoworte, und in feierlichem Zug marschieren die Fahnen ein, an der Spitze das neue Bundesbanner des Reichsbundes für Leibesübungen, flankiert von zwei Hakenkreuzfahnen und begleitet von den ältesten Traditionsfahnen der deutschen Turn- und Sportvereine im Auslande. Mit der Fahnengruppe marschieren auch die auslandsdeutschen Turnerinnen in schönen Trachten oder in schlichter Sportkleidung.

Konrad Henlein spricht

Mit erhobener Rechten sind die heiligen Zeichen gegrüßt worden. Dann intoniert die Musik unter atemloser Stille eine feierliche Weise, und die Wiener Singgruppe singt das Lied „Heiliges Vaterland". Bald stimmen alle deutschen Brüder und Schwestern, die sich unter diesem nächtlichen Himmel zusammengefunden haben, in diesen Sang höchster Vaterlandsliebe ein. Ergriffen lauschen die Deutschen aus dem Altreich diesem herrlichen Bekenntnis zum deutschen Blut und zur deutschen Art.

Der Reichssportführer, Staatssekretär von Tschammer und Osten, eröffnet die nächtliche Feierstunde und gibt dem Vorsitzenden des sudetendeutschen Turnverbandes, Konrad Henlein, das Wort, der herzlich begrüßt wird. Nachdem der Reichssportführer sodann den deutschen Brüdern und Schwestern aus dem Auslande den Gruß der Heimat entboten hat, nimmt, von einem Jubelsturm ohnegleichen empfangen, Reichsminister Dr. Joseph Goebbels das Wort zu seiner Rede.

Dr. Goebbels, sichtlich bewegt von dem Geist der Stunde und von dem zauberhaften Bild der wie durch einen glühenden Ring durch die Fackelträger zusammengeschlossenen Gemeinschaft aller Deutschen, vermag bereits mit seinen ersten Worten die Herzen seiner Zuhörer zu packen. Mit schwer zu beschreibender, aufs höchste gespannter Erwartung haben sie darauf gewartet, diesen Mann auch einmal persönlich von Angesicht zu Angesicht zu sehen und vor allem den gewaltigen Redner der nationalsozialistischen Revolution einmal mit eigenen Ohren zu hören. Nun ist ihnen dieser Wunsch erfüllt worden, und wer wollte es ihnen verdenken, daß sie aus ihrer Freude darüber kein Hehl machen und fast nach jedem Satz mit Händeklatschen, Heilrufen, Jubel und Jauchzen und sonstigen Beifallskundgebungen die Ausführungen des Ministers begleiten.

Als er in seinen Schlußworten die Grüße Adolf Hitlers überbringt und dabei ankündigt, daß der Führer am Sonntag als der Vertreter der deutschen Nation vor ihnen stehen wird, hallt ein einziger Schrei der Freude über den gewaltigen Platz, der sich bis in die Nachbarstraßen fortpflanzt und als ein tausendfältiges Echo wieder zurückklingt.

Mit grenzenlosem und unbeschreiblichem Jubel wird das Sieg-Heil, das der Minister auf den Führer ausbringt, aufgenommen. Mit bebenden Lipen singen alle die Lieder der Nation.

Fest der Erfüllung

Hinreißende Rede Dr. Goebbels' in der Feierstunde der Auslandsdeutschen

Den Krieg verloren, aber die Revolution gewonnen!

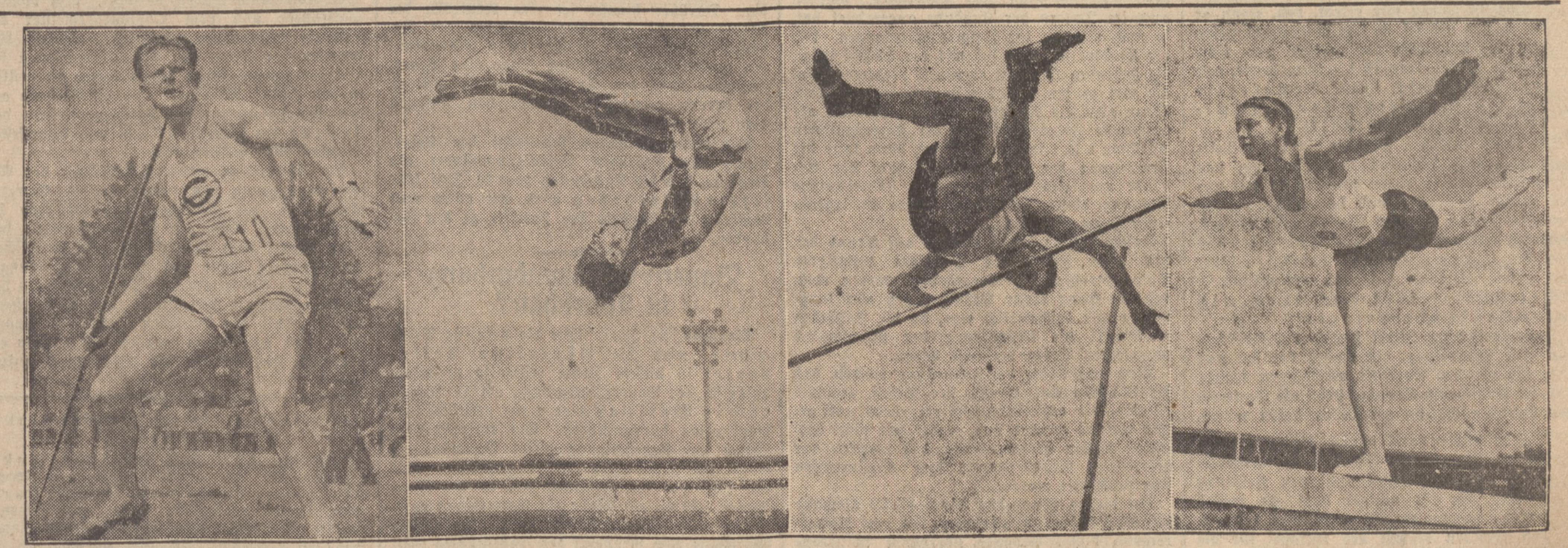
Reichsminister Dr. Goebbels wies in der Rede, die er anläßlich der erhebenden nächtlichen Feierstunde der Auslandsdeutschen auf dem Schloßplatz in Breslau hielt, eingangs darauf hin, daß er vor dem gleichen Kreise deutscher Männer und Frauen von jenseits der Grenzen vor nunmehr fünf Jahren auf dem Deutschen Turnerfest in Stuttgart gesprochen habe. Damals habe das Reich noch am Beginn der größten Aufgaben gestanden, die jemals einer deutschen Staats- und Volksführung gestellt worden seien. Die Tage von Stuttgart seien noch als ein Fest der Hoffnung und des Vertrauens gefeiert worden, im unerschütterlichen Glauben an den neuen Stern, der damals über dem Reich aufgegangen war. Stürmischer Beifall erscholl ringsum auf dem weiten Platz, als Dr. Goebbels fortfuhr:

„Aus diesem Fest der Hoffnung vom Jahre 1933 ist nun heute, im Jahre 1938, das Fest der Erfüllung geworden. Aus dem Glauben von damals wurde die Gewißheit von heute, und es ist aus Niederlage und Verfall der größte Triumph unserer deutschen Geschichte entstanden. Im Krieg hatten wir verloren. Aber wir haben die Revolution gewonnen. Und was wir in den schmachvollen Jahren von 1918—1933 aufgeben mußten, das haben wir in den vergangenen fünf Jahren wieder aufgeholt!

Dr. Goebbels betonte, daß es keineswegs seine Absicht sei, einem faden Illusionismus das Wort zu reden und etwa zu behaupten, es wären nun schon alle deutschen Fragen gelöst. **Gelöst sei nur ein Bruchteil von ihnen, ein größerer Bruchteil sei in Angriff genommen, und der größte Teil wenigstens schon anerkannt.**

„Kulturretter" ohne eigene Kultur

Das Reich stehe in einem schweren wirtschaftlichen und politischen Existenzkampf, den es inmitten einer demokratischen Umwelt durchzuführen habe, die es bewußt oder unbewußt an dem notwendigen Verständnis für seine Lage fehlen lasse. Den bösartigsten Gegnern des Nationalsozialismus komme es offenbar sogar nicht einmal darauf an, Europa in einen blutigen



Die Sieger des ersten Großkampftages

Rund 30 000 Männer und Frauen kämpften am ersten Großkampftag in mehr als 20 Sportarten um das Eichenlaub des Siegers. Aus der großen Zahl der Preisträger zeigen wir hier (von links) den Olympiasieger Gerhard Stöck, der erstmals Meister im Speerwerfen wurde, den Sieger im Zwölfkampf der Männer Hans Friedrich (München), den Besten im Stabhochsprung Haunzwickel, der zum ersten Male den Titel eines deutschen Leichtathletikmeisters nach Wien führte und die Berliner Turnerin Bertha Rupp, die den Zehnkampf der Frauen gewann.

Krieg zu stürzen, wenn nur dadurch ihr Wunsch in Erfüllung ginge, den so verhaßten Nationalsozialismus zu stürzen.

Aber sie kämen zu spät. Das Deutschland von heute sei ein ernstnehmender Machtfaktor. Da man nicht mehr den Mut habe, das Deutschland Adolf Hitlers mit Gewalt anzutasten, versuche man, sein Ansehen und seinen Kredit durch eine lügnerische Pressekampagne zu untergraben. Da gebe es z. B. „Kulturapostel“, die so täten, als müßten sie ausgerechnet die deutsche Kultur retten, wahrscheinlich, weil sie selbst keine Kultur haben, die es sich zu retten verlohnte. Andere täten so, als sei das ganze Reich mit Stacheldraht umgeben und ein einziges Konzentrationslager.

Sie behaupteten sogar, in Deutschland würde nicht mehr gelacht. Als Dr. Goebbels das sagte, ging im selben Augenblick ein Sturm des Gelächters über den Schloßplatz, die demonstrativste Widerlegung über alle deutschen Sender in die ganze Welt, die man sich denken kann.

Worte herzlichster Liebe für die Auslandsdeutschen

„In diesem Reich“, fuhr Dr. Goebbels fort, „draußen vielfach verleumdet, mit Haß und Lüge überschüttet, sind nun in diesen Tagen Zehntausende unserer auslandsdeutschen Brüder und Schwestern aus allen Teilen der Erde hereingeströmt.

Sie, von denen Ungezählte ihr deutsches Vaterland überhaupt noch nicht gesehen haben, wollen wir hier in diesen festlichen Tagen in Breslau ganz besonders fest in unser deutsches Herz schließen.“

Mit endlosem Jubel dankten die Auslandsdeutschen, die den weiten historischen Platz vor dem Schloß füllten, dem Minister für diese Versicherung.

Stolz auf Volk und Reich!

In eindrucksvollen Ausführungen, die immer wieder von stürmischen Heil-Rufen und endlosen Kundgebungen des Dankes und der Freude unterbrochen wurden, schilderte Dr. Goebbels den Unterschied zwischen dem vergangenen Reich und dem nationalsozialistischen Staate. „Diejenigen von Ihnen, die vor 7 oder 10 Jahren schon im Reiche waren, sind damals vielfach mit einem Gefühl der Scham im Herzen über ihre Heimat zurückgekehrt. **Heute ist jeder von Ihnen davon überzeugt, daß er stolz auf Reich und Volk sein kann!“ stellte Dr. Goebbels unter minutenlangen Beifallskundgebungen der Massen fest. „Eine stürmische Revolution“, erklärte der Minister, „ist über Deutschland hinweggebraust, eine neue Gesinnung** ist entstanden, und ohne zu übertreiben kann man heute sagen: **Aus dem geknechteten und unterlegenen Volk von 1918 ist eine neue Großmacht geworden!“**

Noch einmal befaßte sich der Minister mit den Gegnern des Reiches, deren Motive heute in erster Linie Angst und Neid seien. Das deutsche Volk fürchte ihren Haß nicht, es genüge ihm zunächst, ihre Achtung errungen zu haben, die sie alle dem Deutschland von heute nicht mehr versagen könnten. Das aber habe Deutschland nur einem einzigen Manne zu danken.

Die Mission des Führers

„Ist es nicht wie ein Wunder, daß ein unbekannter Weltkriegsgefreiter heute die Geschicke des Reiches leitet und Wortführer des Volkes ist? Ist es nicht wie ein Wunder, daß in diesem Manne das deutsche Volk sein Schicksal selbst in seine eigenen Hände genommen hat? Und ist es für uns nicht eine tiefe Beglückung nun in diesem Manne die nationale Hoffnung unseres ganzen Volkes verkörpert zu sehen?

Wie oft haben wir erlebt, daß, wenn er die Nation aufrief, sie ihm einschränkungslos ihr Ja und ihre Gefolgschaft zur Verfügung stellte! Das ist die Demokratie, wie wir sie verstehen, eine Demokratie der tiefsten Verbundenheit zwischen Führer und Volk!

In diesen festlichen Stunden, in denen Teile unseres ganzen deutschen Volkstums um uns versammelt sind, in diesen Stunden, da wir uns der großen politischen und kulturellen Mission des Deutschtums in aller Welt bewußt werden, gedenken wir am Anfang und Ende des Mannes, der unseren nationalen Glauben erfüllte und unsere nationale Hoffnung wahrmachte.

Der Führer läßt Euch durch mich seine Grüße überbringen!“

Unbeschreiblicher Jubel dankte Dr. Goebbels für diese Mitteilung, ein Jubel, der sich noch steigerte, als Dr. Goebbels ankündigen konnte, daß der Führer am Sonntag selbst als Vertreter der deutschen Nation vor ihnen stehen würde.

„Ihr werdet aus seinem Antlitz“, schloß Dr. Goebbels unter Stürmen der Begeisterung, „neuen Glauben und neue Hoffnung schöpfen, die ihr nötiger habt als irgend jemand anders, die ihr mitnehmen müßt in den schweren Kampf des Alltags für die Größe unseres Volkstums und die Ehre unseres Blutes.“

Seine Worte klangen aus in das „Sieg-Heil“ auf Reich und Führer, das sich fortpflanzte und von den Liedern der Nation abgelöst wurde.

„Wir sind ein Volk geworden!“

Die Ansprache Konrad Henleins

Der Führer der Sudetendeutschen, Konrad Henlein, hielt in der Feierstunde folgende Ansprache:

„Deutsche Volksgenossen! Viele Tausende deutscher Männer und Frauen, Jungen und Mädel aus dem Auslande sind hier in Breslau zu der **bisher größten auslanddeutschen Feierstunde im Großdeutschen Reich** angetreten. Deutsche aus der ganzen Welt, aus allen Ländern, wohin das Schicksal Menschen unseres Volkes verschlagen hat, sind hier zu einem echten deutschen Volksfest vereinigt.

Das deutsche Volk im Reich hat seine Brüder und Schwestern von draußen **auf das allerherzlichste empfangen**, Deutsche aus Uebersee und den ehemaligen Kolonien, Volksgenossen aus allen deutschen Volksgruppen Europas und darunter besonders viele Grenzlanddeutsche. Es ist für mich eine ehrende Pflicht, in dieser Stunde im Namen der Deutschen jenseits der Grenzen allen unseren aufrichtigen und tiefen Dank zu sagen. **In diesen Tagen ist das Deutschtum des Mutterlandes mit dem Deutschtum außerhalb der Grenzen des Reiches in einer großen und herzlichen Festgemeinschaft vereinigt.**

Besser als Worte es könnten, beweist dies großartige Treffen deutscher Menschen aus aller Welt, daß es wieder ein einiges, ein großes und stolzes deutsches Volk gibt, durchdrungen von einer Weltanschauung und erfüllt von einem starken Glauben. Das Streben, aus Staatsgrenzen auch geistige Grenzen zwischen Angehörigen des gleichen Volkes zu machen, ist an dem volkhaften Urgefühl des deutschen Menschen zusammengebrochen.

Wir Auslandsdeutsche geben dem Staate, was des Staates, und dem Volke, was des Volkes ist. Als Deutsche sind wir gewohnt, übernommene Pflichten gewissenhaft zu erfüllen. So nehmen wir auch die Erfüllung unserer Pflichten gegenüber den Staaten, denen wir angehören, ernst und gewissenhaft. Aber auch als Staatsbürger der verschiedenen Länder und Mächte sind und bleiben wir Deutsche, die sich freiwillig unter die Gesetze deutschen Volkstums stellen. Wir sind ein Volk geworden, die Gemeinschaft aller Deutschen in der Welt!

Ich habe die deutschen Turnfeste von München 1923, Köln 1928 und Stuttgart 1933 miterlebt. Heute in Breslau ist der gewaltige Durchbruch volksdeutscher Erneuerung überall sichtbar. Das Stuttgarter Turnfest stand mit am Anfang dieser Neuwerdung des deutschen Volkes. Nur fünf Jahre liegen zwischen Stuttgart und Breslau. In dieser schicksalvollen Zeitspanne ist ein neues deutsches Volk und ein neuer deutscher Staat erstanden. Dieses neue, vom Führer geschaffene Reich zu sehen, ist für uns Auslandsdeutsche ein freudiges und tiefes Erlebnis. Wir stehen staunend und ergriffen vor dem gewaltigen lebendigen Werk Adolf Hitlers, vor diesem Deutschland der Arbeit. Wir sehen das Reichsvolk Großdeutschlands am gewaltigsten Aufbauwerk seiner Geschichte und schöpfen daraus auch für uns und unseren Kampf neuen Glauben und neue Zuversicht. **Wir Auslandsdeutsche** erleben das Werk der deutschen Revolution in einer Stärke und in einem Ausmaß, wie es sich der Binnendeutsche kaum vorzustellen vermag. Denn wir wissen:

Größe und Glück des Großdeutschen Reiches ist Größe und Glück des ganzen deutschen Volkes, ist aber auch Größe und Glück ganz Europas und aller seiner Völker. Es ist unsere tiefste Ueberzeugung, daß Deutschland von der Geschichte ausersehen ist, jenes neue Recht zwischen den Völkern zu finden, das einzig und allein unserem unruhigen Erdteil den echten und wahren Frieden bringen kann.

Daß wir Deutsche zu dieser großen inneren Einheit gefunden haben, danken wir einem einzigen Mann: Adolf Hitler! Wir werden von hier wieder in unsere Heimatländer zurückkehren, stolz darauf, daß uns das Schicksal eine besondere und schwere Aufgabe zugewiesen hat:

Die deutsche Scholle und das deutsche Blut treu zu hüten, und mitzuhelfen, dem deutschen Volk den Frieden zu sichern.

Als Sprecher der größten deutschen Volksgruppe in Europa bekenne ich zugleich für alle übrigen Deutschen außerhalb der Reichsgrenzen:

Wir alle sind unlösbare Teile des Großdeutschen Volkes!

Dem Manne, der Europa und der Welt das gewaltigste Beispiel eines friedlichen Aufbauwerkes gibt, dem Manne, der das deutsche Volk vor dem sicher scheinenden Untergange gerettet hat, diesem Manne schlagen die Herzen von Millionen deutscher Menschen auch außerhalb der Reichsgrenzen in tiefster Dankbarkeit entgegen.

So grüßen wir ihn hier bei der Feierstunde der Auslandsdeutschen und bringen ihm unsere Liebe und unwandelbare Treue zum Geschenk.

Dem Führer Adolf Hitler: Sieg-Heil — Sieg-Heil — Sieg-Heil!“

Zeugnis von der Kraft des Blutes

Aus der Ansprache des Reichssportführers — Grüße von Rudolf Heß

Nach Konrad Henlein nahm der Reichssportführer, Staatssekretär von Tschammer und Osten, das Wort. Er führte u. a. aus:

Ihr seid hier zusammengetreten unter der Fahne des deutschen Volkes. Verbunden seid Ihr miteinander durch das gemeinsame Bekenntnis zur völkischen Leibeserziehung. Als der vom Führer mit der Leibeserziehung des deutschen Volkes beauftragte Reichssportführer begrüße ich Euch voll Stolz und voll tiefer, heißer Liebe. Einhellig und geschlossen seid Ihr meinem Ruf nach Breslau gefolgt. Ihr habt es gefühlt, daß dieser mein Ruf der Ruf Eures Blutes und Eurer Liebe zum angestammten Volkstum war. Der Stellvertreter des Führers, der dem Deutschtum im Auslande so eng verbunden ist, läßt Euch durch mich grüßen. Sein Telegramm lautet:

„Dem heute in Breslau zur Feierstunde angetretenen Deutschtum im Auslande übermittle ich auf diesem Wege meinen herzlichsten Willkommengruß und gebe meiner Freude darüber Ausdruck, daß es so vielen von Euch möglich war, nach Breslau zu kommen. Ich bedaure außerordentlich, heute nicht die Möglichkeit zu haben, unter Euch zu weilen und zu Euch zu sprechen. **Nehmt dieses Telegramm als Zeichen meiner engen Verbundenheit zum Auslandsdeutschtum, aus dessen Reihen ich selber komme.** Ich gebe der Hoffnung Ausdruck, daß auch dieses Fest dazu beitragen wird, das Band, das alle umschließt, noch fester zu knüpfen. Heil Hitler!

(—) Rudolf Heß.“

Wahrlich, diese Stunde legt beredtes Zeugnis ab von der Kraft des Blutes und von dem völkischen Willen, der in den deutschen Leibesübungen liegt — fuhr der Reichssportführer fort. Wahrlich, diese Stunde legt beredtes Zeugnis ab von der Gemeinschaft aller deutschen Herzen.

Einspruch gegen das Schulbau-Verbot

Der Deutsche Schulverein-Bromberg fordert sofortige Zurückziehung der Anordnung

Der Deutsche Schulverein „Deutsches Privatgymnasium in Bromberg“ hat gegen die Anordnung des Bromberger Stadtpräsidenten, durch welche der deutsche Schulbau in Bromberg unmittelbar vor der Eröffnung des Gymnasiums erneut unterbrochen wurde, an das Wojewodschaftsamt in Thorn Berufung eingelegt, mit dem Antrag, die Anordnung der Stadtverwaltung sofort aufzuheben. Dieser Berufung wurde folgende Begründung beigegeben:

„Die beanstandete Anornung ordnet die sofortige Einstellung aller Arbeiten an, die mit der inneren und äußeren Fertigstellung der Schulgebäude und mit den Abschlußarbeiten auf dem Schulterrain zusammenhängen. Die Begründung der Anordnung will angeblich gewisse Fragen städtebaulicher Natur hervorheben, in deren Folge die bestehende Gruppe der Schulgebäude mit den Absichten des Stadtbauplans in Kollision geraten sei.

Da die Stadtverwaltung in Anlehnung an diese Begründung die sofortige Einstellung aller Arbeiten nicht nur außerhalb, sondern auch im Innern der Gebäude angeordnet hat, so muß man zu der Folgerung gelangen, daß die Stadtverwaltung sich mit der Absicht trägt, die stehenden Gebäude eventuell niederzureißen, die zum großen Teil bereits fertiggestellt sind. Wenn aber die Niederreißung der Gebäude als eventuelle Folgeerscheinung der städtebaulichen Absichten nicht in Frage kommt, dann kann die Beendigung der Arbeiten innerhalb der Gebäude unmöglich die kommende städtebauliche Planung dieses Teiles der Stadt in irgendeiner Form behindern.

Unsere Schulgebäude wurden auf Grund der von allen zuständigen Behörden bestätigten Pläne errichtet. Hervorgehoben werden muß, daß der Gang dieser Bestätigungen sehr langwierig und beschwerlich war, da die Behörden wiederholt die Abänderung der ursprünglich vorgelegten Pläne verlangt haben.

Man muß daher die Feststellung machen, daß die Gebäude auf Grund der Pläne errichtet wurden, die außerordentlich eingehend und genau geprüft worden sind, wobei wir nicht verfehlen wollen hervorzuheben, daß einzelne der geforderten Abänderungen bzw. Ergänzungen sehr kostspielig waren.

Bei diesem Stand der Dinge dürfte niemand den Mut haben, zu behaupten, daß eine Niederreißung dieser Gebäude überhaupt in Frage komme.

Demzufolge ist es überflüssig, darauf hinzuweisen, daß für eine derartige Anordnung wie überhaupt für die Forderung irgendwelcher Aenderungen der rechtsgültig bestätigten Pläne jede Rechtsgrundlage fehlt. Insonderheit geben die in der beanstandeten Anordnung zitierten Artikel 385 und 386 des Baugesetzes der Behörde nicht die geringste Berechtigung zu der Forderung, daß die Gebäude, die auf Grund der bestätigten Pläne erbaut wurden, zerstört oder geändert werden sollten.

Bei diesem Stand der Dinge ist die Einstellung der Bauarbeiten rechtlich unbegründet, der Antrag um Aufhebung der Anordnung vom 26. Juli dagegen begründet.“

In der Berufungsschrift wird sodann um sofortige Entscheidung dieser Berufung gebeten, weil das für das Gymnasium bestimmte Gebäude bis zum Beginn des neuen Schuljahres beendet sein muß.

Eine solche Anordnung verursache unberechenbare Schäden, weil mit Rücksicht auf die noch vorhandene Feuchtigkeit und den dadurch entstehenden Mangel an Luftzufuhr die Fußböden, Möbel usw. Schaden nehmen. Eine tägliche Kontrolle und Lüftung sei unbedingt notwendig. Darüber hinaus sei eine Kontrolle der Leitungen und eine Beaufsichtigung der Gebäude bezüglich der atmosphärischen Einwirkungen unerläßlich. Schließlich könne eine Beaufsichtigung durch den Aufseher und ein Pflegen der bereits angelegten gärtnerischen Anlagen nicht unterlassen werden.

Aus diesen Gründen beantragt der Schulverein des Deutschen Privatgymnasiums als Bauherr, daß die Anordnung vom 26. Juli 1938 sofort aufgehoben wird, vor allem auch bezüglich des Verbots des Zutritts zu den Gebäuden.

Bauern-Großkundgebung in Warschau?

Warschau, 30. Juli. Wie die polnische Presse mitteilt, wird die Bäuerliche Volkspartei in diesem Jahre erstmalig versuchen, anläßlich der Bauernkundgebung am 15. August auch in Warschau eine große politische Demonstration durchzuführen. Ein entsprechendes Gesuch um Genehmigung dieser Veranstaltung wurde den zuständigen Stellen zugeleitet. Für den Fall der Genehmigung soll in der Warschauer Zbawiciela-Kirche ein Gottesdienst stattfinden, dem sich ein Marsch durch die Straßen Warschaus zum Grabmal des Unbekannten Soldaten und eine öffentliche Kundgebung auf dem Alten Stadtmarkt anschließen wird. Nach den bisherigen Erfahrungen ist eine Konzessionierung dieser politischen Veranstaltung nicht zu erwarten.

In Erwartung des Führers!

Die grossen Kundgebungen des Sonntags

Dr. Goebbels' Ankündigung, daß der Führer am Sonntag zur großen Abschlußkundgebung des Deutschen Turn- und Sportfestes — dem Tag des Bundes — nach Breslau kommen wird, hat in der Feststadt unbeschreibliche Freude und Begeisterung ausgelöst. Bei seinem Eintreffen wird Adolf Hitler vom Gauleiter, dem Kommandierenden General, dem Reichssportführer und vom Oberbürgermeister der Feststadt willkommen geheißen. Nach dem Abschreiten der Front der Ehrenformationen begibt der Führer sich zu einem kurzen Verweilen in das Hotel „Monopol“ und anschließend auf den Schloßplatz, wo der Reichssportführer den Festzug des Deutschen Turn- und Sportfestes Breslau 1938 melden wird.

Am Nachmittag wohnt der Führer der Abschlußkundgebung des ersten großen Gemeinschaftsfestes der deutschen Leibesübungen im Großdeutschen Reich auf der Friesenwiese bei. Hier nimmt nach turnerischen und sportlichen Vorführungen sowie nach kurzen Begrüßungsworten des Gauleiters und Oberpräsidenten der Reichssportführer das Wort, um abschließend das Ergebnis des Deutschen Turn- und Sportfestes 1938 festzustellen und die sich daraus ergebenden Zielsetzungen für die Zukunft aufzuzeigen.

Hauptschriftleiter: Günther Rinke-Poznań.

Verantwortl. für Politik: Günther Rinke Verantw. für Wirtschaft, Lokales und Sport: Alexander Jursch: für Provinz: Hartmut Toporski: für Kunst und Wissenschaft, Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake: für den übrigen redaktionellen Inhalt: Alexander Jursch: für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo. Sämtlich in Poznań. Aleja Marsz. Pilsudskiego 25.

Pilsudskisten, Nationaldemokraten und die Freimaurerei

Bemerkenswerte Diskussion im „Dziennik Narodowy“ und im „Czas“

Warschau, 30. Juli. Die während der letzten Woche in der polnischen Oeffentlichkeit geführte Diskussion über die Freimaurerfrage wird durch zwei Aufsätze im nationaldemokratischen „Dziennik Narodowy“ und im konservativen „Czas“ in grundsätzlicher und allgemeinpolitischer Hinsicht ergänzt. Der im „Dziennik Narodowy“ mit „Viator“ gekennzeichnete Artikel befaßt sich mit dem Verhältnis des Pilsudskismus zur Freimaurerei. Der Verfasser benutzt neben seinen eigenen Kenntnissen der Materie vor allem die in den letzten Tagen von Pilsudskischer Seite veröffentlichten Beiträge zum Problem der polnischen Freimaurerei. „Viator“ erklärt, daß das vorliegende Material bestätige, daß Pilsudski selbst nicht zur Freimaurerei gehörte. Der verstorbene Marschall sei jedoch näher mit der Freimaurerei bekannt gewesen, er habe mit ihr in dem Abschnitt seiner politischen Tätigkeit innerhalb der polnischen Sozialdemokratie gerechnet und habe sie später für seine politischen Ziele für das wiederauferstandene Polen benutzt. Pilsudski, so stellt Viator fest, sei eine individuelle Persönlichkeit gewesen, die sich keiner Organisaiton habe anschließen können, in der er nicht selbst die Führerrolle spielte.

Ganz anders als das Verhältnis Pilsudskis zur Freimaurerei sähen die Beziehungen der Pilsudskisten zur Freimaurerei aus. Vor dem Kriege und in der Kriegszeit hätten die Freimaurer innerhalb der Polnischen Sozialdemokratischen Partei ihre Vertreter gehabt. Nach dem Kriege sei die entscheidende Frage für Polen gewesen, wer die Macht im Staate übernehmen solle, die Pilsudskisten oder die Nationaldemokraten. Gegen die Nationaldemokratie seien die Juden gewesen und mit ihnen zusammen in allen politischen Fragen auch die Freimaurer. Es sei heute völlig klar, daß der Pilsudskismus sich in seiner Herrschaft nicht nur auf die Linksparteien, sondern auch auf die Freimaurerei gestützt habe. **Die Pilsudskisten hätten in ihrer überwiegenden Mehrheit bis zum Jahre 1930 den englischen Freimaurerlogen angehört, denselben Logen also, die im Dienste der imperialistischen Politik Großbritanniens stünden.** Diese Tatsache werfe ein bezeichnendes Licht auf den Maiumsturz des Jahres 1926 und auch auf andere Vorgänge der polnischen Politik. Vom Jahre 1930 ab habe Pilsudski begonnen, die englischen Freimaurer-Einflüsse in Polen zu liquidieren. **Ein Ausdruck dieser Maßnahmen sei die im Jahre 1932 erfolgte Aenderung auf dem Posten des polnischen Außenministeriums.** Die Differenzen zwischen den Pilsudskisten und den Führern der Linksparteien könnten niemals voll verstanden werden, ohne die Kenntnis vom Konflikt im polnischen Freimaurerwesen. Sogar die letzte Diskussion in der Freimaurerfrage, so behauptet „Viator“, sei ein Echo des Konfliktes.

Von einer ganz anderen Seite analysiert der „Czas“ die Freimaurerdiskussion. Das konservative Organ erklärt, daß die Freimaurerei ihre Taktik geändert habe und nunmehr zum ersten Male in die offene Verteidigung übergehe. **Wenn in dem dem Landwirtschaftsminister Poniatowski nahestehenden Organ „Zespół“ behauptet werde, so bemerkt der „Czas“, daß im Maiumsturz des Jahres 1926 die Freimaurerei eine vorbereitende und aktive Rolle gespielt habe, dann müsse man verwundert fragen, wie es möglich sei, daß solche Dinge in Polen heute offen geschrieben werden dürften und noch dazu in einem Organ, das durch Staatsbeamte revidiert werde.** Die Freimaurerei versuche mit allen Kräften, den Marschall Pilsudski für sich in Anspruch zu nehmen. **Es sei zwar wahr, daß verschiedene Pilsudskisten Freimaurer waren, es sei aber ebenso wahr, daß diese Pilsudskisten auf Befehl des Marschalls die Reihen der Freimaurer wieder verlassen hätten.** Diejenigen aber, die Freimaurer geblieben sind, bildeten eine Ausnahme und hätten gegen den Willen des Marschalls gehandelt. **Den verstorbenen Marschall der Unaufrichtigkeit zu verdächtigen, das sei eine offene Beschimpfung. Es müsse ausdrücklich festgestellt werden, daß Pilsudski gegen die Freimaurerei einen rücksichtslosen Kampf geführt habe, das sei schwarz auf weiß durch die polnische Geschichte bewiesen.**

Im Anschluß an diese energische Zurückweisung unternimmt der „Czas“ das Experiment, auf der Basis der Antifreimaurerei den nationalen Pilsudskismus mit der Nationaldemokratie zu versöhnen. Er erklärt, die polnische Außenpolitik sei von fremden Agenturen völlig unabhängig. Die beiden großen politischen Lager Polens, der Pilsudskismus und die Nationaldemokratie, akzeptierten die Politk des Außenministers Beck, die zugleich die Politik des Marschalls Pilsudski sei. **Die polnische Außenpolitik sei das Testament Marschall Pilsudskis. Neben ihr stehe die Verfassung, das Testament eines starken Staates.** Einen gleichen starken Staat, unabhängig von fremden Agenturen, erstrebe auch das nationalistische Lager. Das alles, so fährt der „Czas“ fort, seien für die Freimaurerei unangenehme Tatsachen. **Ihr kommt es darauf an, den polnischen Bruderkampf der Vergangenheit zu erhalten, die politische Teilung in Sanacja und Endecja zu verewigen.** Diejenigen, die dem Marschall Pilsudski nahe standen, sollten heute klar sagen, welches das Verhältnis Pilsudskis zur Freimaurerei war. Die Endeken aber sollen ebenso klar sagen, daß sie in den allgemeinen Linien das Testament des Marschalls Pilsudski anerkennen.

Bemerkungen zur Tagespolitik

Die Dinge sehen, wie sie sind!

Zur politischen Entwicklung in Europa

Nicht mehr oder weniger unverbindliche Kombinationen, sondern die Grundtendenzen der Entwicklung sind wichtig, wenn man sich über die gegenwärtige europäische Lage ein Bild machen will. Freilich scheint es eine besondere Vorliebe der im westlichen Parlamentarismus geschulten Politiker und Journalisten zu sein, dauernd eine Sensation hinter der Wirklichkeit zu suchen und sämtliche Fragen, die sich nur finden lassen, an einer Perlenschnur von Vermutungen aufzureihen. In der Berliner Wilhelmstraße ist mit derselben Eindeutigkeit wie in Downingstreet das Gerücht von einer zweiten Londonreise des Hauptmanns Wiedemann, des Adjutanten des Führers, als unzutreffend bezeichnet worden. Deutschland hat keineswegs jene „verdächtige Eile“, sich den Westmächten an den Hals zu werfen, die manche Pariser Leitartikler schon nicht mehr schlafen läßt. Besonders voreilig erscheinen, von Deutschland aus gesehen, Kombinationen über bevorstehende Luftpaktverhandlungen, die sich einmal an die nicht stattfindende angebliche zweite Englandreise des Hauptmanns Wiedemann und zweitens an die tatsächlich stattfindende Deutschlandreise des Generals Vuillemin Mitte August angeknüpft haben. Derartige Kombinationen unterliegen, wie uns unserer Korrespondent schreibt, einem doppelten Irrtum, nämlich erstens jenem schon erwähnten Fehlschluß von der angeblichen deutschen Ungeduld aus Nervosität und zweitens einer falschen Auffassung vom Wesen internationaler Uebereinkünfte zur Rüstungsbeschränkung überhaupt. Was sich beim Zusammenbruch der Genfer Abrüstungskonferenz seinerzeit im Großen erwies, zeigte sich auch am Schicksal der Anfang 1935 von England und Frankreich ausgegangenen Anregung zu einem Luftpakt zu Vieren, nämlich das Primat der Politik vor der Technik an sich noch so wünschenswerter Abmachungen zur Rüstungsbeschränkung.

Wohl oder übel muß daher Europa den Dingen ins Gesicht sehen, wie sie sind, was übrigens auf die Dauer eine sehr viel echtere und also dauerhafte Verständigung verbürgt. Im englischen Parlament sind Vorstellungen derart aufgetaucht, als ob die Entsendung Lord Runcimans nach Prag eine Gefälligkeit für Deutschland sei, die dieses durch „Mitarbeit“ in der Frage der jüdischen Auswanderung gewissermaßen abgelten könne. Deutscherseits, so wird uns versichert, muten solche Auffassungen denkbar schief an, weil ja schließlich der Nationalitätenkonflikt in der Tschechoslowakei kein Kuhhandel, sondern eine sehr schwerwiegende Frage der europäischen Nachkriegsordnung darstellt, die sich nach ihrem eigenen Gesetz lösen muß, hoffentlich bald zum Guten. Verständigung mit Deutschland, das hat soeben der keineswegs durch Deutschfreundlichkeit vorbelastete französische Staatsmann Pierre Etienne Flandin in einem Artikel in der „Revue de France“ unumwunden ausgeführt, ist nun einmal für alle Beteiligten nicht möglich ohne einen dicken Strich unter ältere oder neuere Vorurteile. Wenn wirklich Katastrophengefahren in Europa ein- für allemal ausgeschaltet und die Rüstungslasten entscheidend gemildert werden sollen, so meint Flandin, dann müßten die Franzosen Deutschland in seiner augenblicklichen Form und Machtstärke akzeptieren. Die Franzosen hätten aber auch das Recht und sogar die Pflicht, in erster Linie an sich selbst zu denken. Flandin kommt zu dem Schluß, daß Frankreichs natürliches Schwergewicht in seinem Kolonialreich, Deutschlands natürliches Schwergewicht in einer wirtschaftlichen Ausdehnung längs der Donau liege, die durchaus mit der Unabhängigkeit der südosteuropäischen Staaten vereinbar sei. Auf dieser Basis könne und müsse Frankreich in voller Uebereinstimmung mit England die Grundlage einer Verständigung mit Deutschland suchen.

Religionskrieg wegen eines Buches

Bisher 49 Tote und weit über 300 Verletzte in Rangoon

London, 30. Juli. Die in Rangoon in Indien ausgebrochenen Streitigkeiten zwischen buddhistischen Mönchen und indischen Moslems wegen der Veröffentlichung eines mohammedanischen Buches, in dem der Buddhismus kritisiert wird, haben weitere Opfer gefordert. **Bis Freitag mittag waren zwei weitere Personen getötet und weitere 32 verletzt worden, so daß sich damit die Gesamtzahl der bei diesen Unruhen getöteten Personen auf 45 und die der Verletzten auf über 300 belaufen dürfte.**

Sowohl Militär wie Polizei haben Befehl erhalten, auf jeden zu schießen, der irgendeine Person angreift oder tötet oder beim Plündern angetroffen wird. Auch am Freitag nachmittag kam es trotzdem in Rangoon zu neuen schweren Zusammenstößen zwischen buddhistischen Mönchen und indischen Moslems, die ein solches Ausmaß annahmen, daß die Polizei mit der Schußwaffe eingreifen mußte. **Insgesamt wurden dabei vier Menschen getötet und 16 verwundet.**

Mißglückte Revolte auf Kreta

Ein Neffe Venizelos' an der Spitze der Aufrührer

Athen, 30. Juli. Auf Kreta brach eine Revolte aus, die von einem Neffen Venizelos', namens Mitsotakis, angezettelt wurde. Mitsotakis besetzte mit 500 Mann Kanea und die Radiostation und setzte den Gouverneur der Insel und andere Beamte fest.

Die Aufrührer waren unter Führung von Mitsotakis in der Nacht zum Freitag in die Stadt Kanea eingedrungen, die sie völlig besetzten. Die Aufständischen nahmen dann die Gelegenheit einer teilweisen Entblößung der Garnison von Truppen wahr, die jeweils im Sommer erfolgt, wenn Einheiten nach Nordgriechenland zur Ablösung gesandt werden. **Ministerpräsident Metaxas ordnete darauf die sofortige Entsendung starker Kontingente des Heeres, der Marine und der Flugwaffe an. In den übrigen Bezirken Kretas herrscht völlige Ruhe.**

Metaxas richtete außerdem an die Bevölkerung Kretas nachstehende Proklamation: In dem Augenblick, wo sich das Werk des nationalen Wiederaufschwungs mit aller Kraft vollzieht, sind bewaffnete Meuterer in die Stadt Kanea eingedrungen und haben die Stadt besetzt. Ich bin fest entschlossen, die Aufrührer mit allen Mitteln niederzuwerfen, um der Ordnung zum Sieg zu verhelfen und dem Volk von Kreta Ruhe und Ordnung zu sichern. Indem ich mich auf die patriotischen Gefühle der kretischen Bevölkerung und auf die mir erwiesenen Beweise des Vertrauens stütze, fordere ich jeden auf, den Aufrührern jegliche Hilfe zu versagen und dem griechischen Volke zu zeigen, daß Kreta in Einigkeit an der Seite der ganzen Nation steht. In ganz Griechenland herrscht absolute Ruhe und Ordnung, und das ganze Volk steht auf der Seite der Regierung.

Die letzten Nachrichten von heute früh besagen, daß der Aufstandsversuch niedergeschlagen ist und die Revolutionäre auseinandergetrieben worden sind. Bei der Niederwerfung des Aufstandes wurden zwei Rebellen getötet und drei Polizisten verwundet. Eine Reihe der Aufständischen wurde verhaftet, die Anführer konnten allerdings entfliehen.

Ueber den Zusammenbruch der Revolte werden folgende Einzelheiten bekannt: Danach wirkte das Erscheinen von Flugzeugen über Kanea auf die Aufständischen entmutigend. **Diese Situation nutzte der Generalgouverneur mit einer Handvoll Gendarmen aus und nahm das Gouvernementsgebäude wieder in Besitz. Währenddessen gelang es Offizieren, die Kasernen wieder zu besetzen.** Durch das mutige Eingreifen des Gouverneurs, der Offiziere, der Gendarmerie und der Beamten wurde die Wiederherstellung geordneter Zustände in kurzer Zeit entschieden, was von der gesamten Bevölkerung mit lebhaften Kundgebungen begrüßt wurde.

In einem Telegramm an den Gouverneur sagt Ministerpräsident Metaxas ausdrücklich harte Bestrafung der Unruhestifter auf Kreta zu.

Beck am Montag nach Oslo

Polens Interesse an den Beschlüssen der Kopenhagener Konferenz

Warschau, 30. Juli. (Eigener Bericht.) Die vor längerer Zeit bereits angesagte Reise des Obersten Beck nach Oslo wird von seiner Gattin, dem Kabinettsdirektor Lubieński und seinem Privatsekretär begleitet werden. In der norwegischen Hauptstadt ist ein dreitägiger Aufenthalt des polnischen Außenministers vorgesehen.

Der jetzige Besuch des Obersten Beck stellt eine Erwiderung der Visite des norwegischen Außenministers in Warschau im Frühjahr 1936 dar. Zu der diplomatischen Reise des Außenministers erklären die maßgebenden polnischen Stellen, daß im Zuge des Oslo-Besuches die Unterzeichnung irgend welcher Abkommen zwischen Polen und Norwegen nicht geplant sei. Die Außenminister beider Länder würden sich vielmehr auf einen Austausch ihrer Ansichten über die internationale Situation beschränken. **Besonderes Gewicht legen die polnischen Stellen auf die jüngst abgeschlossene Kopenhagener Konferenz der Oslo-Staaten, die mit ihrer Kritik an der Genfer Liga sowie durch die Ablehnung des Sanktionsartikels 16 auch die polnischen Ansichten zu diesem Problem zum Ausdruck gebracht hätte.** Daneben weist man polnischerseits auch auf die gemeinsamen Schiffahrtsinteressen Polens und Norwegens in der Ostsee hin.

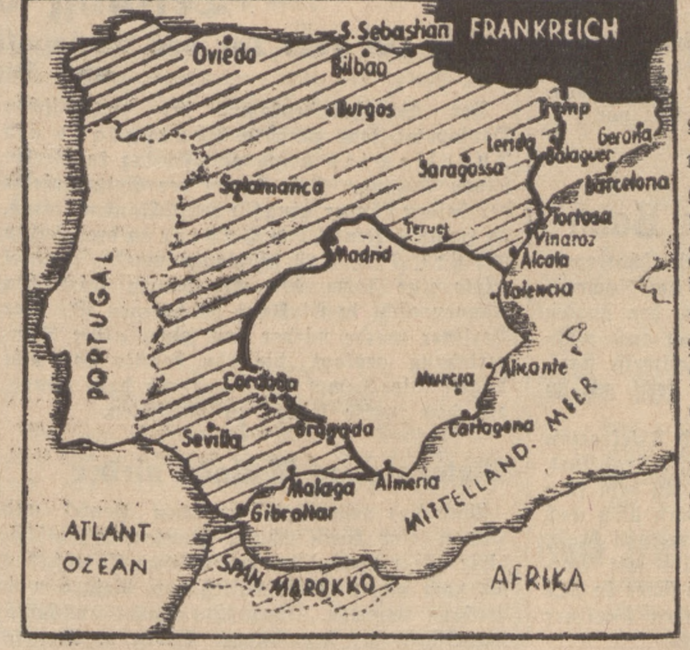
Finnlands und Hollands Außenminister in Stockholm

Stockholm, 30. Juli. Der finnische Außenminister Holsti ist am Freitag in Stockholm eingetroffen. Er wurde bei seiner Ankunft u. a. vom schwedischen Außenminister Sandler begrüßt. Im Laufe des Vormittags fand bereits zwischen den beiden Ministern eine Unterredung statt. Wie es heißt, sollen hierbei die Fragen erörtert werden sein, die in Kopenhagen aus Zeitmangel nicht behandelt wurden.

Da in Stockholm sich gleichzeitig auch der holländische Außenminister befindet, kann vermutet werden, daß vielleicht auch außerskandinavische Fragen berührt werden sollen.

Duff Cooper kommt nach Danzig und Gdingen

Warschau, 30. Juli. Im Laufe des August wird der erste Lord der englischen Admiralität Duff Cooper mit der Jacht der englischen Admiralität eine Reise durch die Häfen der Ostsee durchführen. Der ehemalige englische Kriegsminister Duff Cooper wird auf seiner Rundfahrt neben Kiel, Danzig, Helsingfors, Stockholm und Kopenhagen auch Gdingen besuchen. Die Reise hat, wie versichert wird, ausschließlich privaten Charakter.



Nationalspanien doppelt so groß wie Sowjetspanien

An der Estremadura-Front, südwestlich von Madrid, haben, wie gemeldet, die Truppen Francos durch eine neue Offensive die Frontlinie um 120 Kilometer verkürzen und ein bedeutendes Gebiet von den Roten besetzen können. Nunmehr befinden sich 280 000 Quadratkilometer im Besitz Francos, also doppelt soviel wie das sowjetspanische Gebiet, das nur noch 140 000 Quadratkilometer umfaßt. Das schraffierte Gebiet ist in Francos Besitz.



Am „Tag der Mannschaft" zeigten die Vereine ihre vielfältige Alltagsarbeit

Der Freitag, der „Tag der Mannschaft" beim Breslauer Turn- und Sportfest, zeigte in einer umfassenden Vorführung auf der Friesenwiese am Vormittag die Arbeit der deutschen Turn- und Sportvereine in ihrer Vielfältigkeit. Hier trat nicht eine Auswahl von Spitzenkönnern an, sondern jeder der beteiligten Vereine — mehrere hundert an der Zahl — führte einen Ausschnitt aus seiner Alltagsarbeit vor. Von links: Die Betriebsgemeinschaft eines Werkes der Schwerindustrie zeigte Freiübungen mit großen Eisenhämmern. — Die Erzgebirgischen Vereine führten in ihrer Landestracht Heimatänze vor und bewiesen damit die Wichtigkeit ihrer Volkstumsarbeit im Grenzland. — Im Rahmen der Gesamtvorführung ihres Vereins standen natürlich auch die Altersturner nicht zurück: Ein 75jähriger turnt hier mit seiner Riege am Barren.

Tag der Mannschaften

Massenvorführungen zeigen neue Formen deutscher Uebungsarbeit

Ueber dem Freitag, dem zweiten Hauptkampftag des Deutschen Turn- und Sportfestes, stand das Motto „Tag der Mannschaft". Ueberall standen die Kämpfe und Vorführungen der Mannschaften im Vordergrund des Geschehens, wenngleich auch die großen Einzelprüfungen, wie die Meisterschaften in der Leichtathletik und im Ringen, ihren Fortgang nahmen. Schon am frühen Morgen lebte der Wettkampfbetrieb wieder auf, ein neuer, viel versprechender Tag war angebrochen.

Was man unter dem Begriff „Tag der Mannschaft" zu verstehen hatte, trat nach außen hin besonders auf der Friesen-Wiese in Erscheinung, wo von morgens bis abends etwa **1500 Vereine** Ausschnitte aus ihrer Uebungsarbeit zeigten. Alt und jung war mit Begeisterung bei der Sache. **1000 Turner über 60 Jahre zeigten gemeinsame Freiübungen,** ebenso 165 Altersturner über 70 und gar 17 über 80 Jahre. Hier wurde es wieder einmal offenbar, wie jung Turnen und Sport den Körper erhalten können. Tausende sahen schon in den frühesten Morgenstunden zu und kargten ob der sauberen Riegenarbeit der verschiedenen Vereine und Gruppen nicht mit Beifall.

Nach tagelangem Schönwetter ging in den Mittagsstunden ein heftiger Gewitterregen nieder, der sich auf die Leistungen nachteilig auswirkte, weil die Laufbahnen aufgeweicht, die Rasenflächen und die Geräte schlüpfrig wurden. In der mit fast 50 000 Zuschauern besetzten Schlesierkampfbahn kam am Nachmittag der erste Teil der Massenvorführungen zum Austrag, an denen die Wehrmacht, die Kampfformationen der Bewegung, der Arbeitsdienst, die Polizei und viele andere beteiligt sind. Hier erlebte man die neuen Formen deutscher Uebungsarbeit, denen die Steigerung des Leistungsdurchschnitts zu verdanken ist. Das Kraftfahrkorps zeigte Kugelwurfgymnastik, der Arbeitsdienst Uebungen mit seinem Arbeitsgerät, dem Spaten, und mit zwei Meter langen Baumstämmen, während die 420 Arbeitsmaiden anmutige Gymnastik mit leichten Holzstäben boten. Für die Schutzpolizei zeigten 120 Polizeianwärter aus der Ostmark Gemeinschaftsübungen an der Gitterleiter, der Sprossenwand und im Jiu-Jitsu. Den Abschluß bildete ein Tischspringen vom Federbrett in voller Marschausrüstung mit Stahlhelm, das mit einem freien Ueberschlag über drei und vier lebende Pferde endete. Auch die Luftwaffe wartete mit einem neuen Gerät, einem 25 Pfund schweren Sandsack, auf. Als letzte Gruppe führte die Reichsakademie für Leibesübungen einen lebendigen Ausschnitt aus ihrer Lehrarbeit vor.

Famose Leistungen auf schwerer Bahn

Als die Leichtathleten ihr Meisterschaftsprogramm auf der Jahn-Kampfbahn am Nachmittag fortsetzten, war die Bahn durch den starken Regen sehr schwer geworden. Doch auch während der Wettkämpfe regnete es zeitweise stark. Dennoch sind die Leistungen mit recht gut zu bezeichnen.

Der neue 100-Meter-Meister und Titelverteidiger über 200 Meter, Hornberger-Frankfurt, wurde über 200 Meter nicht nur von dem jungen Scheuring geschlagen, sondern auch noch von Fischer-Berlin bezwungen. Kraftvoll sauste Scheuring vom Start, kam bereits mit Vorsprung in die Gerade und gewann sicher in 21,7 vor dem überraschend gut laufenden Berliner Fischer.

Obwohl Blazejezak über 400 Meter auf der fünften Bahn mächtig loslegte und Linnhoff sichtlich verhalten lief, gewann der junge Berliner doch noch, wie er wollte. Eingangs der Kurve drehte er auf und ließ seine Gegner in 47,6 förmlich stehen.

Nach dem aufregenden **800-Meter-Vorlauf** vom Donnerstag zwischen Meister Harbig und Eichberger war man auf den Endlauf besonders gespannt. Aber wieder erwies sich der Dresdner als der große Meister. Harbig ließ sich zunächst ruhig führen, zumal Dessecker schneller lief, als es ihm gut tat. Erst 250 Meter vor dem Ziel drehte der Dresdner auf und zog leicht an die Spitze, gefolgt von Eichberger. Diesmal ließ es Harbig aber erst gar nicht zum Kampf mit dem Wiener kommen. Immer schneller wurde er und siegte leicht in der für die schwere Bahn blendenden Zeit von 1:52,8.

Packend war der Endlauf über **5000 Meter.** In der dritten Runde übernahm Syring die Führung, legte 1500 Meter in 4:25 und 3000 Meter in 8:58 zurück und machte sich zum Schluß mit Eitel im Fahrwasser von den andern frei. Bei Beginn der letzten Runde hatte Eitel sogar die Führung. Gegenüber dem Ziel ging Syring erneut nach vorn. Eitel blieb dicht bei ihm. In der Zielgeraden kämpften nun beide **Seite an Seite um den Sieg.** Noch einmal war Syring der Bessere, der um Brustbreite vor seinem tapferen Gegner abermals Meister wurde, nun schon zum fünften Male über 5000 Meter.

Der junge Berliner Glaw lief über die **400-Meter-Hürden** in fabelhaftem Stil. Keiner seiner Gegner war ihm gewachsen, auch der Vorjahrsmeister Hölling nicht. Dennoch konnte Glaw den deutschen Rekord mit 53,2 einstellen. Wäre er mehr getrieben worden, hätte es ohne Zweifel eine neue Bestleistung gegeben.

Ueber **110-Meter-Hürden** mußte Wegner um Handbreite dem Kölner Kumpmann den Titel überlassen, der zum ersten Male Deutscher Meister wurde. Kumpmann und Wegner lagen fast immer auf gleicher Höhe. Im Endkampf errang Kumpmann dann den zum Siege notwendigen knappen Vorsprung.

Inzwischen war auch das **Hammerwerfen** entschieden worden. Wieder war der Olympiasieger Karl Hein der Beste. Er warf das Gerät 56,49 Meter weit. Der vielfache Zweite Blask mußte diesmal mit dem dritten Platz hinter Storch-Fulda zufrieden sein.

Im **Marathonlauf** traten mehr als zweihundert Mann an. Das Riesenfeld hatte im Stadion eine Runde zu laufen und begab sich dann durch das Nordtor auf den weiten, beschwerlichen Weg. Zunächst hatte Wohlgemut die Führung und erreichte die 5000-Meter-Marke in 16:32. Später ging dann Hoffmann an ihm vorbei, der 10 Kilometer in 33:54 bewältigte. Hinter ihm lagen Wohlgemut und Gnädig. Der spätere Sieger Bartsch hielt sich zunächst im Hinterfelde auf und erschien erst kurz vor dem Wendepunkt in vorderster Linie. Er teilte sich seinen Lauf auch auf dem zweiten Teil des Weges gut ein und siegte überlegen.

Der Wiener Kotratschek, der beim Berliner Abendfest den deutschen Rekord im **Dreisprung** verbessern konnte, sicherte sich nun auch bei der ersten Gelegenheit den Titel eines deutschen Meisters. Er sprang 14,82 Meter und verwies den Titelverteidiger Wöllner auf den zweiten Platz.

Im **Kugelstoßen** gab es die erwartete Auseinandersetzung zwischen dem Olympiasieger Woellke mit seinem Landsmann Gerhard Stöck und dem Münchener Lampert, der in diesem Jahre mit 15,98 Meter führend war. Woellke ließ sich auch diesmal den Titel nicht entgehen, und Stöck wurde Zweiter. Hans Heinrich Sievert, der Deutsche Zehnkampfmeister, kam mit 14,29 Meter auf den sechsten Platz.

Die drei **Meisterschaftsprüfungen der Frauen** brachten insofern keine Ueberraschungen, als sich Käthe Krauß über 100 Meter in 12,2 und Gisela Mauermayer im Kugelstoßen mit 13,62 Meter wieder einmal als wahre Meisterinnen zeigten. Sehr scharf war der Endkampf im Weitsprung. Frl. Praetz-Salzwedel übertraf u. a. Gisela Mauermayer und gewann mit 5,68 Meter.

Gau Brandenburg wieder Tennismeister

Im Endkampf der Medenspiele, der Deutschen Meisterschaft der Gaumannschaften, gab es den erwarteten Sieg des Titelverteidigers Gau Brandenburg, der gegen den Gau Niederrhein mit 6:3 Punkten ziemlich klar gewann. Im Kampf um den dritten Platz, den die Unterlegenen der Vorschlußrunde bestritten, siegte Südwest gegen Schlesien mit 6:3 Punkten.

Hamburg im Handball-Endspiel

Das Handball-Städteturnier wurde am Freitag soweit gefördert, daß Hamburg (mit 10:5, 6:3 über Magdeburg) bereits die Endrunde erreicht hat. Weißenfels schlug Leipzig mit 12:7 (7:1) unerwartet hoch, hat aber noch erst gegen Breslau zu spielen, das kampflos in die Vorschlußrunde kam. Der Sieger hat sich dann im Endkampf mit Hamburg auseinanderzusetzen.

Die neuen Freistilmeister

Obwohl Gewitterregen die Abwicklung der deutschen Freistilmeisterschaften erheblich verzögerte, konnten die Titelträger am Freitag sämtlich ermittelt werden. Vor 6000 Zuschauern gab es fast durchweg mit vollstem Einsatz durchgeführte Kämpfe, und die meisten Siege wurden durch Schulterniederlage errungen. Der Kölner Nettesheim und Europameister Schäfer (Ludwigshafen), die eine Gewichtsklasse höher gestartet waren, setzten sich überzeugend durch. Die beste Freistilleistung zeigte jedoch der Kölner Pulheim, der sich im Federgewicht die Meisterschaft holte. Im Schwergewicht sicherte sich der Nürnberger Hornfischer abermals den Titel in überlegener Haltung.

Brandenburg und Westfalen im Box-Endkampf

Für das Endtreffen um die Mannschaftsmeisterschaft im Boxen qualifizierten sich Westfalen und Brandenburg. Westfalen gewann gegen Mittelrhein mit 10:6 Punkten, wobei es auf jeder Seite zu einem kampflosen Erfolge wegen Verletzung kam. Nicht ganz erwartet siegte der deutsche Meister Obermauer im Fliegengewicht über den Olympiasieger Kaiser. Brandenburg schlug Schlesien mit 12:4 Punkten.

Die Bezwinger der Eiger-Nordwand in Breslau

Breslau. Die vier Bezwinger der Eiger-Nordwand, Harrer, Heckmaier, Kasparek und Vörg, trafen, der Einladung des Reichssportführers folgend, am Freitag mittag in der Feststadt Breslau ein. Der Reichssportführer empfing die kühnen Bergsteiger und ließ sich eingehend über den Verlauf der einzigartigen Leistung unterrichten. Der Gauverlag Schlesien hat die Bergsteiger im Anschluß an ihren Aufenthalt in Breslau zu einer achttägigen Erholungsfahhrt durch Schlesiens Berge eingeladen.

Posens Turner am Start

Nachdem bereits in den Tagen seit Sonntag einige Turner der DT. in Polen in Breslau eingetroffen waren, folgten am Mittwoch drei Transporte, und zwar am Morgen Kreis 3, Lodz, über Militsch, am Nachmittag Kreis 2, Schlesien, über Beuthen und am Spätnachmittag Kreis 1, Posen-Pommerellen, über Rawitsch. Unsern Turnern wurde in Trachenberg ein begeisterter Empfang bereitet. Auf dem Hauptbahnhof in Breslau empfangen, wurden alle in ihre Quartiere geleitet und dort durch den Hilfszug Bayern aufs beste verpflegt.

Am Donnerstag früh mußten unsere Turner und Turnerinnen zu den Gerätewettkämpfen antreten. Turnkamerad Rudolf Weiß vom MTV. Posen erreichte im Zwölfkampf Meisterklasse mit 168½ Punkten und wurde somit Turnfestsieger, ebenfalls die Turnkameradin Ursula Pabst im Achtkampf der Frauen mit 114 Punkten. Auch aus anderen Vereinen des Kreises 1 der DT. in Polen sind mehrere Sieger hervorgegangen.

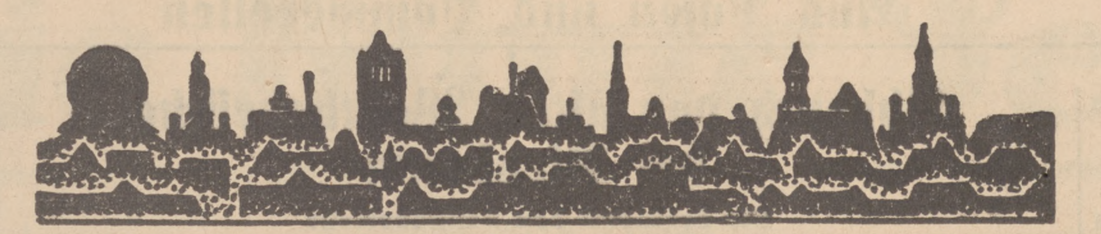
Teilung der Punkte

Der erste Tag des Davispokaltreffens zwischen Deutschland und Jugoslawien

Der Schlußrundenkampf der europäischen Davispokal-Zone zwischen Deutschland und Jugoslawien nahm am Freitag in Berlin seinen Anfang. Der Kampf der Spitzenspieler der beiden Länder ging für Deutschland verloren, da Heinrich Henkel von Puncec in drei Sätzen mit 6:1, 7:5, 6:3 geschlagen wurde. Henkel zeigte eine Form, die mit seinem wirklichen Können nicht in Einklang zu bringen ist. Der Berliner wurde wieder von seiner alten Armverletzung geplagt, die ihn bereits vor acht Tagen beim Kampf mit Frankreich dazu zwang, auf das zweite Einzel zu verzichten.

Metaxa rang Pallada nieder

War das erste Spiel zwischen Henkel und Puncec eine Enttäuschung gewesen, so entschädigte dafür vollauf der dramatische Kampf, den sich nach kurzer Pause Georg von Metaxa und Pallada lieferten. Nach fünf schwer umkämpften Sätzen riß der Wiener Georg v. Metaxa den Sieg mit 1:6, 6:4, 6:1, 3:6, 12:10 an sich und schaffte damit den Ausgleich von 1:1. Den Höhepunkt bildete der fünfte Satz, in dem **beide ihre letzten Reserven ins Treffen führten.** Metaxa führte 5:3, dann war wieder Pallada mit 6:5, 7:6 und 8:7 im Vorteil. Nach 8:8 kam der Wiener auf 9:8, verlor aber seinen Aufschlag, und Pallada kam seinerseits mit Aufschlag auf 10:9. Die beiden nächsten Spiele gehörten Metaxa, der mit eigenem Aufschlag bei 40:0 drei Matchbälle hatte. Den ersten schlug er ins Aus, den zweiten ins Netz, endlich schien der dritte zu glücken. Er rollte gerade noch über die Netzkante, aber mit unwahrscheinlicher Schnelligkeit war Pallada doch noch rechtzeitig zur Stelle und schlug den Ball an dem verblüfft am Netz stehenden Wiener vorbei ins Feld zurück. Einstand, dann der vierte Matchball wieder ins Aus und nochmals Einstand. Es war schier wie eine Erlösung, als schließlich Pallada den fünften Matchball des Deutschen verschlug.

Aus Stadt  und Land

Stadt Posen

Sonnabend, den 30. Juli

Sonntag: Sonnenaufgang 4.10, Sonnenuntergang 19.46; Mondaufgang 10.00, Monduntergang 21.12.

Wasserstand der Warthe am 30. Juli — 0,05 gegen — 0,08 am Votage.

Wettervorhersage für Sonntag: Meist heiter, trocken und wieder sehr warm. Schwache bis mäßige südliche Winde.

Kinos:

Im Metropolis an Wochentagen nur zwei Vorstellungen, um 6.45 und 8.45 Uhr.
Apollo: „Das Sklavenschiff" (Engl.)
Gwiazda: „Fanny Elßler" (Deutsch)
Metropolis: „Starke Menschen" (Engl.)
Sfinks: „Flammende Herzen" (Poln.)
Słońce: „Zigeunerprinzessin" (Engl.)
Wilsona: „Eine unter hundert" (Engl.)

Gib mir eine Pille — — Schnitzel!

Schön ist es im Wochenendhaus am See, wunderschön ist es in träumerischem Nichtstun in der Sonne zu liegen oder seine Glieder von den kühlen Wellen des Sees massieren zu lassen, aber dann kommt das leidige Essenkochen und das noch schrecklichere Geschirrwaschen. Das meist nasse und grüne Holz will nicht brennen, und mit kaltem Wasser kann man weder Tee noch Eier zubereiten! Und wie schwer ist das Waschen von fettem Geschirr im kalten Wasser! Da träumt man von chemischen Nahrungsmitteln und witzelt darüber, um sich über die Schwierigkeiten des Kochens und Geschirrabwaschens hinwegzuhelfen.

In den Laboratorien aber arbeitet die moderne Chemie ganz ernstlich an dem Thema dieser Witzeleien der Kochmüden des Wochenendhauses. Schon vor hundert Jahren hat das technische Problem der künstlichen Erzeugung von Nahrungsmitteln zur Umwandlung von Stärke in Zucker geführt, in unsern Tagen wird Holz in Spiritus und Zucker verwandelt, und minderwertige Oele werden zu nährwertreichem Fett veredelt. Die Wissenschaft und die Zeit wird einmal die Fragen der Synthese der Nahrungsmittel lösen — und dann erst wird das Wochenendhaus eine ungetrübte Freude sein, wenn man ohne rauchiges Herdfeuer und ohne Geschirrwaschen und Spülen eine Pille Schnitzel und zwei Pillen Salvatorbräu wird frühstücken können. Noch ist es leider nicht so weit, aber es kommt einmal die Zeit: Gib mir eine Pille — — Schnitzel!

hk.

Film-Besprechungen

Metropolis: „Starke Menschen"

Dieser patriotisch unterbaute Paramount-Film führt uns in die Zeit der Postkutsche, der Goldsuche und der Anfänge des Bahnverkehrs. Wir erleben an eindrucksvollen Bildern die Entstehung des Verkehrswesens in der Neuen Welt. Im Mittelpunkt der zum Teil etwas breit angelegten Handlung steht das Leben eines Mannes, der sich für die Postverbindung zwischen der Ost- und Westküste der Staaten trotz der unterwegs lauernden Gefahren restlos einsetzt. Zugleich wird die Geschichte der Ehe dieses unerschrockenen Pioniers in klarem Filmaufbau geschildert. Das Zeitkolorit ist sehr gut getroffen. Eine großartige Figur macht Mac Crea, der von Frances Dee und Bob Burns wirksam unterstützt wird. Der Film ist ein sehenswertes historisches Dokument.

Słońce: „Zigeunerprinzessin"

Die bunten Farben, der klangreine Ton und ein gutes Zusammenspiel machen diesen amerikanischen Film wirklich sehenswert. Aber auch die straffe Regie sowie gute schauspielerische Leistungen der Hauptdarsteller sind an dem Erfolg des Films stark beteiligt. Hervorragend ist vor allem die stets bezaubernde Annabella, die mit ihrer natürlichen Anmut die Zuschauer immer wieder begeistert. Der Film behandelt das seltsame Schicksal einer Zigeunerprinzessin, die, in Spanien aufgewachsen, zu ihrer Großmutter nach Irland reist. Dort lernt sie einen jungen Kanadier kennen, kann ihn aber erst nach einer harten Prüfung heiraten. Der ganze Film ist von wundervollen Landschaftsaufnahmen aus Irland umrahmt.

Orbis-Mitteilung

Zwei Gesellschaftsreisen nach Berlin, 8. und 14. August 1938. Anmeldungen Polnisches Reisebüro „Orbis", Poznań, Pl. Wolności 3, Marsz. Focha 28.

Das ‚Rote Haus' am Alten Markt

Ein Blick in seine bunte Geschichte

Die Erneuerung der Hausfassaden am Alten Markt in Posen bringt uns in Erinnerung, daß eine ganze Anzahl von Häusern in Posen unter Denkmalschutz steht. Hierzu gehört auch die „Rote Apotheke", Ecke Alter Markt und Breite Straße, eines der Häuser aus ältester Zeit. Das Haus stammt nämlich aus dem Jahre 1514. Der Alte Markt hat sich im Laufe seiner Geschichte verändert und immer wieder neue Gestalt angenommen. Nur das „Rote Haus" am wenigsten. Im Mittelalter, als Posen eine sehr reiche und lebensfrohe Stadt war, da galt der Alte Markt als eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges, und die Kenner der damaligen Städte behaupten in ihren Erinnerungen, daß Posen viel schöner als Danzig und Krakau gewesen sei.

Nun, davon ist heute nicht mehr viel zu sehen. Aber das liegt auch an den vielen Stürmen, die über unsere Stadt dahingebraust sind. Vor allem unter den Kriegswirren hat Posen sehr gelitten, und es gab eine Zeit, im 18. Jahrhundert, als die Kommission der guten Ordnung Untersuchungen vornahm; da stellte sich heraus, daß Jahrzehnte dazu nötig sein würden, um den Alten Markt in neuer Form zu befestigen und aufzubauen.

Die Zeit ohne Hausnummern

Die Häuser am Alten Markt erhielten eine Numerierung erst gegen Ende des 18. Jahrhunderts, und zwar von Nr. 37 bis 100. Das Haus Nr. 37 war die „Rote Apotheke", auch das „Rote Haus" genannt. In diesem Jahre noch wird dieses selten schön erhaltene Patrizierhaus nach den Angaben der Kommission für Denkmalschutz erneuert werden (das Gerüst ist bereits aufgestellt), und wer Posen und die Geschichte der Stadt liebt, wer um den Alten Markt immer wieder mit neuer Freude wandert, der wird sich einmal rückerinnern wollen an vergangene Zeiten, die um dieses Haus gehen.

Im Mittelalter haben die Häuser, wie erwähnt, keine Numerierung besessen, sie wurden lediglich nach dem Besitzer, nach seinem Wappen oder seinem Gemerk bezeichnet. Das „Rote Haus" gehörte zu Beginn seiner Geschichte der Familie Schmydel (Schmiedel), wurde aber schon 1534 von der Familie Storch gekauft, die aus einem angesehenen Danziger Patriziergeschlecht stammte. Sie hatten im Gemerk den Storch als Wappentier. Die Besitzer Storch waren Kaufleute und handelten mit den verschiedensten Waren. Heinrich Storch hatte drei Kinder: Jakob, Anna und Katharina. Die Bedeutung der Familie stieg, als Katharina Storch den bekannten Posener Arzt und Gelehrten Josef Strauß (Strus) ehelichte. Als Strauß starb, erbte Katharina (1568) ein sehr großes Vermögen, darunter ein Gut vor dem Breslauer Tor, einen großen neuen Garten, Bauplätze, je ein Haus in der Breslauer und Judenstraße, außerdem viele goldene und silberne Gegenstände, Ketten, Ringe, eine umfangreiche Bibliothek und bares Geld. In den Stadtbüchern sind verschiedene Veränderungen zu finden, die das Vermögen der Katharina Strauß, geborene Storch, betreffen. Zuletzt wird nur bekannt, daß sie in zweiter Ehe Bartholomäus Beck geheiratet hat. Wahrscheinlich hat sich also diese reiche Frau auch um das „Rote Haus" finanziell gekümmert und zu dessen Ausbau beigetragen. Zu Beginn des 17. Jahrhunderts gehört das Haus der Anna Storch, also einer Schwester der Katharina. In der Mitte des gleichen Jahrhunderts wird der Ratsherr Johannes Krause Besitzer des repräsentablen Gebäudes. Aus den Stadtbüchern erfahren wir, daß (im Jahre 1727) der Kaufmann Münch aus Thorn an dem Hause großes Gefallen fand, das ehemals der Familie Berger gehörte, danach in Händen von Jakubowicz gewesen, schließlich in die Hand von Frau Policinow kam, um — auf dem Wege der Erbschaft — dem Apothekenbesitzer Zaupe durch die ehrenhafte Frau Anna Policin zuzufallen. Seit dem Jahre 1779 gehörte das Haus dem Apotheker Johann Friedrich Zaupe. Auch heute noch befindet sich dort die „Rote Apotheke".

Das Bild der Architektur

Von der Architektur des Gebäudes erzählt uns ein Vertrag aus dem 17. Jahrhundert, als den Umbau der Italiener Thomas Poncino vornahm. Der Vertrag, der aus dem Jahre 1655 stammt, wurde zwischen dem Ratsherrn Johannes Krause und Thomas Poncino abgeschlossen. Der Architekt Poncino war Stadtbaumeister und übernahm den Umbau und die Wiederherstellung bzw. Erneuerung. Die Vorderwand wurde abgesteift, zum Teil abgerissen und erneuert. Es wurden ferner zwei Balkensteine (Kragsteine, Konsolsteine) eingebaut, so daß jede Nebenstube vier Ellen breit wurde. Die Wände mußten gemauert und oben mit Weißblech gedeckt werden. Der Geschäftseingang von der Breiten Straße her, wurde neu hergestellt und breiter eingerichtet. Das Geschäft erhielt zwei große Fenster, von Quadersteinen flankiert, die nach dem Markt und der Breiten Straße zu gingen. Die Fenster wurden mit geschmiedetem Gitter und Eisenrosen verziert, die mit Zinnweiß verschönert wurden, ähnlich wie das „Vorbild des Herrn Markiewicz in Warschau". Auch die Inneneinrichtung des Ladens wurde so hergestellt, wie das dem äußeren Anblick des Hauses entsprach. Der Umbau war ziemlich kompliziert, da auch die Grundmauern verstärkt und die Tragsäulen verändert werden mußten. Die Dächer des Hauses wurden neu gedeckt, die Verzierungen aus Eisen geändert, zwölf eiserne Anker, die das Gebäude tragen, eingebaut, schwere eichene Tore hergestellt, die in Quadersteinen befestigt wurden, dazu große und feste Schlösser an den Türen angebracht, mit schweren Schrauben und Scharnieren versehen. Der Umbau wurde an den Architekten Poncino mit 4800 Goldgulden bezahlt. Das war eine für damalige Zeiten gewaltige Summe.

Das Haus ist heute noch, nach diesem Umbau und seinen Erneuerungen im Laufe der Zeit, ein ungewöhnlich reizvolles Gebäude, das Muster eines schönen Dreifronten-Patrizierhauses des Mittelalters. Die Front wird durch vier Pilaster geteilt und gibt der ganzen Fläche einen kraftvollen, herben Schmuck. Die Seitenfront steht zum Bürgersteig schief. Die Giebelhöhe endet in einer schlichten Spitze, und die Gesimse verleihen dem Hause den Anblick der Klarheit und Ruhe, wie sie ein sicheres Bürgerherz auch nach außen hin gern zur Schau trug.

*

Um die Häuser am Alten Markt lassen sich viele Familiengeschichten schreiben, die nicht immer der geschichtlichen Wahrheit nahekommen, in denen sich aus Phantasie und Anekdote Erzählungen mischen, die seltsam und ergreifend sind, so wie die Volkslieder, die kein „zünftiger" Dichter schuf, sondern ein Dichter, der eine helle und reine Seele besaß. Die Lebensschicksale um den Posener Alten Markt müssen noch in erzählender Form gestaltet werden. Uns wuchs zur Stunde noch der Mann nicht heran, der das vermöchte. Die einen sind scheu und zurückhaltend, weil sie den Spott der echten Wissenschaftler scheuen, die anderen fürchten den Vorwurf der Lüge und Unzuverlässigkeit oder den skeptischen Zynismus des Spießers, dem alle Poesie um eine Stadt fremd ist.

Der beneidete Künstler

Die schönste Geschichte geht aber doch um dieses „Rote Haus" und um den in der Nähe wohnenden Goldarbeiter Dill (Tyll, Till, auch Thiel), der ein so tüchtiger Mann gewesen, daß die Zunft ihn vor dem König schlecht zu machen suchte, weil er „Fälschungen in Goldarbeiten" verübe. Er soll in den kleinen Posener Städten Arbeiten haben machen lassen, um sie als echte Nürnberger oder Augsburger Arbeiten zu verkaufen. Viel Aerger und Kummer kam über Dill. Der Neid lauerte vor seiner Tür, man wollte den Künstler vernichten, aushungern, sterben und verderben lassen, ihn zum Lügner und Verbrecher stempeln, wie das ja schon immer die einzige Methode der niedrigen Gemeinheit war. Johannes Dill kämpfte und siegte nach einem langen, bangen Leben. Heute stehen seine kostbarsten Arbeiten in Paris im Louvre, sind sie im Schatz der Krakauer Marienkirche. Ein deutscher Meister war der Johannes Dill, und wenn wir gar von der Geschichte um eine große Liebe erzählen wollten, die auch so eigenartig verklang wie die große Liebe des Jan Quadro, des Erbauers des Posener Rathauses, dann würde manchem weichen Herzen weh und bang werden. Es webt auch um unsere Stadt die singende, klingende Liederfülle, die einen Dichter mit einer Aufgabe wohl erfüllen kann. Aber noch erschien uns dieser Dichter nicht.

Lebendige Menschen mit Fehlern und Lastern, mit gütigen Herzen und leidenschaftlichen Gaben, sie lebten damals wie heute. Es gehört gar nicht so viel Erfindungsgabe dazu, um den wirklichen Roman zu ersinnen, der um den Rathausturm durch die Jahrhunderte geistert. Aber es gehört etwas Zeit und Lebenssicherheit zur Lösung dieser Aufgabe, um die Geschichte einer so schicksalsreichen Stadt lebendige Wirklichkeit werden zu lassen. Darum müssen wir warten, bis wieder Zeiten kommen, in denen auch für andere Dinge Zeit ist als nur für den Kampf um Brot, Sauberkeit und ein Dach über dem Kopf und was sonst des Lebens Notdurft ist.

Robert Styra.

Groß-Kampftag der Schwimmer

Alle Schwimmsportfreunde am Sonntag um 15.30 Uhr in der Schwimmanstalt des DSC.

Delegiertentagung

Am 10. und 11. September findet in Bromberg (Bydgoszcz) die diesjährige Delegiertentagung der Deutschen Vereinigung statt, zu der außer den allein stimmberechtigten Delegierten jedes Mitglied teilnehmen kann.

Nach der eigentlichen Delegiertentagung am Sonnabend, dem 10. September, finden am gleichen Tage sowie am Sonntag eine Reihe wichtiger Vorträge statt, eine deutsche Tonfilmvorführung und eine Aufführung der Deutschen Bühne Bromberg. Am Sonntag beschließt ein großes Volksfest die Tagung.

Um eine zahlreiche Beteiligung der Ortsgruppe Posen zu ermöglichen, wollen wir mit Autobussen die Fahrt unternehmen. Der Kostenpreis beträgt für die Hin- und Rückfahrt etwa 9 Złoty. Näheres ist im Büro der Ortsgruppe Posen, Wały Leszczyńskiego 3, Fernruf 2157, zu erfahren. Letzter Anmeldetermin 11. August.

Vergeßt nicht,

die Deutsche Vereinigung ist unsere deutsche Volkstumsorganisation! Auch die Beteiligung an der Delegiertentagung muß das gerade jetzt mehr denn je zum Ausdruck bringen!

Deutsche Vereinigung e. V., Ortsgruppe Posen.

Fabrikbrand. Heute morgen gegen 4.30 Uhr entstand in der Stuhlfabrik Walenty Majchrzak an der Chlebowa 22 ein Feuer im Treppenhaus, wobei die Stufen bis zum ersten Stock verbrannten. Die Feuerwehr konnte das Feuer nach kurzer Zeit löschen.

Wochenmarktbericht

Der am Freitag abgehaltene Wochenmarkt nahm den gewohnten Verlauf. An den Obst- und Gemüseständen kosteten Johannisbeeren 25—30, Stachelbeeren 35—40, Himbeeren 35—40, Pflaumen 10—15 das Stück, Blaubeeren 30—40 d. Pfd., Aprikosen 1,80, Kirschen 35—50, Sauerkirschen 40—50, Tomaten 45—75, Gurken 3 Stück 10, saure Gurken 5, Schoten 15—20, Pfifferlinge 20—25, Wachsbohnen 10—15, Saubohnen 20—30, Rhabarber 5, Birnen 30—35, Aepfel 20—35, Sauerampfer 5—10, Grünkohl 5—10, Steinpilze 60, Kartoffeln 3—4, Dill, Schnittlauch, Petersilie je 5, Suppengrün 5, Radieschen 5, Mohrrüben 5, Kohlrabi 5, rote Rüben 5, Zwiebeln 5, Blumenkohl 5—50, Weißkohl 10—20, Zitronen 2 Stück 25 Gr., Salat 5 Gr., Spinat 15 Gr., Wirsingkohl 15—25 Gr., Schnittbohnen 10—20, Meerrettich 5 Gr., Weintrauben 1,80 bis 2 Zł. — Geflügelpreise: Suppenhühner 2—4, Enten 2—3,50, jg. Hühner d. Paar 2—3,50, Gänse 4,50—7, Tauben das Paar 95 bis 1, 20, Kaninchen 1,20—2, Puten 5—8 Zł. — Für Molkereiprodukte wurden folgende Preise notiert: Tischbutter 1,50 Zł., Landbutter 1,40 Zł., Weißkäse 25—30, Sahnenkäse d. Pfd. 55—60, Milch 18—20 Gr., Sahne das Viertelliter 25 bis 30, Buttermilch 8—10 Gr.; Für die Mandel Eier zahlte man 1,10—1,20 Zł. Auf dem Fleischmarkt waren die Durchschnittspreise unverändert. Roher Speck kostete 75—80 Gr., Räucherspeck 90—95, Schmalz 1,00 Schweinefleisch 40—90, Rindfleisch 40—1,10, Kalbfleisch 45—1,20, Hammelfleisch 60—80. Der Fischmarkt brachte reichliche Auswahl an lebender Ware. Hechte kosteten 1—1,40, Schleie tote 40 bis 60, lebende 1,00, Bleie 60—80, Aale 1,20 bis 1,40, Weißfische 30—60, Barsche 40—80, Krebse die Mandel 70—2,00, Salzheringe das Stück 8—10 G., Wels 1,30, Matjesheringe das Stück 20—30, Räucherfische waren genügend vorhanden. Der Blumenmarkt war reich beschickt und lieferte viel Rosen, Nelken Gladiolen, Dahlien usw.

Drei Erntearbeiter vom Blitz erschlagen

Schweres Unwetter über der Provinz

Gestern nachmittag ging über unsere Provinz ein heftiges Unwetter verbunden mit schweren Einschlägen nieder und richtete großen Schaden an.

In Samter schlug der Blitz in einen Schober des Landwirtes Rzepniewski, an dessen Fertigstellung noch einige Arbeiter beschäftigt waren. **Der Arbeiter Franciszek Wickowiak und die beiden Arbeiterinnen Zofia Uliwiak und Stanislawa Piechowiak wurden dabei tödlich verletzt.** Außerdem erlitten drei weitere Personen schwere Verbrennungen. — Auf dem Gut Gąsawa verursachte der Blitz einen Scheunenbrand und schlug außerdem in das Elektrizitätswerk des Gutes ein.

Abbruch der alten Warthebrücke bei Birnbaum

Sie behindert den Schiffsverkehr

hs. Für die Stadt Birnbaum beginnen bald Schwierigkeiten im Verkehr über die Warthe, da am 3. August mit dem leider erforderlichen vorzeitigen Abbruch der großen Warthebrücke die einzige Brücke auf einer Strecke von 80 Kilometer zwischen der deutsch-polnischen Grenze und Wronke verschwindet. Die neue Warthebrücke ist ja bereits im Bau, und man wollte zuerst die alte Brücke auch bis zur Vollendung des Neubaues stehen lassen. Da aber die neuen Brückenpfeiler zwischen den Pfeilern der alten Brücke stehen, ergaben sich Schwirigkeiten für die in nächster Zeit besonders stark einsetzende Getreideausfuhr im Schiffahrtsverkehr. Da die Durchfahrt behindert war, mußte die Stadtverwaltung nun nachgeben. Der Bürgermeister bemüht sich jetzt um einen Prahm.

Vorläufig sind ab nächsten Mittwoch nur folgende Verkehrsmöglichkeiten: Für Fußgänger werden zwei Handkähne bereitstehen, um vom linken nach dem rechten Ufer und umgekehrt zu gelangen. Autos, Holzfuhren nach den Wäldern, Motorräder mit Beiwagen, Marktfuhren von den Ortschaften rechts der Warthe, Erntewagen benutzen die Fähre in Neuzattum, wodurch jedoch ein Umweg von fast 12 Kilometer entsteht. Viehtreiben zur Weide auf die Warthewiesen jenseits der Ufer ist dann bis zum Herbst nicht mehr möglich. Die neue Warthebrücke soll bis 30. November d. Js. fertiggestellt sein. Schwierigkeiten durch das Uebersetzen werden auch die Besucher der großen Waldungen im Touristenverkehr haben, besonders bei starkem Andrang. Eine Fähre würde jedoch auch dabei bedeutende Abhilfe schaffen, wenn sie noch rechtzeitig eingesetzt wird.

Leszno (Lissa)

n. **Vorsichtig mit Brennspiritus!** Die Frau des hiesigen Möbelfabrikanten Bartoszkiewicz zog sich während des Zugießens von Brennspiritus in den Spiritusofen schwere Brandwunden im Gesicht zu. Frau Bartoszkiewicz mußte ins Sankt Josefs-Krankenhaus eingeliefert werden.

n. **Rekordbesuch in der städtischen Badeanstalt.** Das schöne Wetter und das frisch eingelassene Wasser lockte am vergangenen Donnerstag weit über 300 Personen in das städtische Schwimmbad in Zaborowo. Die Besucherzahl war damit bisher die höchste, die die Badeanstalt in der diesjährigen Saison aufzuweisen hat.

n. **Unglücksfall.** Von einem tragischen Unglück wurde J. George in Schwetzkau betroffen. Während des Aufziehens eines Reifens, wobei George einen Nagel hineinschlagen wollte, sprang dieser ab, und durchschlug ein Auge, daß sofort auslief. Die Befürchtungen des hinzugerufenen Arztes, daß der verletzte Nerv des anderen Auges zu einer vollständigen Erblindung führen könnte, konnten durch das Eingreifen eines Spezialarztes behoben werden.

Nowy Tomyśl (Neutomischel)

an. **Feuer durch Blitzschlag.** Bei dem Gewitter, das am 29. d. Mts. am frühen Nachmittag hier niederging, schlug der Blitz in den Stall des Landwirts Wilhelm Seide in Sękowo, dicht an der Stadt, und setzte ihn in Flammen. Im Verlauf von einigen Stunden war das Gebäude niedergebrannt. Das Vieh konnte gerettet werden.

Wągrowiec (Wongrowitz)

dt. **Der nächste Pferdemarkt** findet in unserer Stadt am 4. August statt. Die Abhaltung eines Rinder- und Schweinemarktes ist nach wie vor strengstens untersagt.

dt. **Zweite Obstbaumblüte.** Im Garten von Kuczkowski in der Poststraße, blühen die Apfelbäume zum zweiten Male. Die Bäume tragen bereits große Aepfel, so daß dieses Naturwunder besonders stark zur Wirkung gelangt.

dt. **Tod beim Baden.** Der 19jährige Gutsarbeiter Józef Tylicki aus Kaliszan ertrank beim Baden im Kaliszaner See. Unter persönlicher Leitung des Gutspächters wurden sofort Wiederbelebungsversuche angestellt, die aber erfolglos waren.

dt. **Ein Teil des Wongrowitzer Kreises gehört zur Grenzzone.** Von unserem Kreise gehört zur Grenzzone: Wongrowitz Stadt, Wongrowitz Süd und Wongrowitz Nord, ferner Stadt Gollantsch und Gemeinde Gollantsch.

dt. **Scheunenbrand.** In Kłódzin wurden auf der Landwirtschaft von Erich Wartling durch ein schnell um sich greifendes Feuer die Scheune sowie die Schuppen mit dem ganzen toten Inventar vollständig vernichtet. Der Schaden beträgt mindestens 6000 Zl., ist aber durch Versicherung gedeckt.

dt. **Sühne eines Mordes.** Der Raubmörder Leśniewski, der im März 1937 in Bogdanowo bei Gollantsch die 36jährige Antonina Ciechowicz ermordet hatte, wird heute, Sonnabend, hingerichtet.

dt. **Schwerer Ernte-Unfall.** Der Landwirt Konstanty Kędzierski in Międzylesie geriet mit der rechten Hand in die Mähmaschine. Der Schwerverletzte wurde ins Spital gebracht, wo ihm der Arm bis zum Ellenbogen amputiert werden mußte.

Szamocin (Samotschin)

Seine Wirtschaft dreimal hintereinander verkauft

ds. Vor der Außenabteilung der verstärkten Strafkammer des Bromberger Bezirksgerichts hatten sich die Eheleute Maria und Antoni Jaworski, die eine kleine Landwirtschaft besitzen, zu verantworten. Den Angeklagten wird vorgeworfen, ihren Landbesitz zu gleicher Zeit an drei verschiedene Käufer verkauft und dadurch einen raffinierten Betrug durchgeführt zu haben. Nach durchgeführter Beweisaufnahme verurteilte das Gericht beide Angeklagten zu einem Jahr Gefängnis und billigte ihnen eine Bewährungsfrist zu für den Fall, daß sie innerhalb eines Jahres den Geschädigten die als Kaufpreis entgegengenommenen Gelder wieder zurückzuerstatten. Gleichzeitig erklärte das Gericht sämtliche Kaufverträge als ungültig.

Wyrzysk (Wirsitz)

ds. **Freie Stellen.** Nach einer Bekanntmachung des Stellenvermittlungsamtes beim Kreisausschuß sind Stellen für 6 Maurer, einen Schmied, einen Stellmacher, 16 Dienstmägde und 30 Saison-Landarbeiter zu besetzen.

Margonin (Margonin)

ds. **Ihren 97. Geburtstag** feiert am heutigen Sonnabend die Witwe Karoline Großmann aus Budsin. Die Hochbetagte ist trotz ihres Alters sehr rüstig und liest noch ohne Brille.



Sommertag auf dem Aehrenfeld

Kiszkowo (Welnau)

ds. **Vom Imkerverein.** Ein zweitägiger Kursus für die Mitglieder des hiesigen Imkervereins fand hier unter der Leitung des Bezirksvorsitzenden des Imkervereins, Herrn Widera, statt. Die Anzahl der Teilnehmer war groß. Am ersten Tage wurden die Bienenstände der langjährigen Imker und Mitglieder Czosnowski und Mathews in Rybno besichtigt, worauf Herr Widera einen längeren Vortrag hielt. Am zweiten Tage wurden die Bienenstände der Imker Prenzel und Jedynecka besichtigt. Anschließend fand dann eine längere Aussprache statt.

Mrocza (Mrotschen)

§ **Die frechen Zigeuner.** Von vorüberziehenden Zigeunern wurde der Landwirt Winiarske in Wiesenthal bestohlen. Während die Familie bei der Ernte war, drangen sie in das Haus ein und stahlen alles, was sie erreichen konnten. Als die Landwirtsfrau vom Felde heimkehrte, bemerkte sie den Diebstahl und benachrichtigte die Erntearbeiter, die sofort die Verfolgung aufnahmen. Es gelang, die Zigeuner zu ergreifen und ihnen die gestohlenen Sachen abzunehmen.

Wir gratulieren

Am 3. August vollendet der Besitzer des Rittergutes Dobrzyniewo im Kreise Wirsitz, Herr Ernst Kujath-Doobertin, Major d. R. a. D. des Feldart.-Regts. 17 Bromberg, sein 70. Lebensjahr und feiert gleichzeitig sein fünfzigjähriges Jubiläum als Landwirt. Durch Generationen einer Landwirtsfamilie entstammend, hat Herr K.-D. 1896 den Besitz, der seit 1853 in der Familie ist, von seinem Vater übernommen. In 42 Jahren schwerer, aber erfolgreicher Arbeit hat der Jubilar einen Musterbetrieb geschaffen.

Stets hat Herr K.-D. seine großen wirtschaftlichen Erfahrungen voll und ganz in den Dienst der Allgemeinheit gestellt und zahlreiche Ehrenämter bekleidet. Er war einer der Gründer der Elektrizitätszentrale Wirsitz, durch welche der Kreis als einer der ersten im Osten bereits 1910 mit Elektrizität versehen wurde. Dem Kirchenrat der evangelischen Gemeinde in Wirsitz gehört der Jubilar bereits seit vierzig Jahren an und ist ihr Patronatsvertreter.

Mit seinen Arbeitern und Angestellten verbindet ihn ein inniges Band treuer Anhänglichkeit, sind doch viele Landarbeiter in zweiter und dritter Generation in seinem Betriebe tätig. Als anerkannte Lehrstelle der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft hat der Jubilar vor und nach dem Kriege mehr als zwanzig junge Landwirte herangebildet, die sich in diesen Tagen in besonderer Dankbarkeit ihres Lehrherrn erinnern werden.

Salzburg — „südlichste Stadt des Nordens“

Von Karl Lütge.

Die „Salzburger Festspiele“ haben mit den „Meistersingern“ ihren glanzvollen Auftakt genommen. Sie dauern bis zum 21. August an und werden mit jeder Aufführung zeigen, auf welcher Höhe die Theaterkunst im Großdeutschen Reich steht.

Leicht und spielerisch steht die Festung Hohensalzburg zwischen den demütig wirkenden Voralpenbergen und der nahen, gewaltig getürmten Front der Alpen. Alle Schattierungen des Grün leuchten im weiten Talbecken. Takte aus einer Sonate von Mozart, dem großen Sohn dieser Stadt, hängen uns im Ohr.

Wir kommen von Berchtesgaden herüber und haben eine Fahrt mit zahllosen starkhaftenden Eindrücken hinter uns. Unser Ziel ist Salzburg, die „südlichste Stadt des Nordens“, wie man von ihr gern sagt. Lange sahen wir ihr Bild nicht — und so wirkt die zuerst sichtbare Festung, in dem großen Bergrahmen, aus weiter Ferne gesehen, so verspielt, daß wir sie anfangs nicht erkannten.

* * *

Während wir langsam auf die Stadt zufahren, während die Festung hoheitsvoll und den Blick stärker bannend, vor uns aufzuwachsen beginnt, überdenken wir rasch, daß diese berühmteste Alpenstadt nicht nur Stadt der Musen und jener vielbewunderten barockenen Grazie ist, sondern zugleich von deutscher Siedlungsgeschichte viel Bemerkenswertes zu erzählen hat. Hier wurde zuerst der Begriff „Reich der Deutschen“ geformt, in dieser Stadt, die zwischen dem Reich und der römischen Kirche sich behauptete, bis sie 1806 als Sitz eines selbständigen Fürstbistums an Oesterreich kam. Aus dem altrömischen Juvavum war um das 6. Jahrhundert durch bayrische Siedler ein „Saltzpurch“ geworden, aus der machterfüllten geistlichen Residenz die Hauptstadt eines kleinen österreichischen Bundeslandes. — Die Festung bot einst Stütze der Macht; Heinrich der Löwe erlitt den schmählichen Sturz unter bedeutsamer Mithilfe des Salzburger Erzbischofs... und nirgends wurde eine verspätete Gegenreformation so sehr zur europäischen Angelegenheit wie 1731/32 bei der Vertreibung der 20 000 Salzburgischen Bauern, die dann den äußersten deutschen Nordostraum tatfroh besiedelten.

* * *

Nun ist die Stadt nahe. Es klingt wieder nach Mozartschen Melodien. Türme und Dächer, Bauten und Straßen bieten das Abbild des Südens. Vor 300 Jahren etwa ließ einer der Salzburger Erzbischöfe die mittelalterliche deutsche Stadt umformen. Damals entstand auch der Dom, den der Italiener Santino Solari als das vollendetste Bauwerk der Renaissance auf deutschem Boden erbaute. Die gassenschmalen Straßen mit hohen, flachdachigen Häusern, die Plätze mit residenzisch-gewaltigen öffentlichen Bauten, Idylle aus der Zeit des Barock auf Schritt und Tritt — so kennen wir Salzburg. Und auch die Beschwingtheit im Straßenleben, die südländisch heiter, und doch erkennbar zögernd und wägend, wie nordische Menschen sind, hier gassenauf und -ab, über die Salzach hinüber und herüber, verläuft.

Das Bild „Salzburg“, das sich uns für immer einprägt und unverlierbar durch seine Farben- und Formenfülle ist, läßt sich, wie wir wissen, von den Höhen rund um die Stadt am sichersten gewinnen. Das Herz wird erst froh und weit beim Blick auf die Stadt, die das Bild der Türme ihrer 30 Kirchen zusammenklingen läßt mit den Hausdächern, dem grauweißen Gletscherwasser der Salzach und den Hügeln. Die schneebedeckten Alpenriesen sind nahe; Bergschnee und sattes Grün verschmelzen mit dem städtebaulich einzigartigen Bild. Seht, eine festliche Stadt, die sich des tiefen Gefühls ihrer Schönheiten sicher ist und der sich die Liebe der Menschen unseres Reisezeitalters bereitwillig zuwendet...

* * *

Das Theaterspielen steckt den Salzburgern seit eh und je im Blut. Im Lustschloß Hellbrunn wurde 1615 vor einer natürlichen Felsengrotte zum erstenmal Theater gespielt, auf der ersten Freilichtbühne Deutschlands. Der Steinbruch am Mönchsberg wurde dann eines der eigenartigsten Theater der Welt; hier schlug man ins Gestein zwei Geschosse Logen übereinander, 96 an der Zahl. Zugleich bestand ein Hoftheater und ein Universitätstheater. Den Festspielgedanken sprach Dr. Hans Richter, der treue Kampfgenosse Richard Wagners, zuerst aus, und der große Meister, der dann später eine gleichgestimmte, gleichgroße Mittelstadt — Bayreuth — zur Festspielstadt erhob, soll sich lange mit dem Gedanken getragen haben, in Salzburg sein Werk zu vollenden.

Wirklichkeit wurde der Festspielgedanke mit Wolfgang Amadeus Mozart, der 1756 in Salzburg als Sohn des Hofkompositeurs und Vizekapellmeisters Leopold Mozart zur Welt kam und an den wir zuerst denken, sobald wir fern dieser Stadt den Namen Salzburg hören. Erinnerungsdaten aus dem Leben Mozarts boten vielfach Gelegenheit zu Festaufführungen. Eine ewige Theater- und Musikstadt wurde Salzburg genannt; und der Name Mozart ist die Bekrönung dieses Ruhmestitels.

Wenn wir im Mirabellgarten hinter dem Mirabellschloß schlendern, dann scheint es uns, als sei hier, wie in Hellbrunn, oder drüben, hoch oben auf dem Kapuzinerberg, eine ideale Freilichtbühne errichtet, auf der geschwind das Spiel beginne. Ueberall empfinden wir stark die Ströme, die beim Festspielhaus einmünden und die früher gelenkt waren von den geistlichen Fürsten, während sie heute zur Volksgemeinschaft führen und ewige Werte in dieser urewig-schönen Stadt und ihrer einzigartigen Landschaft vermitteln.

Verhinderte Musik

Die Londoner Firma für Musikinstrumente Besson & Co. hat in diesen Tagen irgendein Geschäftsjubiläum feiern können. Bei dieser Gelegenheit veröffentlicht einer der Direktoren die drolligsten Erinnerungen, soweit diese sich aus den Geschäftsbüchern und Notizen der Firma feststellen ließen.

Da war es zum Beispiel bei einem englischen Regiment, das vorübergehend in London stationiert war, zu einem bösen Zwischenfall gekommen, als bei einer Parade eine Trompete statt der üblichen harmonischen Töne eine wahre Katzenmusik lieferte. Der Kapellmeister tobte. Der Bläser der Trompete war in schwerster Verlegenheit und versicherte, von ihm aus liege kein Unfug vor. Es müsse etwas anderes im Spiel sein. Man schaffte sein Instrument zu Besson & Co. und als man das Instrument auseinandergenommen hatte, ergab sich, daß ein Kinderspielzeug von böser Hand in das Instrument hineingezaubert worden war.

Vor einigen Jahren kaufte in einem Londoner Vorstadtladen ein Arbeiter ein schönes, altes Horn, um mit diesem Gerät seine Abendstunden musikalisch zu verschönern. Das Horn hatte einem alten Weidmann gehört, wie man ihm in dem Althändlerladen versichert hatte. Doch der Käufer wunderte sich, als er auch nicht den leisesten Ton aus dem Horn herausholen konnte. Er ging also zu Besson & Co. und hier legte man nach kurzer fachmännischer Behandlung das Skelett einer Maus mit Fell frei. Die Maus war offenbar Hungers gestorben. Wie sie in das Horn hineinkam, weiß der Himmel.

Oder ein Fall aus dem Jahre 1865. Damals zog durch die Londoner Straßen ein alter Musikant, der mehr laut als schön blies. Er starb in bitterster Armut. Ein entfernter Vetter, der sich als Erbe einfand, kam zu Besson & Co. mit einem gewaltigen Blechinstrument, mit dessen Hilfe der Straßenmusikant in den letzten Jahren seinen Lebensunterhalt bestritten hatte. Er wollte das Gerät verkaufen. Doch als Besson & Co. das Instrument untersuchten, hörte man im Innern ein helles Klimpern, — ein Goldstück fiel zur Erde. Man schüttelte weiter und hatte im Laufe von knapp einer Stunde 50 Pfund Sterling in Goldstücken aus dem Instrument herausgeholt. Der alte Straßenmusikant hatte also das gewaltige Blechgerät gleichzeitig als Sparkasse benutzt.

Die merkwürdigen Künste des Frank Rush

In Amerika lebt ein gewisser Frank Rush, dem die Natur eine ganz eigenartige Knochenkonstruktion gab: er ist nämlich imstande, sich ganz nach Belieben den Unterkiefer auszurenken, eine Schulter auszuhängen und sogar ein Hüftgelenk auszudrehen. Außerdem kann Frank Rush auf Grund seiner außerordentlichen Fähigkeiten absolute Lähmung vorspiegeln, so daß selbst ein Arzt den Schwindel nicht merkt. Hinzu kommt noch eine beinahe unfaßbare Fähigkeit, seine Augäpfel im Kopf weit nach hinten zu rollen, so daß die furchtbarsten Stadien einer schweren Epilepsie schauspielerisch von Frank Rush einem entsetzlichen Publikum ganz nach Bedarf serviert werden können.

Dieser Frank Rush hat jedoch mit den Behörden mancherlei böse Bekanntschaften gemacht. Er lebt unter sechs verschiedenen Namen, fährt in Amerika herum und täuscht Unfälle vor. Er wird bald von einem Fahrstuhl schwer verletzt oder fällt gelegentlich aus einer Untergrundbahn heraus. Ein Griff — und die Hüfte ist ausgerenkt. Frank Rush kommt in ein Krankenhaus und kassiert nachher die Entschädigung, die Versicherung oder eine Abfindung ein.

Jubiläum der „vornehmen" Kopfbedeckung

125 Jahre Zylinder — Er kommt bei uns langsam aus der Mode — Warum tragen ihn die Schornsteinfeger?

In London wird gegenwärtig darauf hingewiesen, daß der „Zylinder" als Kopfbedeckung des vornehmen Mannes auf ein Alter von 125 Jahren zurückblicken könne. Vor 125 Jahren soll ein Londoner Hutmacher den ersten Seidenhut dieser Art hergestellt und auch selbst spazieren geführt haben. Er erregte damit ein solches Aergernis, daß die neue Erfindung wohl spurlos verschwunden wäre, wenn nicht einige Gents, an ihrer Spitze der damalige Prinz von Wales, in der Sucht, um jeden Preis aufzufallen, sich der neuen Kopfbedeckung angenommen und sie damit „gesellschaftsfähig" gemacht hätten. Wenige Jahre genügten, um sie in die Mode zu bringen, sie wurde bald als Kopfbedeckung ein Kennzeichen des Adels und der vornehmen Welt.

Auch auf dem Kontinent war dem Zylinder zunächst ein rascher Siegeslauf beschieden. Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts trug man ihn allenthalben in Europa, und auch die Vereinigten Staaten von Amerika zögerten nicht, es in diesem Punkte der Alten Welt gleichzutun. Die Oberschicht in allen Ländern trug eigentlich ständig den Zylinder, den schwarzen bei offiziellen und den grauen bei weniger wichtigen Anlässen. Auch braune und blaue Zylinder wurden hergestellt. Die Hutmacher, die sich auf die Herstellung dieser Seidenhüte spezialisierten, erlebten damals goldene Zeiten. Im letzten Drittel des vorigen Jahrhunderts kam dann der Klappzylinder auf, eine angebliche französische Erfindung, die ebenfalls reißenden Absatz fand, und ihm folgte der Halbzylinder, die „Melone", wie man sie auch nennt, eine Kopfbedeckung, die noch heute zahlreiche Freunde hat.

Aber nur in England hat sich der Zylinder bis heute fast ungeschmälerter Gunst erhalten. Das geht so weit, daß nach einer Londoner Polizeivorschrift die dortigen Autodroschken so hoch gebaut sein müssen, daß ein Gentleman mit Zylinder ohne Mühe aufrecht darin sitzen kann. Auf dem Festland begann der Zylinder vom Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts an in der Gunst der Männer zu sinken. Sein Gebrauch beschränkte sich langsam auf wenige festliche und offizielle Anlässe. Man trägt den Zylinder bei einer Hochzeit und als Teilnehmer an einem Leichenbegängnis, man trägt ihn bei hochoffiziellen Empfängen und — in entsprechenden Bühnen- und Filmrollen. Sonst hat er auf der ganzen Linie dem weichen Hute das Feld räumen müssen. Es würde zu weit führen, die tieferen Gründe dafür hier anzuführen. Das Verschwinden des Zylinders entspricht dem überall zu beobachtenden sozialen Ausgleich, dem Bestreben, nicht aufzufallen und dem Wunsch, möglichst bequem und zweckentsprechend gekleidet zu sein. Mit dem Zylinder hat ja bekanntlich auch der Frack einen Rückgang zu verzeichnen, ganz zu schweigen von dem fast völligen Verschwinden des Gehrocks.

Nur in England ist es unerläßlich für jeden Mann, der sich zur Gesellschaft zählt, bei allen Anlässen im Zylinder zu erscheinen. Wer heute an einfachen Wochentagen durch Londons City geht, sieht Tausende von Männern mit Zylinder.

Bei uns ist es eigentlich nur ein einziger Berufsstand, der am Zylinder festhält und diese Kopfbedeckung auch am hellichten Tage trägt: die Schornsteinfeger. Warum das so ist, dafür fehlt bis heute eine zureichende, völlig einleuchtende Erklärung.

Das Paradies der Kolibris

Unter den Inseln von Westindien ist die Ingram-Insel keineswegs eine der bedeutenden. Außerdem weiß kaum ein Seemann etwas von ihr. Man kennt sie nämlich in Westindien besser unter dem Namen Little Tobago, und wenn man von Little Tobago spricht, dann leuchten die Augen der Schiffer und Seefahrer auf. Denn auf Little Tobago befindet sich das Paradies der Kolobris, von denen man mit Recht behauptet, sie seien nicht nur die kleinsten, sondern auch die schönsten Vögel dieser Welt.

Die Kolibris haben freiwillig niemals ihre Heimat von Neu-Guinea verlassen. Aber da kam eines Tages ein gewisser Sir William nach Neu Guinea und machte sich einen Spaß daraus, 50 Kolibris zu fangen und nach Little Tobago zu bringen. Denn Little Tobago war sein persönliches Eigentum. Auf der Insel wurden die Tiere freigelassen und — akklimatisiert. Als Sir William starb, machte sein Sohn der zuständigen Regierung die Insel zum Geschenk, unter der Bedingung, daß die Insel ein „Vogel-Sanatorium", ein Naturschutzpark für Kolibris, bleibe und für die Verpflegung der Tiere Sorge getragen würde.

Die Kolibris können nämlich nicht wie andere Vögel etwa vom Boden aufpicken, sondern nehmen ihre Nahrung im Flug zu sich und bevorzugen — Milch mit Honig oder andere schöne Sachen. Zweimal in der Woche kommen nun die Kolibri-Wächter nach Little Tobago und füllen die Honigflächen auf. Auch Besucher werden mit einem Führer hinübergebracht. Man sieht die interessanten Tiere bei ihren Liebestänzen, wobei freilich immer der kleine Hahn den Tanz aufführt, um seiner zukünftigen Gattin, einem stillen und kleinen Wesen im goldenen Mantel, zu imponieren.

Besucher, die nach Little Tobago hinüberkamen und ursprünglich nur ein paar Stunden verweilen wollten, sind Wochen dort geblieben. Aber eben weil Little Tobago so schön ist, befürchtete man, daß es bald vorbei sein wird mit dem Vogelparadies. Schon schießen am Strand die ersten Hotels empor, während sich die Kolibris immer mehr in die Einsamkeit, in das Dickicht zurückziehen.

Ein sonderbarer Unfall und seine eigenartige Heilung

Durch eine Verhandlung vor dem Zivil-Gericht in Birmingham ist man auf einen Unfall aufmerksam geworden, der in seinen Wirkungen in der Geschichte der Medizin wohl einzigartig ist. Ein Arbeiter, Alfred Barnes, war in einer Maschinen-Fabrik beschäftigt. Er geriet mit der Hand in eine Maschine hinein. Drei Finger mußten amputiert werden.

Aber das waren nicht die einzigen Folgen jenes Unfalls. Kurze Zeit nach dem Unglück stellte sich bei Barnes, der erst 45 Jahre alt war, eine Vergreisung ein. Die Haare fielen zum größten Teil aus. Die neu nachwachsenden Haare wurden vollkommen weiß. Auch sonst wurde Barnes in einem Monat zu einem Greis. Seine Freunde erkannten ihn auf der Straße nicht mehr wieder. Unter diesen Umständen konnte er auch keine neue Beschäftigung mehr finden. Er klagte also gegen die Fabrik auf eine entsprechende Entschädigung.

Als man neutrale Sachverständige heranzog und sie aufforderte, eine Schätzung des Alters des Alfred Barnes zu versuchen, gaben diese sein Alter um 70 Jahre an. Das Gericht billigte Barnes also eine Entschädigung von 26 Pfund Sterling und eine wöchentliche Pension von 3 Schilling 11 Pence zu. Doch nun kommt das Merkwürdige: seitdem die Entscheidung gefällt ist, wachsen die Haare Alfred Barnes wieder vollkommen schwarz nach. Auch sein sonstiger Gesundheitszustand bessert sich von Tag zu Tag. Da jedoch die gerichtliche Entscheidung auf Lebzeiten gilt, kann Barnes in Ruhe seiner neuen Jugend entgegensehen.

Zwei Hagestolze schlendern um die Welt . . .

Zwei kaufmännische Angestellte, Ronald Odfield und L. Jluey, sind von London aufgebrochen, um eine sechsjährige Fußwanderung um die Welt zu unternehmen. Um dieser Weltbummelei wenigstens einen Vorwand zu geben, haben sie um 25 Pfund Sterling gewettet, daß es ihnen in der angegebenen Zeit gelingen werde, die Erde zu umrunden. Natürlich haben sie mit ihrer „Aufgabe" vorher ziemlich heftig Reklame gemacht. So ist es gekommen, daß nicht weniger als 450 Mädchen an sie geschrieben haben. Teils wünschten diese Damen an der Expedition teilzunehmen, teils baten sie darum, daß die beiden Abenteurer sie auf ihrer Wanderung aufsuchen sollten und ließen es auch nicht an Winken fehlen, daß sie eine zarte Beziehung mit nachfolgender sehr fester Bindung davon erwarteten.

Die Mehrzahl der Mädchen schrieb jedoch, daß es besser sei im Lande zu bleiben, zu arbeiten und — zu heiraten. Sie haben alle diese netten Angebote mit einem kurzen „Nein!" beantwortet und sind losgeschlendert.

Spinne am Morgen

In Missouri schrieb einst ein Zeitungsleser an den Verleger seines Blattes, er habe morgens in seiner Zeitung eine lebende Spinne gefunden. Ob dies nun ein Zeichen für künftiges Glück oder für kommendes Pech sei. Der Zeitungsverleger, Mark Twain, schrieb daraufhin die folgende Antwort:

„Lieber alter Abonnent! — Die Entdeckung einer Spinne in der Zeitung bedeutet weder Glück noch Unglück für Dich. Die Spinne war nämlich nur unterwegs, um festzustellen, welcher Kaufmann heute in der Zeitung nicht annonciert hatte. Denn schließlich muß eine Spinne wissen, über welcher Tür sie ihr Netz anbringen kann, ohne gestört zu werden..."

Elefanten spielen mit einem Löwenjäger

Ein junger englischer Offizier kam in den letzten Wochen in das Gebiet des Blauen Nils in der Nähe von Roseires. Er sollte dort eine Dienstvertretung übernehmen. Sein neuer Chef begrüßte ihn sehr freundlich und riet ihm, sich erst einmal 8 Tage lang die Gegend anzusehen. Er verwies ihn an einen alten eingeborenen Ortshäuptling, der ihm sofort einen verlockenden Vorschlag machte: jeder Fremde, der hier herkomme, wolle einen Löwen schießen. Das könne auch er machen. Dort drüben stehe ein hoher Baum mit einem Hochsitz. Wenn er sich dort hinaufsetzte und warte, dann könne er gang bestimmt im Laufe der Nacht, am späten Abend oder am frühen Morgen ein paar Löwen vor die Büchse bekommen.

Doch es kam anders. Der junge Offizier saß auf seinem hohen Brett und wartete auf die Löwen. Die Löwen kamen zwar nicht, wohl aber erschienen plötzlich mit gewaltigem Lärm 30 Elefanten, die sich erst einmal in dem kleinen See in der Nähe des Baumes badeten. Inzwischen aber hatten die ältesten Elefanten gemerkt, daß in der Nähe ein Mensch weile. Sie fanden auch den Baum heraus, auf dem der Mann saß. Und nun begaben sich die 4 größten Elefanten zu dem Baum und begannen diesen ein wenig zu schütteln. Dem Offizier wurde sehr merkwürdig zumute. Er erinnerte sich an seine letzte Seekrankheit. Sein Magen kam unter dem ewigen Schwanken des Baums in größte Unordnung.

Aber die Elefanten hatten sich offenbar nur einen Spaß gemacht. Denn sie gingen nicht dazu über, den Baum umzulegen. Das wäre für die kräftigen Tiere nämlich eine Kleinigkeit gewesen. Vielmehr sorgten sie dafür, daß der Mensch auf dem Baum nicht zur Ruhe kam, bis sich die jüngeren Tiere sämtlich in den Busch geflüchtet hatten. Dann traten auch sie den Heimweg an.

Ein Rätsel ist es, wie eine solche Schar von Elefanten auf einmal in diesem Sudan-Gebiet auftauchen konnte. Man hat eine derartige Herde von Dickhäutern hier noch nie zusammen gesehen. Daß der junge Offizier nicht geträumt oder Jägerlatein verzapft hatte, bewiesen die Fußspuren im Schlamm und die deutlichen Zeichen am Baum, die dem Offizier am nächsten Tag zeigten, wie hart der Spaß der Elefanten an seinem [illegible] vorbeigegangen war.

Eine schmerzhafte „Feuer"-Taufe

In Indien hat sich unter den westlichen Stämmen eine Sekte der Madhwa gebildet, die einem an sich christlichen Kult huldigen, der allerdings stark mit hinduistischen Dogmen vermischt ist. Ganz eigenartig aber ist das System der Taufe bei diesen Madhwas. Man tauft nämlich die Kinder in der Weise, daß man ihnen mit glühenden Silbergeräten gewisse Symbole in den Körper brennt.

Dabei ist strengstens darauf zu achten, daß kein Betäubungsmittel benutzt wird, um die Schmerzen zu mildern, die der Täufling bei dieser Prozedur empfindet. Die Taufe wird vielmehr genau nach den Vorschriften vorgenommen, die einst Madhwa festlegte, der als Gründer der Sekte ihr auch den Namen gab. Die ersten Spuren der Madhwa-Sekte tauchen im Jahre 1400 auf. Vergebens hat man bis heute versucht, die geschichtlichen Hintergründe der Entstehung dieser merkwürdigen Religionsgemeinschaft klarzustellen.

Viehdiebe im Flugzeug

Modernes Wildwest — Abschuß mit Schalldämpfern — Fliegende Schlächtereien

Die amerikanische Spezialpolizei wird sich auch mit den mysteriösen Tierbanditen befassen müssen, die in der Nähe der amerikanischen Felsengebirge die Viehweiden heimsuchen und die besten Stücke rauben, um das Fleisch auf dem schnellsten Wege zu entführen. Dieser schnellste Weg besteht darin, daß die Banditen sich des Flugzeugs bedienen. Das Flugzeug war auch bisher immer schnell genug, um die Täter allen Nachforschungen zu entziehen.

Sobald sich die dunkle Nacht über die Weiden an den amerikanischen Gebirgen hängt, sobald die Coyoten, die wilden Hunde zu heulen beginnen, beziehen die Nachtwachen der Viehzüchter ihre Posten. Sie horchen gespannt in den Himmel empor. Plötzlich vernehmen sie das Dröhnen von Motoren und Propellern. Auf einer großen, dunklen Wiese, die vermutlich durch irgendwelche versteckte Lichtzeichen kenntlich gemacht wurde, gehen die Banditen mit ihrer Maschine nieder.

Ihre Fliegerei ist Akrobatie der gefährlichsten Art. Es muß sich um verwegene Gesellen handeln, die sich nichts daraus machen, heute oder morgen ihr Leben aufs Spiel zu setzen. Mit lautlosen Gewehren machen sich die Banditen nach der Landung an die nächste Herde heran. Sobald ein paar große Tiere gesichtet sind, flammt das blaue Feuer an der Mündung der Gewehre mit Schalldämpfern auf. Man schleppt die Tiere im Nu zur Seite. Im Laufe von zwei Stunden sind die Tiere verarbeitet und sogar schon verpackt. Wieder springt der Motor an und erhebt sich in die Luft, um Kurs nach Osten zu nehmen. Irgendwo auf einem Privat-Flugplatz wird das Fleisch ausgeladen und in den frühen Morgenstunden auf einem Fleischmarkt verhandelt. Nur Fachleute scheinen zu diesen Banditen-Kolonnen zu gehören: Fachleute suchen die besten Stücke aus. Fachleute sind es, die die Verarbeitung des Fleisches vornehmen. Kein Wunder, daß die Viehzüchter im amerikanischen Westen diesen Flugzeugbanditen furchtbare Rache geschworen haben, wobei die alten Gesetze gegen die Pferdediebe wieder aufzuleben scheinen, die für Diebstahl nur den Tod am nächsten Baum kennen.

Die Welt der Frau

Sonntag, 31. Juli 1938

Tapfere Frauen

Freiheitskämpferinnen mit der Waffe in der Hand — Weibliche Unteroffiziere — Deutscher Heldengeist

Die Tapferkeit ist nicht allein an den Mann gebunden, — die Geschichte lehrt uns, daß es auch unter den Frauen eine große Reihe von Heldennaturen gibt. Zu den bekanntesten unter ihnen zählt die Potsdamer Soldatentochter Eleonora Prohaska, deren Vater in den Kriegen unter Friedrich dem Großen tapfer gekämpft hatte und zum Invaliden geworden war. Er ließ seine Tochter im Großen Waisenhaus zu Potsdam erziehen; später wurde sie Köchin, dann aber kamen die Freiheitskriege, und das Soldatenblut des Vaters machte das Mädchen rebellisch. Es litt sie nicht am Kochtopf, sondern als Lützow sein berühmtes Freikorps sammelte, gesellte sich auch Eleonora Prohaska zu dieser Schar der Tapferen, als Mann verkleidet. Sie legte sich den Namen August Renz bei und tat Dienste als Tambour. Als sie nach ihrem Beruf gefragt wurde, sagte sie „Schneider“, vielleicht um dadurch ihre etwas hohe Stimme zu erklären. Und gerade dieser Zivilberuf war es, der sie den Kameraden rasch unentbehrlich machte, weil sie bereitwillig alle Näh- und Flickarbeiten übernahm. Bei Lauenburg kam sie im August 1813 zum erstenmal ins Gefecht, aber auch an späteren Kämpfen nahm sie heldenmütig teil, u. a. auch an dem Gefecht bei Gadebusch, in dem Theodor Körner sein Leben lassen mußte. Eine tödliche Verwundung bekam sie erst am 16. September 1813, als sie in dem Gefecht in der Göhrde bei Hannover die Trommel ergriff, um den Kameraden voranzuschreiten, die zwei feindliche Geschütze zu erstürmen gedachten. Als sie verwundet zusammenbrach, rief sie ihrem Leutnant noch das Geständnis zu, daß sie ein Mädchen sei. Erst drei Wochen später erlag sie ihren schweren Verletzungen und wurde dann auf dem Alten Friedhof in Potsdam mit militärischen Ehren begraben.

Auch die aus Mecklenburgisch-Friedland stammende Friederike Krüger, die von Beruf Näherin war, schloß sich als Freiwillige in Männerkleidung einem pommerschen Regiment an, wurde wegen ihres tapferen Verhaltens zum Unteroffizier befördert und machte die ganzen Freiheitskriege von 1813 bis 1815 mit. Erst als sie bei Dennewitz verwundet wurde, erfuhren ihre bisherigen Kameraden und Vorgesetzten, daß sie es mit einem Mädchen zu tun hatten. Aber da man ihre Tapferkeit rückhaltlos anerkannte, beließ man ihr nicht nur den Unteroffiziersrang, sondern verlieh ihr zudem noch das Eiserne Kreuz und den russischen St. Georgsorden. Nach dem Kriege setzte der König ihr ein lebenslängliches Jahrgehalt aus und ließ ihr auch sonst allerlei Auszeichnungen zuteil werden. Geheiratet hat dieses Heldenmädchen auch noch, und zwar einen Mann, den man ihrer als durchaus ebenbürtig bezeichnen muß: er war nämlich gleich ihr Unteroffizier, und besaß ebenfalls das Eiserne Kreuz und den russischen Georgsorden.

Auch die so oft rühmlich genannte Stadt Stralsund, die einem Wallenstein Trotz zu bieten vermochte, entsandte ein Mädchen als Mitkämpferin zu den Freiheitskriegen. Sie kämpfte unter dem Namen Karl Petersen als Reiterin bei den Schwarzen Husaren mit, wurde zum Wachtmeister befördert und mit dem Eisernen Kreuz Erster Klasse dekoriert.

Als Jäger im Lützowschen Freikorps nahm Anna Lühring, die Tochter eines Bremer Zimmermeisters, an den Freiheitskriegen teil, unter dem Namen Eduard Kruse. Sie tat sich an Kühnheit oft unter ihren Kameraden hervor. Als man schließlich bemerkte, daß man es mit einem Mädchen zu tun hatte, wurde sie mit Ehrungen überhäuft. Nur der Vater konnte ihr nicht recht verzeihen, daß sie heimlich aus dem Elternhause geflohen war, um unter die Soldaten zu gehen, und nur durch die Verwendung eines Generals gelang es, ihn umzustimmen, so daß er seine Tochter wieder bei sich aufnahm.

Erwähnt werden muß noch das Heldenmädchen Johanna Stegen, die bei dem Sturm auf die Festung Lüneburg, aus der die Franzosen vertrieben werden sollten, mit großem Mut im dichten Kugelregen aus den Taschen der Gefallenen die Munition sammelte und sie den Kämpfenden zutrug. Ohne ihre tatkräftige Hilfe hätte vielleicht der Sturm auf die Festung aus Munitionsmangel aufgegeben werden müssen.

Aßmannshäuser aus — Hollunder!

Eine reiche Obsternte läßt die Hausfrau auf alle nur denkbaren Verwendungsmöglichkeiten sinnen. So ist, seit es die Fruchtpressen gibt, die Herstellung von „flüssigem Obst“ in stetem Wachsen. Obstwein ist auf dem Lande schon seit langem bereitet worden, vielfach aber auch wieder abgekommen, weil er nicht immer gelang oder zuviel Mühe machte und was der Gründe mehr gewesen sein mögen. Tatsächlich ist es keine Uebertreibung, wenn man behauptet, daß guter, abgelagerter Johannisbeerwein einen Wohlgeschmack haben kann, wie edler Portwein. Vielleicht wissen manche Hausfrauen nicht, daß es haltbare Edelhefen gibt, die es ermöglichen, auf billige Weise aus fast allen Gartenfrüchten Getränke herzustellen, die es mit jedem „echten“ Wein aufnehmen können.

H o l l u n d e r, der nur ein bißchen gepflegt wird, kann durch den Zusatz der richtigen Hefenart einen Wein liefern, der den eigenartigen Aßmannshäuser vortäuschen könnte. B r o m b e e r e n, die wild wachsen, liefern eine wundervolle Sorte. Das Johannisbeeren mit Himbeeren gemischt einen milden Zusammenklang bieten, wissen wir aus der Einmacheküche, nicht anders ist die Wirkung bei der Weinbereitung.

Auch an die Herstellung schäumender, in der Flasche gärender Limonaden sei hierbei erinnert, was für heiße Tage ein besonderer Genuß ist. Zur Zubereitung braucht man auf 100 g Beerensaft 7½ Liter Wasser, ein halbes Kilo Zucker und ein Päckchen Hefe (auf dem meist die genaue Anwendung steht), dies aber nur im Anfang, denn jeder Flaschenrest kann zu einer neuen Gärung verwendet werden.

Mit Rat und Tat

Vom Honig

Unter den verschiedenen Honigarten wird sich jeder die Sorte aussuchen, die dem Geschmack am meisten zusagt, aber gesund sind sie alle. Scheibenhonig bewahrt wohl unstreitig sein Aroma am besten, aber nicht allgemein ist Scheibenhonig beliebt. Es ist gleichgültig, ob man klaren oder körnig gewordenen Honig wählt; körnig wird Honig sehr oft vom längeren Stehen; man kann ihn jedoch wieder klären, indem man das Glas für eine Stunde in ein Wasserbad stellt. Sehr gern wird Honig bei der Bereitung von Süßspeisen an Stelle von Zucker benutzt. Kuchen, die mit Honig bereitet werden, halten sich besonders lange frisch. Erhitzter Honig ist ein gutes Linderungsmittel bei Erkältungen, Husten, Heiserkeit und dergleichen. Er wirkt auch als gelindes Abführmittel.

Erdbeersaft für Kranke

Erdbeersaft wird von Kranken wegen seiner erquickenden Wirkung sehr gern genommen. Die Bereitung geschieht folgendermaßen: Ein halbes Kilo Zucker kocht man mit wenig Wasser zu perlendem Syrup, legt ¾ Kilo recht reife Walderdbeeren hinein, rührt sie behutsam mittels eines Holzlöffels durch den Zuckersaft, ohne sie zu zerdrücken, und läßt sie sehr heiß werden, ohne sie kochen zu lassen. Dann schüttelt man die Beeren in ein feines Porzellansieb und läßt den Saft, ohne zu rühren, durchlaufen. Nachdem der Saft erkaltet ist, wird er vom Bodensatz abgegossen und in kleine Gläser gefüllt. Die Erdbeeren, kalt gereicht, sind ein wohlschmeckendes Kompott.

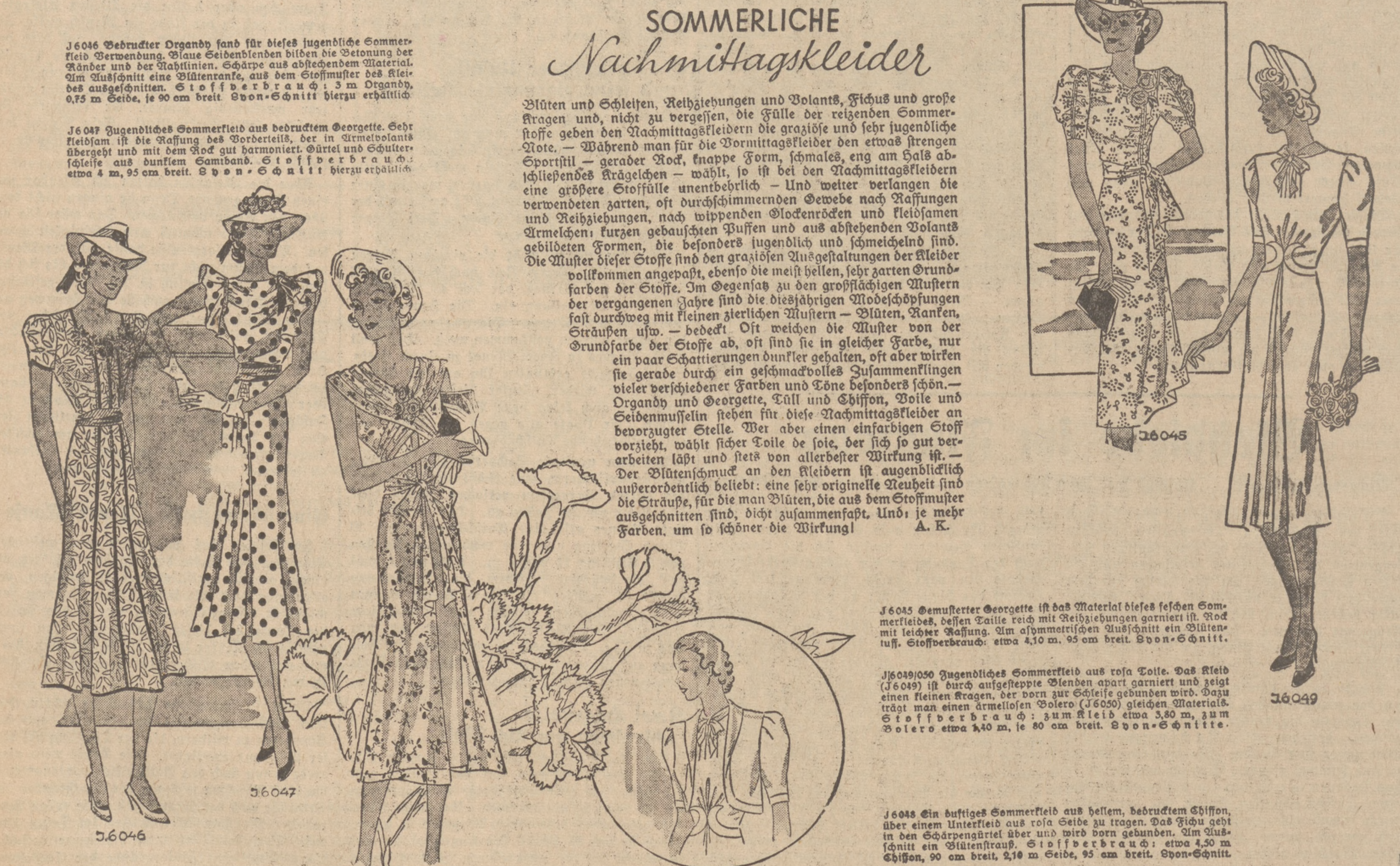
Warnung für die nicht ganz Schlanken

Die diesjährige Mode bringt für die nicht ganz Schlanken einige Fallstricke, vor denen sie sich hüten sollen! Sie sollen bedenken, daß alle karierten Stoffe, besonders die großkarierten, dick machen; vor allem karierte Röcke sind zu vermeiden. Auch sind Drapierungen um die Taille modern, was ebenfalls nur für die Tannenschlanken paßt! Gefährlich sind auch glänzende Seidenstoffe, so schön sie aussehen können, aber sie heben Korpulenz weit mehr hervor als stumpfe Stoffe das tun. Auch kurze oder gar Bolerojacken sollen nur ganz schlanke Frauen tragen. Bei weniger schlanken sieht die lange Jacke besser aus.

Vorsicht beim Sonnenbad!

Die bekannteste nachteilige Wirkung des Sonnenbades ist der Sonnenbrand, durch den die Haut rot wird und Blasen zieht. Bei vielen Menschen äußert sich die Wirkung eines übertriebenen und zu lange ausgedehnten Sonnenbades aber auch darin, daß sich Schlaflosigkeit einstellt und sie die Eßlust verlieren; auch Kopfschmerzen und Schwindelgefühl sind Folgen, die sich nicht selten einstellen. Ueberhaupt kann das Gesamtfinden gefährdet werden. Wenig bekannt ist aber, daß übermäßig betriebenes Sonnenbaden auch den Ausbruch von Krankheiten bewirken kann. Es ist also auf jeden Fall anzuraten, den Körper zunächst täglich nur wenige Minuten der Sonne auszusetzen und die Sonnenbadezeit nur ganz langsam zu erhöhen, — man sollte mit nicht mehr als fünf Minuten beginnen und immer nur um eine Minute täglich steigern; außerdem muß der Kopf stets gegen unmittelbare Bestrahlung geschützt werden, durch Hut oder Sonnenschirm. Wenn man diese Vorsicht anwendet, werden einem diese Sonnenbäder wirklich gut tun.

U 264 a



SOMMERLICHE Nachmittagskleider

Blüten und Schleifen, Reihziehungen und Volants, Fichus und große Kragen und, nicht zu vergessen, die Fülle der reizenden Sommerstoffe geben den Nachmittagskleidern die graziöse und sehr jugendliche Note. — Während man für die Vormittagskleider den etwas strengen Sportstil — gerader Rock, knappe Form, schmales, eng am Hals abschließendes Krägelchen — wählt, so ist bei den Nachmittagskleidern eine größere Stoffülle unentbehrlich — Und weiter verlangen die verwendeten zarten, oft durchschimmernden Gewebe nach Raffungen und Reihziehungen, nach wippenden Glockenröcken und kleidsamen Ärmelchen: kurzen gebauschten Puffen und aus abstehenden Volants gebildeten Formen, die besonders jugendlich und schmeichelnd sind. Die Muster dieser Stoffe sind den graziösen Ausgestaltungen der Kleider vollkommen angepaßt, ebenso die meist hellen, sehr zarten Grundfarben der Stoffe. Im Gegensatz zu den großflächigen Mustern der vergangenen Jahre sind die diesjährigen Modeschöpfungen fast durchweg mit kleinen zierlichen Mustern — Blüten, Ranken, Sträußen usw. — bedeckt Oft weichen die Muster von der Grundfarbe der Stoffe ab, oft sind sie in gleicher Farbe, nur ein paar Schattierungen dunkler gehalten, oft aber wirken sie gerade durch ein geschmackvolles Zusammenklingen vieler verschiedener Farben und Töne besonders schön.— Organdy und Georgette, Tüll und Chiffon, Voile und Seidenmusselin stehen für diese Nachmittagskleider an bevorzugter Stelle. Wer aber einen einfarbigen Stoff vorzieht, wählt sicher Toile de soie, der sich so gut verarbeiten läßt und stets von allerbester Wirkung ist. — Der Blütenschmuck an den Kleidern ist augenblicklich außerordentlich beliebt: eine sehr originelle Neuheit sind die Sträuße, für die man Blüten, die aus dem Stoffmuster ausgeschnitten sind, dicht zusammenfaßt. Und: je mehr Farben, um so schöner die Wirkung!

A. K.

J6046 Bedruckter Organdy fand für dieses jugendliche Sommerkleid Verwendung. Blaue Seidenblenden bilden die Betonung der Ränder und der Nahtlinien. Schärpe aus abstechendem Material. Am Ausschnitt eine Blütenranke, aus dem Stoffmuster des Kleides ausgeschnitten. S t o f f v e r b r a u c h : 3 m Organdy, 0,75 m Seide, je 90 cm breit. Lyon-Schnitt hierzu erhältlich.

J6047 Jugendliches Sommerkleid aus bedrucktem Georgette. Sehr kleidsam ist die Raffung des Vorderteils, der in Ärmelvolants übergeht und mit dem Rock gut harmoniert. Gürtel und Schulterschleife aus dunklem Samtband. S t o f f v e r b r a u c h : etwa 4 m, 95 cm breit. L y o n - S c h n i t t hierzu erhältlich.

J6045 Gemusterter Georgette ist das Material dieses feschen Sommerkleides, dessen Taille reich mit Reihziehungen garniert ist. Rock mit leichter Raffung. Am asymmetrischen Ausschnitt ein Blütentuff. Stoffverbrauch: etwa 4,10 m, 95 cm breit. Lyon-Schnitt.

J6049/050 Jugendliches Sommerkleid aus rosa Toile. Das Kleid (J6049) ist durch aufgesteppte Blenden apart garniert und zeigt einen kleinen Kragen, der vorn zur Schleife gebunden wird. Dazu trägt man einen ärmellosen Bolero (J6050) gleichen Materials. S t o f f v e r b r a u c h : zum Kleid etwa 3,80 m, zum B o l e r o etwa 1,40 m, je 80 cm breit. L y o n - S c h n i t t e.

J6048 Ein duftiges Sommerkleid aus hellem, bedrucktem Chiffon, über einem Unterkleid aus rosa Seide zu tragen. Das Fichu geht in den Schärpengürtel über und wird vorn gebunden. Am Ausschnitt ein Blütenstrauß. S t o f f v e r b r a u c h : etwa 4,50 m Chiffon, 90 cm breit, 2,10 m Seide, 95 cm breit. Lyon-Schnitt.

Schnitt- und Abplättmuster zu den oben abgebildeten Modellen erhalten Sie durch die Firma Gustav Lyon, Warschau, Bielańska 6.

Zum fünften Male eingetragen

Neue Weltbestleistung der deutschen Luftfahrt

Berlin. Die deutsche Luftfahrt konnte gestern vormittag erneut eine Weltbestleistung aufstellen. Wiederum waren es die Arado-Flugzeugwerke in Brandenburg, die sich mit ihrer bekannten Reiseflugmaschine Ar 79 nunmehr zum fünften Male in die Liste der internationalen Rekorde einschreiben konnten. Flugzeugführer Seelbach flog auf dieser Maschine eine Geschwindigkeit von 227,03 Stundenkilometer über eine Meß-Strecke von 2000 Kilometer und damit einen neuen internationalen Rekord in der Klasse der Leichtflugzeuge. Bisher war dieser Rekord noch nicht aufgestellt worden, da Flugzeuge dieser Kategorie mit Motoren bis vier Liter Zylinderinhalt überhaupt eine Strecke von 2000 Kilometer Länge kaum erreichen konnten.

Amerikanisches Großpassagierflugzeug überfällig

Manila. Am Sonnabend, dem 23. Juli, startete in Frisco ein viermotoriges Großpassagierflugzeug der Panamerican Airways vom Typ „Hawai-Clipper" zu einem Transpazifischen Flug nach den Philippinen. Dieses Flugzeug, das am Donnerstag von Guam aus weiterflog, um die letzte 1600 Meilen lange Etappe nach den Philippinen zurückzulegen, ist überfällig.

An Bord des überfälligen Flugzeugs befinden sich neun Mann Besatzung und sechs Fluggäste. Das 26 Tonnen schwere Flugboot hielt sich nach dem Start in Guam südlich von der normalen Route, um einem tropischen Sturm auszuweichen. Am Donnerstag sandte es um 22 Uhr New-Yorker Zeit das letzte Lebenspzeichen.

Am Freitag wurde daher eine umfassende Suchaktion, an der sich zahlreiche Marineflugzeuge und Kriegsschiffe beteiligen, eingeleitet. Seit der Einrichtung des Flugdienstes von der amerikanischen Westküste nach Fernost im Jahre 1935 hat die Panamerican Airways, von einer Notwasserung abgesehen, keine Unglücksfälle zu verzeichnen gehabt.

Eines der Kriegsschiffe, die an der Suche beteiligt sind, teilte funkentelegraphisch mit, daß es in dem Gebiet, wo das Flugzeug vermutlich notlanden mußte, bisher keine Spur gefunden habe.

Der „Lutine"-Schatz wird gehoben

Den ersten Goldbarren gebaggert

Amsterdam. In der Nacht zum Freitag hat der holländische Bagger „Karimata" den ersten Goldbarren der „Lutine" aufgefunden. Der aBrren ist 20 Zentimeter lang und 6½ Zentimeter breit.

Die „Lutine" ist eine englische Fregatte, die, mit Schätzen reich beladen, 1799 vor der holländischen Küste unterging. Nach immer wieder in Angriff genommenen, bisher aber vergeblichen Versuchen hofft amn mit Hilfe des modernen holländischen Zinnbaggers „Karimata", der der schlechten Zinnpreise wegen an seinem eigentlichen Bestimmungsort — den holländischen Besitzungen in der Südsee — zur Zeit nicht besonders dringend gebraucht wird, jetzt die Schätze heben zu können. Nachdem nach wochenlangen, zum Teil sehr schwierigen Vorarbeiten vor einigen Tagen die ersten Münzen ans Tageslicht befördert werden konnten, scheint man nunmehr in der „Lutine" bis zu den großen Schätzen vorgedrungen zu sein.

Rekordzahlen aus dem Wiener Fremdenverkehr

Wien. Der Juni brachte dem Wiener Fremdenverkehr wahre Rekordziffern. Die Gesamtzahl der Gäste stieg im Vergleich zum Juni des Vorjahres von 41 433 auf 65 545, was einer **fast 60prozentigen Zunahme** entspricht.

Der Inlandsverkehr gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres hat sich um fast 240 Prozent gehoben. Aber auch die Gästezahl aus Belgien, Luxemburg, Schweden, Norwegen und Jugoslawien nimmt erfreulicherweise wieder zu.

Die nunmehr vorliegenden Uebersichtszahlen über das zweite Vierteljahr 1938 sind ebenfalls ein sprechender Beweis für den gewaltigen Aufstieg, den der Fremdenverkehr seit der Geburt Großdeutschlands genommen hat. Die Gesamtzahl der Gäste ist gegenüber dem Vorjahre von 109 108 auf 167 427 angestiegen, weist also eine Zunahme um über 50 v. H. auf.

Alle Zahlen beweisen, daß der Nationalsozialismus die Hebung des Fremdenverkehrs, die den früheren österreichischen Regierungen in Jahrzehnten nicht gelingen wollte, **in wenigen Monaten tatkräftig verwirklichen konnte.** Wien ist damit wieder eine Fremdenverkehrsstadt ersten Ranges geworden.

„Verwehte Spuren" auf der Biennale

Berlin. Da entsprechend der Geschäftsordnung der 6. Internationalen Filmkunstausstellung in Venedig ein Film zur Uraufführung gelangen muß, der weder im Herstellungsland noch im Ausland vor der Vorführung in Venedig uraufgeführt und verwertet worden ist, meldet Deutschland den soeben fertiggestellten Film „Verwehte Spuren" dort an.

Aus Bitternis wird Süßigkeit

Start der Lupine zum Siegeslauf

Die Lupine gehört zur Gattung der Papilionazeen. Es gibt etwa 100 Arten dieser Pflanze, über deren gefingerten Blättern die endständigen, quirligen Blütentrauben stehen, aus deren Kelchen dann die seidenhaarigen Hülsen mit den dunklen, erbsenartigen Früchten wachsen.

Die weiße Lupine war bereits den alten Römern bekannt und wird heute noch in Italien als Gründüngung gebaut. Als Futterpflanze ist sie nicht verwendbar, da sowohl das Kraut als auch die Früchte giftig wirkende Stoffe enthalten, das Lupinotoxin, das im Organismus des Tieres durch Entzündungen der Leber eine bösartige Krankheit, die Lupinose, hervorrufen kann.

Die rote Lupine gedeiht am Mittelmeer und war den alten Griechen bereits bekannt, die sie infolge des geringen Gehalts von Lupinotoxin auch als Futterpflanze verwendeten.

Die Sizilische Lupine, weißblütig mit blauen Schiffchen, wächst nun in Südeuropa und gibt reiche Futtermassen; die Früchte werden in Aegypten in gekochtem und geschältem Zustande gegessen.

Die Perennierende Lupine, mit kriechendem Wurzelstock, blauen Blüten und kleinen Samen stammt aus Nordamerika und findet bei uns in der Forstwirtschaft als Bodenverbesserer und als Gartenzierpflanze Verwendung.

Die gelbe Lupine mit goldgelben, duftenden Blüten und schwarzgefleckten weißen Samen stammt aus Sizilien und wurde um 1840 nach Nordeuropa eingeführt. In kurzer Zeit eroberte sich diese Pflanze, infolge ihrer Anspruchslosigkeit und infolge ihrer Verwendbarkeit als Gründügung alle Sandböden Europas.

Die blaue Lupine stammt aus Spanien und kommt auch in weiß blühenden und rot blühenden Spielarten vor. Sie hat fast dieselben Eigenschaften wie die gelbe Lupine, nur daß sie um Geringes anspruchsvoller ist. Auch diese Art wird in ganz Europa angebaut.

Alle diese Arten sind als Gründüngungspflanzen seit jeher von großem Wert und Bedeutung gewesen. Aber allen diesen bei uns gedeihenden Lupinen haftete das Lupinotoxin — der Alkaloidgehalt — an, der ein **kostspieliges Entbitterungsverfahren beansprucht,** um den Samen als Futter verwenden zu können. Deshalb war der Hauptwert der Lupine die Verwendbarkeit als Gründüngungspflanze auch auf den ärmsten, sandigen Böden.

Im Jahre 1928 aber fand der Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Züchtungsforschung in Müncheberg, Professor Baur, die erste **Süßlupine.** Die mühevolle und langwierige Arbeit eines Forschers hat zum Erfolg geführt. **Aus Millionen Pflanzen und Körnern** hat Prof. Baur einige wenige für die Züchtung ausersehen und durch künstliche Befruchtung eine halbbittere Lupine erreicht, die dann durch Aufspaltung den Bastard zur bitterstoff-freien, süßen Lupine werden ließen. Nach jahrelangem Bemühen im Zuchtgarten war im Jahre 1931 der erste Zentner Süßlupine zur Vermehrung und zum Anbau verfügbar und kostete die runde Summe von 50 000 Mark. Heute stehen in Nordeuropa etwa 500 000 Morgen Süßlupine in Kultur. Nicht mehr die Verwendung als Gründüngung allein ist der Grund des Lupinenanbaus, sondern ihre vielfache Ertragsmöglichkeit, die Prof. Baur mit der bitterstoff-freien Lupine geschaffen hat.

Heute wird die nach der Wintergerste oder Roggen als Zwischenfruchtgebaute Süßlupine als Grünmasse geerntet zur Grünfütterung oder zur Einsilierung und liefert Futter mit 2½% Eiweiß. **Auf diese Weise erntet man in zwei Jahren dreimal.** Als Hauptfrucht im Frühjahr gebaut, liefert die Süßlupine bis zu zehnfachem Kornertrag Früchte mit hohem Eiweißgehalt, deren Verwendung als Samen und Futter erträgnisreich ist.

Die Wissenschaft aber ist mit der Züchtung dieser Süßlupine als eiweißreiches Futter nicht stehen geblieben. Die jüngste Zeit versucht die Süßlupine zur zukunftsreichen **Fettpflanze** zu entwickeln. **Der normale Oelgehalt** der Lupine beträgt etwa 10%. In unseren Breiten stehen gelbe, blaue und weiße Lupinen in Kultur. Die anspruchsloseste, die gelbe Art, hat einen Eiweißgehalt von rund 40%, die blaue etwas anspruchsvollere etwa 30%, die weiße anspruchsvollste aber hat größten Oelgehalt und ist eine Fettpflanze der Zukunft. An der Züchtung dieser weißen Lupine arbeiten in Deutschland bereits die Lochow-Petkus GmbH., der Gutsbetrieb Raddatz in Hufeberg und die Klein-Wanzlebener Zuchtwirtschaften Rabbethge und Giesecke. **Vor zehn Jahren ist in Müncheberg die Süßlupine gestartet und hat Europa im Siegeslauf erobert.** In unseren Tagen wird die weiße Süßlupine als Oelpflanze den Weg in die Welt nehmen und vielleicht einen Siegeszug feiern, schöner und weiter als ihre gelbe Schwester. So hat die wissenschaftliche Forschungsarbeit aus der bitteren Wildpflanze die bitterstoff-freie Süßlupine geschaffen und wird aus einer dieser Arten eine zukunftsreiche Fettpflanze hervorbringen. L. L.



Die deutsche Jugend zeigte in Breslau ihre sportliche Vielseitigkeit

Bis zur Stunde der festlichen Eröffnung des Deutschen Turn- und Sportfestes in Breslau durch Dr. Frick am Mittwochnachmittag gehörten die herrlichen Sportstätten der Jugend. Nahezu in allen Disziplinen kämpften insgesamt 4000 Angehörige der HJ und des BDM um den Siegerpreis. — Auch im Rollschuhlauf versuchten sich die Jungen und Mädel, wie unser Bild zeigt, mit gutem Erfolg. Hier sieht man eine jugendliche Rollschuhkunstläuferin bei ihrer Wettbewerbskür.

Wolkenbruch überschwemmt die Felder

Furchtbares Unwetter im Waldenburger Bergland

Waldenburg. Ueber dem Waldenburger Bergland ging ein entsetzliches Unwetter nieder. Insbesondere die Umgebung des Bades Charlottenbrunn wurde davon betroffen. Unter schweren Gewittererscheinungen ergoß sich ein furchtbarer Wolkenbruch, der binnen weniger Minuten die Felder völlig unter Wasser setzte. Ihm folgte auf einem schmalen Streifen von etwa einem halben Kilometer Breite ein **noch nicht erlebter Hagelschlag.** Noch Stunden nach dem Unwetter waren Hagelanhäufungen bis zu einem halben Meter Höhe zu sehen. Die auf der Reichsstraße Waldenburg—Bad Charlottenbrunn—Neurode befindlichen Fußgänger, Radfahrer und Kraftfahrzeuge mußten augenblicklich halten, da es unmöglich war, bei dem Unwetter vorwärts zu kommen.

Die Felder bieten nach der Katastrophe einen trostlosen Anblick. Das Getreide ist völlig niedergeschlagen, das Korn mit starker Gewalt an den Boden gepreßt. Wo einst Kartoffeln standen, sieht man nur noch ein paar kümmerliche Strünke. Auch in Charlottenbrunn richtete das Unwetter beträchtlichen Schaden an.

Sport-Chronik

Schwimmleistung einer Dänin

Warnemünde. Am Freitag vormittag ist die dänische Schwimmerin Jenny Kamersgaard, die Mittwoch um 18.58 Uhr von Gjedser startete, um nach Warnemünde zu schwimmen, westlich von Warnemünde zwischen Elmenhorst und der Stolteraa glücklich gelandet. Sie hat für ihre hervorragende Leistung 40 Stunden 2 Minuten gebraucht. Die Luftlinie von Gjedser nach Warnemünde beträgt etwa 42 Kilometer; infolge der Strömung hat die Schwimmerin aber eine weit längere Strecke, vermutlich 60 Kilometer, zurückgelegt. Die junge Dänin hat im vergangenen Jahre das Kattegatt in 29 Stunden durchschwommen. Jenny Kamersgaard ist sofort an Bord des Polizeibootes gegangen, das ihr mit anderen Motorbooten entgegengefahren war.

Polen führt gegen die Tschechoslowakei

Am Freitag begann in Warschau der Frauen-Tenniskampf zwischen Polen und der Tschechoslowakei. Polen gewann die beiden ersten Einzelspiele und führt 2:0. Łuniewska schlug ihre Gegnerin Deutsch 6:3, 6:2 und Jędrzejowska besiegte Hein-Mueller 6:1, 6:3. Der Sieg der Polin Łuniewska kam etwas überraschend.

Japan führt gegen Kanada

In der ersten Runde der amerikanischen Davispokalzone führt Japan in Montreal gegenüber Kanada mit 2:0. Ergebnisse: Nakano—Wilson 6:2, 6:3, 6:2; Yamagishi—Murray 6:1, 6:3, 6:3.

Schwere Gewitter im Wilna-Gebiet

Im Wilna-Gebiet kam es erneut zu schweren Gewittern. In dem Städtchen Nowy Pohos geriet ein Wohnhaus durch Blitzschlag in Brand. Der starke Sturm übertrug das Feuer auf die benachbarten Gebäude, so daß schließlich 26 Wohnhäuser und 14 Wirtschaftsgebäude eingeäschert wurden. In den Flammen kam auch eine Person ums Leben.



Statt Rettungsboot — eine Rettungskugel

Ein englischer Schiffsingenieur Ronald T. G. Mason machte soeben die Oeffentlichkeit mit einer neuartigen Erfindung bekannt, einem Lebensrettungsapparat für Schiffe. Statt eines Rettungsbootes will Mason eine Rettungskugel einführen, die er hier im Modell zeigt. Die Kugel besteht aus einer Außenhaut, die sich bei schwerem Wellengang hin und her bewegt, den Innenraum der Rettungskugel jedoch im Gleichgewicht erhält.

Zur deutsch-polnischen wissenschaftlichen Auseinandersetzung

Von Dr. Kurt Lück

Im Jahrzehnt der Nachkriegspsychose mußte die deutsche Volksgruppe in Polen in der gegnerischen Presse immer wieder lesen, sie sei das Werk der Teilungsmächte und damit das Sinnbild eines Unrechts, das wiedergutzumachen ein billiges Recht der polnischen Kritik sei*). Aber nicht nur das! Es verging kaum ein Monat, in dem nicht irgend eine Zeitung auf die strategische Gefährlichkeit unserer Volksinseln hinwies und — wie das wiederholt vorkam — sogar dem (bekanntlich erst im 19. Jahrh. gebildeten) deutschen Generalstab die Entstehung deutscher Siedlungsgruppen aus dem 17./18. Jahrhundert zuschrieb. Diese seien planmäßig „als Brücken für einen Eroberungsfeldzug nach Rußland und Kleinasien" angelegt worden. Kein Wunder, daß angesichts dieser Phantastereien unsere wissenschaftliche Forschung geradezu gezwungen war, sich der Geschichte, Rechtsgrundlage und Kulturleistung im Osten zuzuwenden. Kaum aber war dieses, keineswegs von völkischer Großmannssucht diktierte Ringen um die Wahrheit über unsere Volksgruppe von Erfolg gekrönt, da erfanden die Legendenfabrikanten im anderen Lager eine neue Angriffsparole: „Die Deutschen leiten die ganze Kultur in Polen von deutschen Quellen her". In einigen Blättern ist „das berüchtigte Buch ‚Deutsche Aufbaukräfte in der Entwicklung Polens' von dem bekannten Dr. Lück" zu einer schon langweilig wirkenden Sentenz geworden. Wie wenig aber trifft man mit alldem den Kern der Sache! Alles was bisher über die Leistungen unserer Vorfahren in Polen geschrieben wurde, ist in Wirklichkeit nur ein kleiner Teil dessen, was dieses Land ihnen verdankt. Durchdrungen von der auf Grund gewissenhafter Studien erworbenen Ueberzeugung, daß sich in der polnischen Volksmeinung und Literatur ein einseitiges, gefühlsmäßig bestimmtes Zerrbild dieser Zusammenhänge erhalten hat, haben wir es als unser gutes Recht und vor unserer Volksgruppe als Pflicht angesehen, gegen dieses Zerrbild mit den sauberen und ritterlichen Waffen der Wissenschaft zu Felde zu ziehen. So erschien vor einem Monat mein Buch „Der Mythos vom Deutschen in der polnischen Volksüberlieferung und Literatur". Da der in Polen verbliebene Teil der Auflage bis auf wenige Exemplare (dank der für meine Bücher in gewissen polnischen Blättern gemachten „Reklame") in einem Rekordtempo verkauft und wohl auch gelesen worden ist, brauche ich auf den Inhalt des Werkes nicht einzugehen. Es gibt sicher keinen vernünftig urteilenden polnischen Leser, der uns nicht das Recht zubilligte, das Wort zu der polnischerseits begonnenen wissenschaftlichen Aussprache über die gegenseitigen Meinungsäußerungen der beiden Völker zu ergreifen und auch unseren Standpunkt darzulegen. Anders die Hetzpresse! Sie hat abermals von vornherein den Trick angewandt, in mein Buch Dinge hineinzudichten, die gar nicht drin sind und auf diese Weise Stimmungsmache zu betreiben. Eine von Kattowitz versandte anonyme Pressenotiz erschien im JKC. vom 21. 7., „Dziennik Poznański" vom 24. 7. und „Kurier Poznański" vom 20. 7. Der letzte schreibt: „In diesem Buch befinden sich einige merkwürdige Behauptungen, die mit der geschichtlichen Wahrheit nichts gemein haben. Dr. Lück wagt es zu behaupten, daß Mickiewicz und Sienkiewicz ihren Ruhm den Deutschen verdanken und daß die ganze polnische Literatur von der deutschen abhängig ist... Nach Lücks Meinung verdankt auch Reymont seinen Ruhm den Deutschen".

Diesen naiven Bericht (Behauptungen solcher Art sind weder in dieser Form, noch in diesem Sinne in meinem Buche zu finden!) übernimmt auch Herr Józef Kisielewski in einer „Kritik" im „Kurier Pozn." vom 24. 7. 1938, knüpft aber gleich die Forderung an, dieses „antipolnische, provozierende, unverschämte" Buch müsse vom Erdboden verschwinden. Er wendet außerdem eine gänzlich neuartige, gewissermaßen hellseherische Methode der Kritik an: „Man wird sich daranmachen müssen, es (das Buch) systematisch durchzuackern, bei gleichzeitiger Prüfung der Quellen, und dann werden außer wissenschaftlichem Material auch Hunderte von Unstimmigkeiten, die auf allen Seiten verstreut sind, zu Tage kommen..." Und dann wiederholt der „Kritiker", um diese Weissagung glaubhaft zu machen, die Unwahrheit, ich hätte „die Größe der polnischen Literatur" und „den Ruhm Sienkiewicz' und Reymonts" von deutschen Quellen hergeleitet. In Deutschland würde ein ähnliches, von einem Polen herausgegebenes Buch sofort beschlagnahmt und der Verfasser ins Konzentrationslager gesteckt werden.

Der Herr „Kritiker" kritisiert sich jedoch mit diesen Ausführungen nur selbst, nicht aber mein Buch. Es gibt heute bereits zahlreiche polnische Werke (Znaniecki, Chałasiński, Feldman, Bystroń u. a.), die Fragen des „deutsch-polnischen Antagonismus" wissenschaftlich behandelt haben. Ein dreibändiges Gegenstück zu meinem Buch bereitet ein polnischer Gelehrter, der mir dieses selber mitgeteilt hat, seit vielen Jahren vor. Der erste Band steht kurz vor dem Erscheinen (Der Pole im Spiegel des deutschen Schrifttums). Wir alle sind uns darüber klar, daß unsere Arbeit, auch wo sie unangenehme Wahrheiten über heikle Dinge offen sagen muß, dem kulturellen Fortschritt und der Verständigung unserer Völker zu dienen hat. Keines von den polnischen Werken, die deutsch-polnische Gegensätze und ihre Ursachen wissenschaftlich behandeln, ist auf deutscher Seite in seiner Verbreitung behindert worden. Es ist das Vorrecht einer ritterlichen Nation, auch den andersnationalen Wissenschaftler zu einem Thema frei zu Worte kommen zu lassen, über das ihre eigenen Schriftsteller dauernd schreiben.

Herrn Kisielewskis Rat, mein Buch durch eine Gewaltmaßnahme zu beseitigen, tritt den uralten Rechtsgrundsatz mit Füßen: „Audiatur et altera pars!" Außerdem darf ein Werk, in dem viele Jahre ernsthafter Forschungsarbeit stecken, den Anspruch erheben, daß man sich in einer ernstzunehmenden Weise mit ihm auseinandersetzt und es nicht mit dem Kinderflitzbogen beschießt.

*) Noch 1933 behauptete K. Kulwieć in der bekannten Zeitschrift „Ziemia", die Hauländereien der Weichselniederung zwischen Bromberg und Thorn seien „Schöpfungen Bismarcks", obwohl sie in Wirklichkeit seit 300 Jahren bestehen. — Es gibt aber auch deutsche Dörfer in Polen, die über 600 Jahre alt sind.

Der Geist von New York

Kreuz und quer durch Nordamerika

(Von unserem Sonderberichterstatter)

XVII.

Mehr als den halben Erdumfang haben wir auf diesem Kontinent befahren, die meisten großen Städte besucht und mit Menschen aller Gegenden und Schichten über Amerika, Europa und wer weiß was sonst gesprochen. Doch nichts war so deutlich zu spüren wie der allgegenwärtige Einfluß von New York. Wallstreet, Broadway und die Presse, das ist New York, wie es noch der letzte Tankwart in der Graswüste des Südwestens am Radio bestaunt. **Dieses New York mit seiner dreifachen Zauberwirkung auf die Einbildungskraft der über das Riesenland verstreuten Menschen wird von Städten wie Chicago oder Los Angeles mit seinen eigenen Methoden zu übertrumpfen versucht**, aber abgesehen von dem in Washingtons wachsenden Vollmachten heute zum Ausdruck kommenden Wandel der Zeiten vermag nichts den kontinentweiten Einfluß der Siebenmillionenstadt mit dem Wolkenkratzerzentrum Manhattan zu schlagen. Vor allem deshalb, weil New York nun einmal die Pforte nach Europa ist, ja vom Mittelwesten oder der Westküste aus gesehen geradezu ein Sender europäischer Verbundenheit in der sonst so voraussetzungslosen Neuen Welt. Denn was man auch vom amerikanischen Wesen hören und selbst erleben mag, wie unmöglich der Besucher von „drüben" in entscheidenden Dingen den Vergleich mit unserer eigenen Welt empfindet, **die Nabelschnur zu Europa hat Amerika trotz allem keineswegs abgeschnitten.** Der beste Beweis für diese Tatsache ist das eifrige tägliche Bemühen, uns zu schulmeistern und gleichzeitig als Teufel des Machiavellismus den braven Kindern der hiesigen Demokratie hinzustellen. Und dies wiederum, die Polemik über Europa, ist durch das Organ der Zeitungen, Agenturen, Leitartikler und Rundfunksprecher eine über ganz Amerika gehende Hauptfunktion des Geistes von New York.

Achzehn Sprachen und zehn Konfessionen

Ein französischer Pater, der offensichtlich als Vater der amerikanischen Statistik gelten muß, hat aus dem Jahr des Heils 1643 überliefert, daß die 500 Einwohner der bald darauf Neu-Amsterdam und später New York getauften Siedlung in 18 verschiedenen Zungen redeten und sich zu 10 Konfessionen bekannten. Der Geist von New York ist seither jedenfalls als der Geist der größten Hafen- und Einwandererstadt der Welt. Daß als jüngste Einwanderer seit etwa dreißig bis vierzig Jahren die Juden herüberkamen und heute **mit einem vollen Drittel** der Bevölkerung New Yorks gleich hinter der Freiheitsstatue die größte Judenstadt der Welt darstellen, ist freilich eine Neuerung schwerwiegender Natur. Wallstreet an sich ist so wenig jüdische Erfindung oder ausschließliche Domäne wie die Londoner City. Die hier konzentrierte ungeheure Finanzmacht, verkörpert im Namen Pierpont Morgans und der andern „60 Familien", sammelte sich seit langem in dem internationalen Handelsnetz, das Alt-Europa mit Neu-Amerika im Knoten New York verknüpfte.

Mittelpunkt der Geldmacht

Die hohe Zeit New Yorks, wo sein Name auch die Alte Welt mit der gleißenden Lichtreklame der „Prosperity" überstrahlte, war zweifellos die Nachkriegszeit, jenes Jahrzehnt von 1919 bis 1929, als **das erschöpfte und ausgeblutete Europa sich von hier aus reorganisieren ließ** und mit Krediten aus Wallstreet gerettet werden sollte. Der große Bankkrach hier, der seinerzeit das Ende des spekulativen Amerikanismus für Europa und die Welt, wahrscheinlich bis zu einem noch nicht zu bestimmenden Grade auch für die Staaten selbst anzeigte, hat dem Prestige Wallstreets einen Schlag versetzt wie keine der vielen periodisch wiederkehrenden amerikanischen Wirtschaftskrisen zuvor. Wenn heute noch, wie wir eingangs feststellten, der Begriff New York als **Inbegriff der Geldmacht** das Denken und Rechnen des großen wie des kleinen Geschäftsmannes so beherrscht, daß der **Blick auf den Börsenbericht aus Wallstreet jeden Morgen selbstverständlich ist wie Zähneputzen und Kaffeetrinken,** dann weniger in Hoffnung auf sensationelle Möglichkeiten des Aktiengewinns als in der täglichen Befürchtung neuer Verluste am alten Besitz. Seit dem „New Deal" stört allerdings mehr und mehr das neue politische Spekulationszentrum Washington die Wirtschaftsspekulationen New Yorks, so daß die „große Furcht" des Geldes heute das ganze reiche Amerika in unvorstellbarer Weise zu lähmen scheint. Für heute sei nur soviel gesagt, daß trotz des aus der Prosperityzeit in die Gegenwart herüberragenden Rockefellerzentrums im Herzen der Oberstadt das Zeitalter der Wolkenkratzer überlebt wirkt..

Ein unentwirrbares Rassengemisch

Niemand wird sich dem großartigen Anblick entziehen, wenn auf dem Hudson täglich und stündlich die Schiffe der Welt, darunter die deutsche Handelsflotte mit „Bremen" und „Europa", vor den Hochhäusern vorüberziehen, in denen Amerikas Bilanz an zahllosen Schreibtischen errechnet wird. Kein Mensch wird bestreiten, daß New York prachtvolle Brücken, Autostraßen, Tunnels und Krankenhäuser hat und daß in den Schaufenstern der „Fifth Avenue" alles zu sehen ist, was man für teures Geld auf dieser Erde kaufen kann. Die Frage ist nur, ob das Leben als Schau wirklich noch so eine verlockende Vorstellung ist, wie die auch am hellichten Tag nicht verlöschenden drehenden Buntlichter am Broadway glauben machen möchten. Die Frage ist ferner, **was die Bevölkerung dieser brodelnden Stadt**, die in unabsehbaren und in der Regel zur Schaustellung weniger geeigneten Außenvierteln wohnt und sich zur Geschäftszeit durch die Straßen Manhattans und in der Untergrundbahn drängt, eigentlich für einen Charakter hat, wenn nicht einen überwiegend jüdischen. Wohl oder übel muß der Besucher jedenfalls feststellen — — und dies fällt auch dem Mann aus Amerika und dem nicht-jüdischen New Yorker gewaltig auf —, daß **Juden und Jüdinnen im Straßenbild wie im Geschäftsbetrieb überall vorherrschen.** „Jede Rasse und Religion schafft mit, jede Rasse und Religion soll mit teilhaben", liest man als Ausverkaufswerbung an einem der Hunderte von Konfektionshäusern. Die Anspielung auf die amerikanische Rassenbuntheit kann natürlich hier in New York, das im Unterschied zum rassischen Nebeneinander anderer Städte und Gegenden wirklich ein fast unentwirrbarer Rassenmischmasch ist, populärer Zustimmung durchaus gewiß sein. Allein es ist auch keinem Menschen, Juden oder Nicht-Juden, ein Geheimnis, zugunsten welcher Rasse der Appell an die Toleranz erfolgt. Nicht zufällig ist der Organisator der jüdischen Sache in diesem Land, das dem Weltjudentum heute wichtiger ist als selbst Palästina, Rabbi Wise, von einem andern New Yorker Rabbiner dieser Tage öffentlich vor der beabsichtigten jüdischen Abstimmung zwecks Gründung einer Front gegen den Antisemitismus gewarnt worden. Der Warner gab offen seiner Befürchtung Ausdruck, daß die seit der nationalsozialistischen Rassengesetzgebung in Deutschland hierzulande hervortretende Unterstreichung des jüdischen Rassenbewußtseins auf die Dauer in Widerspruch mit dem ständig angerufenen Prinzip der angeblichen Rassengleichheit treten könnte. **Wie stark der Antisemitismus in Amerika tatsächlich ist, bleibt niemandem verborgen, auch wenn in der Oeffentlichkeit kaum ein gedrucktes oder gesprochenes Wort davon zeugt.**

Der Autokönig von Detroit

Zum 75. Geburtstag von Henry Ford

Henry Ford wird am 30. Juli 75 Jahre alt. Heute wie gestern steht dieser Mann, der zweifellos über den Durchschnitt der amerikanischen Industriemagnaten hinausragt, im Brennpunkt der Meinungen als eine viel umstrittene, auf jeden Fall aber originelle Persönlichkeit. Nicht wegen der Größe seines Vermögens. oder wegen besonderer sensationeller „Affären", wie andere amerikanische Geldkönige, ist Henry Ford so bekannt und umstritten, sondern einzig und allein durch seine **vom allgemeinen amerikanischen Schema abweichenden sozialen und arbeitstechnischen Anschauungen und** deren Erfolge.

Die Eltern Fords waren verhältnismäßig wohlhabende Farmersleute aus der Umgebung von Dearborn. Schon der junge Ford zeigte ausgesprochene technische Neigungen. Er war der geborene Bastler und Probierer auf der Farm seines Vaters, der wenig für diese Vorliebe des Sohnes übrig hatte. **Der erste Anblick einer Lokomobile war für den Knaben geradezu eine Offenbarung.** Eifrig baute er sich ein Modell danach. Uhren reparieren war eine Leidenschaft für ihn. So wurde er denn auch eines Tages Lehrling in einer mechanischen Werkstatt. Später betätigte er sich als Sachverständiger für Lokomobile, betrieb aber nach wie vor seine leidenschaftliche Bastelei und Prüfung in der Werkstätte, die er sich auf der väterlichen Farm eingerichtet hatte.

1890 arbeitete er schon an seinem ersten Motor eigener Konstruktion. Damals war er Ingenieur eines Elektrizitätswerkes mit dem „fürstlichen" Monatsgehalt von 45 Dollar. Schließlich gibt er seine Stellung auf, um sich der Konstruktion eines billigen Autos zu widmen. 1893 erscheint sein erstes Modell. Es sah aus wie ein Bauernwägelchen und hatte ganze 4 PS. Dennoch wurde es für 200 Dollar pro Stück verkauft. 1896 baut er seinen zweiten Wagen. Wieder ist er Ingenieur mit 125 Dollar Monatsgehalt und verheiratet dazu. 1902 kommt die „Detroit-Automobil-Gesellschaft" zustande. Ford, obgleich der Gründer, ist nur leitender Ingenieur mit einem geringen Geschäftsanteil. Aber er ist der Kopf des Ganzen. Die erste Werkstatt ist ein einstöckiger Ziegelschuppen. Die Gesellschaft beschäftigt sich mehr mit dem „Zusammensetzen" eigener Automobile als mit ihrem Bau. Alle Einzelteile werden aus fremden Fabriken bezogen. Aber die junge Gesellschaft blühte. Erst später kam die Gründung der eigentlichen Ford-Autogesellschaft mit einem Kapital von 100 000 Dollar. Ford selber war stellvertretender Vorsitzender, Zeichner, Oberingenieur und leitender Direktor und war mit etwas über 25 v. H. beteiligt. Von hier aus nahm die Gesellschaft einen ungeheuren Aufschwung, sie erreichte jenen Ruf und Erfolg, der ihr heute noch geblieben ist. Es ist hier nicht der Raum, Zahlen und Daten im einzelnen anzuführen.

Mehr als Ziffern und Daten interessiert der Grund dieser Erfolge. Er ist der, daß Ford mit ganz anderen Methoden arbeitete und heute noch arbeitet. Bekanntlich sind die Fordfabriken heute noch Hochburgen gegen die Einflüsse gewisser marxistischer Gewerkschaftskreise in den Vereinigten Staaten; sie sind daher auch immer wieder schwer umkämpft. Fords Geschäftsgrundsätze im einzelnen können hier nicht angeführt werden. Einer davon ist: Die Arbeit muß zum Arbeiter kommen, nicht umgekehrt. Das bedeutet in der Praxis „laufendes Band", Arbeitseinteilung bis ins einzelne, die Ersetzung der Mannschaft durch Maschinen und eine für amerikanische Verhältnisse überraschend hohe Entlohnung nach dem Leistungsprinzip. Es ist nicht zu verkennen, daß Henry Ford mit diesen und ähnlichen Erkenntnissen seinen Landsleuten im allgemeinen weit voraus war, insbesondere auch in seiner Erkenntnis des internationalen Judentums. Allerdings hat er wie in vielem auch hier zurückstoppen müssen. Als sein Buch „Der internationale Jude" erschien, schoß eine derartige Welle von Schmutz, Haß, Verleumdung, Drohung und Erpressung der betroffenen Kreise gegen ihn auf, daß Ford gezwungen war, seine antisemitische Propaganda aufzugeben.

Heute steht Henry Ford mehr denn je in den Vereinigten Staaten im Mittelpunkt des Interesses. Sein kürzlicher Besuch beim Staatspräsidenten Roosevelt im Weißen Haus zu Washington wurde viel beachtet. Neuerdings tritt er mit der an ihm gewohnten Energie für die „Zurück-aufs-Land-Bewegung" in den Vereinigten Staaten ein. **Hans Langkow.**

Ehrengabe der Daimler-Benz

Detroit. Der weltbekannte amerikanische Autoindustrielle Henri Ford konnte zu seinem 75. Geburtstage, den er in rüstiger Frische feiert, vielfache Ehrungen aus dem In- und Auslande entgegennehmen. Im Namen der Daimler-Benz-AG. übergab der Beauftragte des Vorstandes, Koehnke, dem Jubilar in Detroit ein **fahrtüchtiges Modell des ersten Personenkraftwagens der Welt,** den Carl Benz 1885 baute und dessen Original sich im deutschen Museum in München befindet. Die Schenkungsurkunde erinnert gleichzeitig an den Besuch, den Henri Ford 1931 den Daimler-Benzwerken, der ältesten Autofabrik der Welt, abstattete

HIER KAUFT MAN GUT UND PREISWERT!

Geschäftsverkäufe

Unkrautstriegel Original „Sack" in den gangbaren Arbeitsbreiten, in leichter und schwerer Ausführung, sind auch im Herbst gut zu gebrauchen. Lieferung durch die **Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft** Spółdz. z ogr. odp. Poznań

Zement-Saturn Sack zł 2,85 **„Ideal"** Zement-Sandsteinformer bequeme Handhabung verkauft **B. H. Hoene, Poznań** Lager: M. Focha 129 Tel.: 63-69. Büro: Plac Wolności 17 Tel.: 22-25.

Verschlußmaschinen jeder Art **Konservendosen Kirschenentkernmasch. Obstmühlen Obstpressen** zur Mostbereitung liefert als Spezialität **W. & G. Primas** Maschinenfabrik **Chodzież** Tel. 134,92.



Unsere Kundschaft kommt durch **Empfehlung** und das ist ein **Beweis** daß unsere bisherigen Kunden zufrieden sind. Die größte **Auswahl** die längsten Raten und Umtausch alter nur **„Radiomechanika"** Poznań, św. Marcin **nur 25.** Telefon 1238.



Spezialmaschinen für Schuhmacher, Sattler, Mützenmacher, Schäftestepper und sämtl. Lederindustrie der weltberühmten Fa. „Adler". **Generalvertrieb W. Gierczyński**, Poznań, św. Marcin 13.

Trotz des Umbaues befindet sich mein Geschäftslokal weiterhin in der **ul. Nowa 1,** I. Etage **Erdmann Kuntze** Poznań Schneidermeister Tel. 5217. Werkstätte für vornehmste Herren- und Damenschneiderei allererstesten Ranges (Tailor Made). Große Auswahl v. modernsten Stoffen. Ordnungsgemäße Anfertigung in 24 Stunden. Moderne Frack- u. Smoking-Anzüge zu verleihen.



MIX Krankenwagen jetzt **Rybaki 24/25** Tel. 2396.

1400 auseinandergenommene Autos, gebrauchte Teile, Untergestelle. **„Autoskład"**, Poznań, Dąbrowskiego 89. Telefon 46-74.

Radio-Apparate



Super-Telefunken und andere kaufen Sie am günstigsten in der Fachfirma **Z. Kolasa** Poznań, ul. św. Marcin **45a** Telefon 26-28. Staatsanleihen 100 für 100. Erstklassige technische **Bedienung** Apparate-Umtausch. Sammelantennen.

Möbel, Kristallsachen verschiedene andere Gegenstände, neue und gebrauchte, stets in großer Auswahl. Gelegenheitskauf. Jezuicka 10 (Świętosławska).

Maschinen- Zylinder- Motoren- Auto- Wagen- Stauffer- Oele Fette billigst **Woldemar Günter** Landmaschinen und Bedarfsartikel — Oele und Fette **Poznań,** Sew. Mielżyńskiego 6 Telefon 52-25

Automobilisten! **Autobereifung** nur erstklassiger Markenfabrikate und frische Ware sowie jegliches Autozubehör. Ersatzteile kauft man am preiswertesten bei d. Firma **Brzeskiauto S. A.** Poznań, Dąbrowskiego 29 Tel. 63-23, 63-65 Jakóba Wujka 8 Tel. 70-60 Ältestes u. größtes Automobil-Spezialunternehmen Polens **Vertretung: Buick Mercedes-Benz Opel** Der Neuzeit entsprechend eingerichtete Reparaturwerkstätte. Stets günstige Gelegenheitskäufe in wenig gebrauchten Wagen am Lager

Lacke **„Smok"** Die billigen haltbaren Lacke am Platze, erhältlich in Drogen- u. Farbenhandlungen.

Wäsche nach **Mass** Daunendecken. **Eugenie Arlt** Gegr. 1907. św. Marcin 13 I.

Fassaden-Edelputz „Terrana" liefert, wo nicht vertreten, direkt das **„Terrana-Werk"** E. Werner, **Oborniki, Telefon 43.**

Zum Sommer: **Moderne** Damen- und **Herrenhüte** Wäsche Strümpfe Trikotagen Handschuhe Krawatten Schals empfiehlt billigst in grosser Auswahl **M. Svenda** Poznań, St. Rynek 65.

Für Ferien und Reise



empfehle in großer Auswahl **Badetrikots** für Damen, Herren und Kinder. **Bademäntel Badetücher** Strandhosen **Frottierhandtücher** Sporthemden Oberhemden Wäsche aller Art **J. Schubert** Leinenhaus und Wäschefabrik Poznan **Hauptgeschäft: Stary Rynek 76** gegenüb. d. Hauptwache Telefon 1008 **Abteilung: ulica Nowa 10,** neben der Stadt-Sparkasse. Telefon 1758



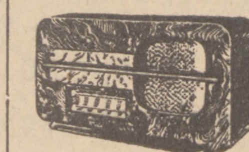
Die vollkommene, weltberühmte Milch-Zentrifuge **Westfalia** Prospekte und Bezugsquellen-Nachweis durch **„Primarus"** Poznań, Skośna 17.



Feld- und Industriebahnen Rudolf Łaska, Leszno Feldbahnenabt. Poznań, Spichrzowa 36 Telefon 64-40.

Für Sommersaison Pa. Steppdecken in Daunenfüllung, Schafwolldecken. Wattedecken in großer Auswahl von 9.75 zł an Bettfedern, Gänse v. 3.— zł, Enten 1.50 zł, Kissen 5.— zł. Zu Oberbetten 9.— zł, Unterbetten 18.50 zł. **„Emkap" M. Mielcarek,** Poznań ul. Wrocławska 30 Größte Bettfedern-reinigungs-Anstalt

Käse-Spezialitäten Harzer Spitz Karpathen-Kümmelstangen empfiehlt **Wielkopolska Fabryka Sera** Poznań, św. Roch 9/10, Telefon 28-18, Engros- u. Detailverkauf ul. Wielka 18 **„Monopol".**



GRACZYK FR. RATAJCZAKA 34 RÓG ŚW. MARCINA **Damentaschen** von 3,70 zł **Koffer** von 0,80 „ **Schirme** von 3,50 „ **Lederwaren-** und Kofferfabrik Poznań, Górna-Wilda Tel. 55-88 fabriziert speziell: Auto- Muster- **Koffer** Reise-Apotheke-Koffer

Radioapparate



für Netzanschluß mit Batterie **Telefunken Kosmos Elektrit Echo** für Beamten auch ohne Anzahlung auf 18 Monatsraten. Gebrauchte werden in Zahlung genommen. Die besten Bedingungen im Musikhaus **„Lira"** Podgórna 14 Pl. Świętokrzyski. Tel. 50-63. Geigen, Mandolinen, Gitarren, Grammophone, Platten, Akkordion in großer Auswahl.

Auto-Rozbiórka Neueröffnete Firma empfiehlt gebrauchte Ersatzteile für Autos, Untergestelle für Pferdegespann auf Gummi mit geraden Achsen. Reifen, Schläuche. Konkurrenzpreise. Dąbrowskiego 83/85. Tel. 69-37.

Die **Kleine Anzeige** im „Posener Tageblatt" gilt Tausenden als unentbehrlicher Vermittler in allen Dingen des täglichen Lebens. Wenn Sie etwas günstig kaufen, verkaufen oder tauschen wollen, stets wird eine **Kleine Anzeige** im „Posener Tageblatt" schnell den gewünschten Erfolg herbeiführen.

Rubriken-Verzeichnis: Verkäufe — Kaufgesuche — Grundstücke — Automobile — Tiermarkt — Verschiedenes — Sommerfrische — Pensionen — Möblierte Zimmer — Mietsgesuche — Pachtungen — Versteigerungen Tausch — Unterricht — Geldmarkt — Heirat — Offene Stellen — Stellengesuche.

Gut und billig kaufst Du ein **Fahrrad** in dem bekannten, größten Fachgeschäft



Handarbeiten Aufzeichnungen aller Art **Stickmaterial** in Wolle, Garnen etc. billigst. **Geschw. Streich** Pierackiego 11

„TAR-GO" Sp. z o. o. **Dampfsägewerke** vorm. B. Roy **Nowy Tomyśl, Tel. 43** Kiefernes Bauholz zu günstigsten Preisen. **Kiefer, Erle, Esche, Birke etc.** trocken, große Auswahl **Spezialität: Fussbodenbretter** prima trocken, Erlenstaketen zu Zäunen



Perücken Damenscheitel, Zöpfe, mehrfach prämiiert — Haarfarben, Haarrollspangen, Lockenwickler, Haarnetze, Kämme, Haarpfeile, Bürsten, Seifen, Puder, Ondulationseisen, Rasiermesser, Rasierapparate, Haarschneidemaschinen, Friseurbedarfsartikel billigst. Stets Neuheiten! **A. Donaj,** Poznań, ul. Nowa 11. Gegr. 1912. Reelle Bedienung.

Farben Lacke Pinsel engl. **Nu Enamel Lack-Vertretung** nur **Drogerja Warszawska** Inh.: R. Wojtkiewicz **Poznań,** ul. 27 Grudnia 11. Postfach 250.





Vertretung von **Motorrädern** Phänomen, Wulgum, Hecker, Triumph mit Sachsmotor, elektr. Licht. Registrierung wie Fahrrad verkauft billig **WUL-GUM** Poznań, Wielkie Garbary 8.

Kunst-Gewerbe-Betrieb Bildhauer- und Stuckgipsarbeiten Steinmetz- und Marmorbearbeitung Inh. **M. BOHN** Poznań Marszałka Focha 115 Telefon 69-10. Entwerfe u. verfertige sämtliche ins Fach schlagende Arbeiten, wie: **künstlichen Marmor architektonische Modelle** in allen Größen und künstlerischer Ausfertigung. Projekte und Kostenanschläge gratis **Erstklassige Empfehlungen.**



Hütet Euch vor Einkauf solcher Fahrräder. Das beste erhältst Du bei der Firma **„Jandy"** ul. Szkolna 3, gegenüber Stadtkrankenhaus.

An- und Verkauf gebrauchter **Klaviere** und **Harmoniums** Poznań św. Marcin 22 (Hof) Klaviermagazin.

Moderne Hüte Hemden, Krawatten. Große Auswahl. **JUSZCZAK,** św. Marcin 1, am Pl. Św. Krzyski.

Empfehle billig geräucherten Aal, Butter, Käse, Land- und Dauerwurst, Räucherwaren, Eier, Obst, Schokoladen, Bonbons und gebrannten Nachtigal-Kaffee. **Pomorski Dom Delikatesów** św. Marcin 52 Telefon 57-51.



Anfertigung moderner Schuhwaren nach Maß, sowie Reparaturen **E. A. Lange** Dąbrowskiego 1.

Seidene Wäsche Blusen Badetrikots Strümpfe Handschuhe Oberhemden Sporthemden Krawatten Trikotagen Socken am billigsten bei **„Haftoplis"** ul. Wrocławska 3.

Die weltbekannte Milchzentrifuge **„TITAN"** kauft man direkt beim Vertreter **Adolf Blum,** Poznań, Al. M. Piłsudskiego 19 Wiederverkäufer besondere Preisliste.

Foto-Apparate 6.50, 18.50 **Foto-Filme Chemikalien Foto-Arbeiten** sauber und billigst **Drogeria Warszawska** Poznań ul. 27 Grudnia 11 Postfach 250.

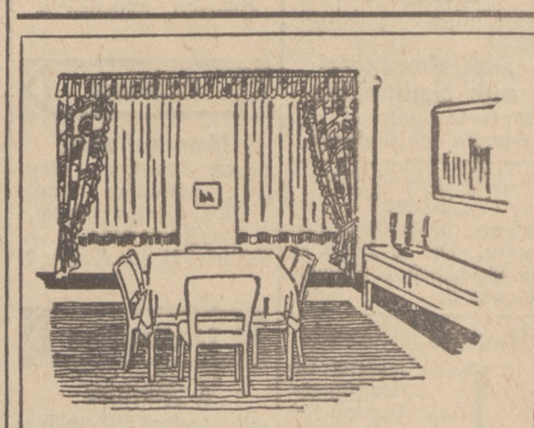


Aesthetische Linie ist alles! Eine wunderbare Figur gibt nur ein gut zugepaßtes Korsett, Gesundheitsgürtel. Unbequeme Gürtel werden umgearbeitet. **Korsett-Atelier Anna Bitdorf,** Poznań, Plac Wolności 7, (Hinterhaus.)



Beyers frisch-lebendige Frauen-Zeitschrift **bunt - billig - bildend** mit allem, was das Herz einer Frau erfreut **für 35 gr.** bei der **Kosmos-Buchhandlg** Poznan, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25

Haupt-Treibriemen aus Ia Kamelhaar für **Dampfdreschsätze** alle Arten **Treibriemen Klingerit Packungen Putzwolle** alle technischen **Bedarfsartikel** äußerst billig bei **Woldemar Günter** Landw. Maschinen Bedarfsartikel Oele — Fette **Poznań,** Sew. Mielżyńskiego 6. Tel. 52-25.



Viel behaglicher wirkt ein Zimmer, das eine geschmackvolle Gardine schmückt • Viele Anregungen bringt Vobachs Handarbeitsheft 177: **GARDINEN SELBSTGEFERTIGT** Es ist zum Preise von **zł 1,95** zu haben bei: **KOSMOS—BUCHHANDLUNG** Poznan. Aleja Marsz. Piłsudskiego 25

Zum Saison-Ausverkauf

vom 1. — 15. August

empfehlen wir zu sehr herabgesetzten Preisen

Seidenkleider zł. 23.00, 29.00, 39.00, 49.00
Wollkleider zł. 39.00, 49.00, 59.00
Mäntel zł. 49.00, 59.00, 69.00 (Reine Wolle)
Blusen zł. 2.95, 3.50, 4.50, 5.50, 6.50

Morgenröcke, Wäsche, Strümpfe sehr preiswert

Bon Marché
Poznań, Pl. Wolności 1.

Pingwin kühlt und macht zufrieden
Pingwin ist der Freund von jedem.

SCHON AB 20.- ZŁ SCHOFFEURKURSUS IN POZNAN „WARSAM" 27.GRUDNIA 16.

Installationsarbeiten
Gas- und Wasserleitungen
Neuanlagen u. Reparaturen
Beste Ausführung — Solide Preise.
K. Weigert, Poznań I.
Plac Sapieżyński 2. — Telefon 3594.

MÖBEL

in allen Ausführungen empfiehlt Möbeltischlerei

Waldemar Günther
SWARZĘDZ, ulica Wrzesińska 1.
(Kein offenes Geschäft) Telefon 81

O. Kruk Juwelier empfiehlt Prima **Schweizer Uhren** in grosser Auswahl
Poznań, ul. 27 Grudnia 2

Die Wiederholung erhöht den Wert der Anzeige



Nimm doch



Citropekt
In 8 Minuten
Marmelade-Gelee.
Paket 45 Gr. ergibt 2 Pfd. Marmelade.
Citropekt ist in Drogerien erhältl. u. bei
H. Borkowski, Danzig

Foto
Ausführung sämtlicher Reproduktionen.
Abzüge — Vergrößerungen billigst
Foto-Labor.-Chemiczne
Poznań, Fredry 2
Filme — Platten
Papier stets am Lager
Versand nach der Provinz
Zurücksendung in 24 Stunden.



Baby-Ausstattung
Das Vobach-Heft für die junge Mutter. Mit einem ärztlichen Anhang „Säuglingsfibel". 3,15 zł
Erhältlich bei:
Kosmos - Buchhandlung
Al. Marsz. Piłsudskiego 25

Verkaufe oder verpachte
meine in der Stadt Posen gelegene
Gärtnerei 1,25 ha
ca. 1000 m² Gewächshausfläche, davon 580 m² heizbar, 850 m² Frühbeetfenster Wasserleitung u. Elektr. Licht.
Angebote an **Gustav Wilczek**
Ogrodnictwo Poznań-Rataje.

Treibriemen
Erntepläne, Technische Artikel
seit dem Jahre 1878 bekannt, liefert
Z. Mazurkiewicz Sp. z o. o.
Poznań, Kantaka 8/9. Telefon 30-22.

Lokal Licytacji — Auktionslokal
Brunon Trzeczak
Stary Rynek 46/47 (früher Wroniecka 4)
Vereideter Taxator und Auktionator
verkauft täglich 8—18 Uhr
Wohnungseinrichtungen, versch. kompl. Salons, kpl. **Herren-, Speise-, Schlafzimmer**, kompl. Küchenmöbel, Pianino, Flügel, Pianola, Heiz-, Kochöfen, Einzelmöbel, Spiegel, Bilder, Tischgedecke, prakt. Geschenkartikel, **Geldschränke**, Ladeneinrichtungen usw. (**Uebernehme Taxierungen** sowie Liquidationen von Wohnungen u. Geschäften beim Auftraggeber bzw. auf Wunsch im eigenen Auktionslokal.

Kurheim Jungborn, Danzig-Oliva
Jahnstraße 22 — Fernspr. 45580.
Schroth- und andere Diätkuren für innere Krankheiten und Nerven, insbes. Magen, Darm, Leber, Blut, Nieren, Gicht, Rheuma, Zucker- u. a. Stoffwechselkrankheiten.
Naturheilverfahren.
Für Erholungsuchende schmackhafte ovo-lacto-vegetabile Diätverpflegung. — Zeitgemäße Preise, auch Pauschalsätze. — Prospekt frei.
Aerztliche Leitung: **Dr. med. L. Brunck.**

Anzeigen

für alle Zeitungen und Zeitschriften vermittelt zu Originalpreisen die deutsche

Vermittlung

Kosmos Sp. z o. o.
Reklame- und Verlagsanstalt
Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25
Tel. 6105.

Überschriftswort (fett)	20	Groschen
jedes weitere Wort	10	„
Stellengesuche pro Wort	5	„
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	30	„

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

Antiquitäten
Große Auswahl.
„Stil"
Rzeczypospolitej 4.

Kutschwagen
gebrauchte und neue Jagdwagen, Verdeckwagen, Gelegenheitskauf
Adamski, Piaskowa 7.

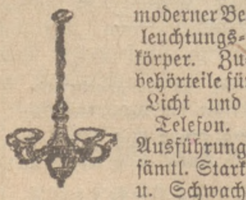
1 Luftgummi-Lastwagen
komplett, 3 to., 32×6, fahrbereit, preiswert zu verkaufen. Offert. unter **1949** a. d. Geschst. dieser Zeitung Poznań 3.

Möbel
in guter Ausführung
J. Stępkowski
Szewska 2.

Verkaufe
langjährige, guteingeführte
Kaffeebrennerei und Grützmühle
Angebote unter:
Skrytka 39, Gniezno.

Büro-Schreibmaschine
„Adler"
fast neu, preiswert zu verkaufen. Off. u. **1935** an die Geschäftsst. d. Zeitung, Poznań 3.

Enorme Auswahl



moderner Beleuchtungskörper. Zubehörteile für Licht und Telefon. Ausführung sämtl. Stark- u. Schwachstromanlagen.
Fachm. Bedienung.
Angem. Preise.
Idaszak & Walczak
Św. Marcin 18
Telefon 1459.

Kaufgesuche

Gesucht gebrauchtes, schmiedeeisernes
Tor
ca. 3,50—4 Mtr. in gediegener Ausführung. Möglichst Photographie bei. Angeb. u. **1943** an die Geschäftsst. d. Ztg. Poznań 3.

Grundstücke

Pachte Gut
bis
2000 Morgen.
Off. u. **1940** a. d. Geschst. dieser Zeitung, Poznań 3.

Hausgrundstück mit Klempnerei
ist wegen vorgerücktem Alter sofort zu verkaufen.
Gustav Liebchen
Oborniki, Sędowa 5.

Pensionen

Gymnasiasten
neuen Schuljahr. Pension, polnisches Haus. 2 Min. Schillergymnas.
Żuchowska
Półwiejska 25, Wohn. 7.

Vermietungen

4 Zimmer
mit Komfort, Villen-Neubau, Nähe Zentrum. Off. unter **1938** an die Geschäftsst. d. Zeitung Poznań 3.

2 Zimmer
mit Küche, Seitenflügel, I. Stock, in der oberen Św. Marcin sofort zu vermieten.
Woldemar Günter,
Poznań, Sew. Mielżyńskiego 6.

Frontzimmer
Fahrstuhl, fließendes, warmes Wasser.
Bielawski
Wały Leszczyńskiego 2.

5 Zimmerwohnung
komfortabel, groß, mit Garten, preiswert zu vermieten.
Grodziska 39, Wohn. 4.

Schöne
3-Zimmer-Wohnung
(Zentral-Heizung, Badezimmer usw.), sowie
2-Zimmer-Wohnung
beide erstklassig renoviert, in komfortabler Gartenvilla sofort zu vermieten.
Malinowa 11, (Dębiec)

Mietsgesuche

Leeres Zimmer
per sofort gesucht. Off. mit Preisangabe unter **1946** a. d. Geschst. dieser Zeitung Poznań 3.

2 Zimmerwohnung
per sofort gesucht. Off. mit Preisangabe unter **1946** a. d. Geschst. dieser Zeitung Poznań 3.

4—5 Zimmer-Wohnung per 1. Oktober resp. früher zu mieten gesucht. Offerten unter **1939** a. d. Geschst. dieser Zeitung Poznań 3.

Gesucht wird komfortable
5-Zimmer-Wohnung
mit Garten und Garage.
Angebote an „**Merkator**" Sp. z o. o., Poznań Piłsudskiego 25.

Unterricht

Stenographie
und Schreibmaschinenkurse beginnen am 3. August.
Kantaka 1

Pachtungen

Berufslandwirt sucht
Pachtung
von 3—400 Mrg. großer Wirtschaft, evtl. Einheirat. Entsprechendes Vermögen vorhanden. Zuschriften bitte unter **1948** a. d. Geschst. dieser Zeitung Poznań 3 zu richten.

Kurorte

Brückenberg
Riesengebirge
Haus Droysen
Vornehme Familienpension, beste Verpflegung, sonnige Zimmer bei billigen Preisen.

Tiermarkt

3½ jährige
Tigerdogge
zu verkaufen.
Wały Jana III. 8, W. 2

Junger
Dackel
zu verkaufen.
Piekary 3, Wohnung 6.

Offene Stellen

Lehrling
stellt von sofort ein
Schuhmachermeister
Krüger, Mieścisko,
pow. Wągrowiec.

Gegen Erholungsaufenthalt auf Rittergut geprüfte
Masseuse
gesucht. Tägliche Beanspruchung etwa 1 Stunde Off. u. **1944** an die Geschäftsstelle dieser Ztg. Poznań 3.

Gesucht zum 1. Sept. zuverlässige, erfahrene
Kindergärtnerin
für 3 Kinder (8, 6 und 5 Jahre) in Landhaushalt. Angebote m. Zeugnisabschriften und Lichtbild an:
Frau v. Kalckreuth
Muchocin,
pow. Międzychód n/W.

Zum 1. Oktober
Gutssekretärin
perfekt in Deutsch und Polnisch gesucht. Zeugnisabschriften und Referenzangaben bitte einzusenden unter **1951** an die Geschst. d. Zeitung Poznań 3.

Suche ab sofort evgl.
Schofför
sicherer Fahrer, möglichst gelernter Schmied. Meldungen mit Angabe der Gehaltsansprüche b. vollständiger freier Station unt. **1950** a. d. Geschst. dies. Zeitung Poznań 3.

Verkäufer
für Manufakturwaren- u. Konfektionsgeschäft, welcher die polnische Sprache beherrscht u. Kenntnisse in der Schaufensterdekoration besitzt, gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen u. Zeugnisabschriften erbeten an
Kaufhaus G. Bederke,
Nowy Tomyśl.

Suche zu möglichst bald zuverlässige
Säuglingspflegerin
Angebote unter **1942** an die Geschäftsst. d. Ztg. Poznań 3.

Kräftiger
Hausbursche
(Radfahrer) per sofort gesucht.
Piekarnia
Mickiewicza 3.

Haustochter
für Mühlengut gesucht. Offert. unt. **1945** an die Geschst. dieser Zeitung Poznań 3.

Stellengesuche

Landwirt mit Gymnasialbildung, höherer Landbauschule, Deulakursus, Führerschein I., II., III., 8 Jahren Praxis, guten Zeugnissen u. Empfehlungen sucht Stelle als
verh. alleiniger I. Beamter oder Administrator.
Off. u. **1941** an die Geschäftsst. dieser Zeitung Poznań 3.

Alleinstehender
Gärtner
sucht Portierstelle in Villa bei Deutschen. Off. u. **1934** an die Geschst. d. Zeitung, Poznań 3.

Stenotypistin
Deutsch-Polnisch, sucht Stellung. Offerten unt. **1947** a. d. Geschst. dieser Zeitung Poznań 3.

Sucht Stellung 38jähr.
Landwirt
mit langj. Praxis auf dtsch. u. poln. Gütern. Ia Zeugn. u. Empfehl. Letzte selbst. Stellung 6 Jahre auf Zuchtgut.
Nikel, Garbatka,
poczta Rogoźno.

Aufenthalte

Restaurant
Strzecha Podhalańska
Inh.: **A. Hoffmann,**
Poznań
ulica Wierzbięcice 20
Telefon 82-64
Vorzügliche Speisen und Getränke
zu soliden Preisen.

Alle zum
„Casanowa"
Masztalarska
Dancing. Humor bis früh.
Ermäßigte Preise.

Verschiedenes

Hebamme
Kowalewska
Łąkowa 14
Erteilt Rat und Hilfe

Hellseher Lewando
bekannt im In- u. Auslande, sagt in bewunderungswürdiger Weise im Trance-Zustand die Zukunft voraus. Empfängt in englischer, deutscher, französischer, italienischer russischer und polnischer Sprache.
Poznań, Kręta 6, W. 1.

Wanzenausgasung
Einzige wirks. Methode. — Töte Ratten, Schwaben.
Amicus, Wawrzyniak
Poznań
Staszyca 16, Wohn. 12.

Berlinerin
deutet Karten u. Handschriften seit 1900 auf wissenschaftlicher Grundlage.
Frau Sperber
Poznań, Gajowa 12

Hebamme
Krajewska, Fredry 2
erteilt Rat und Hilfe. Geburtshilfe für Zureisende.

Seilerwaren
eigener Fabrikation — Seile, Stricke, Bindfäden, Garne; **Bürsten** für Haushalt, Landwirtschaft, Industrie, **Netze und Angelgeräte**
empfiehlt billigst
R. MEHL, Poznań
św. Marcin 52/53.
Telefon 52-31.

Bruno Sass
Juwelier
Gold- u. Silberschmied,
Poznań,
Romana Szymanskiego 1
(fr. Wienerstr.)
Anfertigung von Gold- und Silberarbeiten in gedieg. fachmännischer Ausführung.
Trauringe in jedem Feingehalt.
Annahme von Uhr-Reparaturen.

Willst Du speisen gut und fein, kehre in die Frühstücksstube von
Orpel (früh. Preuß)
Al. M. Piłsudskiego 26
Tel. 27-05
Nähe des Deutschen General-Konsulats ein.
Gute Weine,
Biere und Liköre.

Kino

Kino Wilsona
Poznań-Łazarz
Am Park Wilsona
Nach erfolgter Renovierung ein lustiger Musikfilm
Eine unter Hundert
In den Hauptrollen: **Deanne Durbin, Leopold Stokowski.** — Beginn 5, 7, 9 Uhr.

Heirat

Herr, 56, Beamter, gesund, repräsentabl., gebildet, wünscht baldige
Heirat
mit Frl. bis 40. Hauptbedingung makellose Vergangenheit, angenehmes Äußere, verträgl. Charakter, daneben flüssiges Vermög. mind. 10 000 zł Ernstgem. Angebote unt. **1905** a. d. Geschst. dieser Zeitung Poznań 3.

Senkung der Baumwollgarnpreise

Im Verlauf der letzten Tage sind vom polnischen Innenminister Vorstösse zur Senkung der Baumwollgarnpreise unternommen worden. In diesem Zusammenhang wurden Vertreter des Verbandes der polnischen Baumwollgarnproduzenten vom Minister empfangen und darauf aufmerksam gemacht, dass eine Senkung der Baumwollgarnpreise aus volkswirtschaftlichen Gründen erforderlich sei. Offenbar hat der Minister bei seiner Intervention auch auf die Folgen eines Widerstandes der Industriekreise hingewiesen. Nunmehr gibt die Leitung des Baumwollgarnverbandes eine Senkung der Garnpreise um 8% bekannt. Gleichzeitig erklärt aber die Leitung des Verbandes ihren Rücktritt, da sie nicht in der Lage sei, rechtlich und wirtschaftlich die erzwungene Preissenkung zu decken.

Der internationale Käsehandel

Das Internationale Landwirtschafts-Institut veröffentlicht eine statistische Uebersicht über den internationalen Käsehandel 1937. Der Umfang des internationalen Käsehandels war 1937 beträchtlich grösser als 1936 und auch als 1935, in denen die niedrigsten Umsätze seit 1924 zu verzeichnen waren. 1929 erreichte die Ausfuhr einen Höchststand von 348 000 t, ging aber dann von Jahr zu Jahr bis auf 269 000 t in 1936 zurück, um sich dann 1937 wieder auf 285 000 t zu erhöhen. Im vergangenen Jahre setzte sich also nach einer langen Periode des Rückganges eine Erhöhung der Gesamtausfuhr und damit auch des internationalen Gesamthandels in Käse durch. Der Käsemarkt interessiert einen sehr geringen Kreis von Ländern; 90% der Ausfuhr werden von 9 Ländern bestritten, 90% der Einfuhr werden von 5 Ländern aufgenommen. Unter der Käseausfuhrländern stehen an der Spitze Neuseeland, Holland und Kanada, die 1937 im ganzen etwa 187 000 t oder 65% der Gesamtausfuhrmenge ausführten. Während aber die beiden letztgenannten Staaten seit 1936 ihren Auslandsabsatz vergrössern konnten, sind die Lieferungen Neuseelands seit 1934 rückläufig gewesen. Von den andern Ausfuhrländern konnten die meisten, ausser der Schweiz und Dänemark, ihre Ausfuhr steigern. Die wichtigsten Einfuhrländer sind Grossbritannien, Deutschland, die Vereinigten Staaten, die belgisch-luxemburgische Zollunion und Frankreich. Grossbritannien allein nimmt die Hälfte der Gesamteinfuhren auf.

Wechselproteste im Juni

Im Juni wurden in Polen insgesamt 183 353 Wechsel mit einer Gesamtsumme von 20,99 Millionen Złoty protestiert. Im Vormonat betrug die Zahl der zu Protest gegangenen Wechsel 184 840 in einer Gesamthöhe von 21,68 Mill. Złoty. Ergibt sich demnach im Juni gegenüber dem Mai ein Rückgang der Wechselproteste, so zeigte ein Vergleich mit den Wechselprotesten im Juni des Vorjahres, wo 147 499 Wechsel mit einer Summe von 17,60 Mill. Złoty zu Protest gingen, eine erhebliche Steigerung im Juni d. Js. Im ersten Halbjahr des laufenden Jahres wurden über eine Million Wechsel mit einem Gesamtwerte von 119,59 Mill. Złoty protestiert gegenüber nur 827 286 Wechseln mit 101,59 Mill. Złoty in dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres.

Assicurazioni Generali Trieste

Befriedigende Geschäftsentwicklung — Zunahme der technischen Reserven

Die 1831 gegründete „Assicurazioni Generali", die Spitzengesellschaft der nach ihr benannten Versicherungsgruppe, die 66 Unternehmen in Europa und drei weiteren Kontinenten umfasst, hat auch im Geschäftsjahr 1937 wieder ein befriedigendes Ergebnis erreicht, obwohl die Versicherungstätigkeit in vielen Gebieten des ausgedehnten Arbeitsbereiches durch Störungen erschwert war. Das weitverzweigte eigene grosse Geschäft in Verbindung mit den von den Konzerngesellschaften in Rückdeckung genommenen Risiken bietet jedoch an sich einen günstigen Ausgleich, wenn in dem einen oder anderen ausländischen Arbeitsgebiet politische und soziale Ereignisse einen Rückschlag verursachen. Auch im Berichtsjahr sind in verschiedenen Ländern währungstechnische Veränderungen eingetreten, welche die Betriebsergebnisse beeinflussten und beispielsweise bei der Umrechnung der Lebensversicherungsprämie in Lire eine Einbusse von 8½ Millionen Lire zur Folge hatten. Sehr günstig entwickelte sich das Neugeschäft in der Elementarversicherung, die einen Prämienzuwachs von 91 Millionen Lire verzeichnete, an dem alle Zweige beteiligt waren. In der Lebensversicherung wurden 74 Millionen Lire weniger vereinnahmt als im Vorjahre, was jedoch nicht überrascht, wenn berücksichtigt wird, dass im Jahre 1936 durch Uebernahme ganzer Bestände aus dem Geschäft des Wiener „Phönix" die Lebensprämien aussergewöhnlich hinaufgeschnellt sind. Werden die Ergebnisse des normalen direkten Geschäft miteinander verglichen, so ergibt sich in diesem Zweig trotz der schon erwähnten Valutadifferenz von 8½ Millionen Lire noch immer ein Prämienzuwachs von 10½ Millionen Lire. In allen Geschäftszweigen zusammen beliefen sich die eingenommenen Prämien auf 825¾ Millionen Lire (Złoty 231 210 000), also auf über 17 Millionen (Złoty 4 760 000) mehr als im Vorjahre. Der Grundbesitz erhöhte sich weiter durch Neuerwerbungen; insgesamt besitzt die Gesellschaft u. a. 200 städtische Grundstücke. Der Gewährleistungsfonds betrug Lire 2 645 602 402,05 (Złoty 740 768 670).

Die „Assicurazioni Generali" hat im Wechsel der Zeiten ihre wirtschaftliche Position nicht nur behauptet, sondern immer mehr zu verstärken vermocht, ein Beweis für das Vertrauen zwischen Versicherten und Gesellschaft.

Deutschlands Rohstoffgrundlage wird erweitert

Keine Loslösung von der Weltwirtschaft

Es ist hinlänglich bekannt, dass die wesentliche Aufgabe des deutschen Vierjahresplanes darin besteht, die Rohstoffgrundlage des Reiches zu verbreitern und an Ausgangsprodukten der Wirtschaft all das synthetisch oder in andern Verfahren herzustellen, was der deutsche Boden nicht zur Verfügung stellt. Nach der oftmals vorgebrachten Ansicht deutscher Stellen ist dieses Bemühen notwendig, um eine weitgehende Unabhängigkeit vom Auslande zu erreichen; dabei wird der Begriff „Unabhängigkeit" nicht in dem Sinne gebraucht, dass eine Loslösung von der Weltwirtschaft schlechthin erfolgen soll. Der soeben veröffentlichte Ausweis über den deutschen Aussenhandel nach Ländern im ersten Halbjahr 1938 zeigt überdies, dass tatsächlich eine Verringerung der deutschen Einfuhren trotz des Vierjahresplanes nicht eingetreten ist.

Interessant erscheint eine Untersuchung, in welchem Umfange es bisher den deutschen Technikern und Chemikern gelungen ist, die benötigten Rohstoffe selbst zu erzeugen. Auf dem Ernährungssektor liegen die Dinge so, dass man **von einer Selbstversorgung in Höhe von 65% vor einigen Jahren inzwischen auf 81% gekommen** ist. Nach sorgfältigen Untersuchungen wird angenommen, dass die Rohstofferzeugung sich im Jahre 1937 in Deutschland auf rund 6,6 Milliarden RM belaufen hat. Hierzu treten noch die in der Landwirtschaft erzeugten Lebensmittel in Höhe von 13 Milliarden RM. Unter Einbeziehung der Ergebnisse des deutschen Aussenhandels ist festzustellen, dass der deutsche Binnenmarkt im vergangenen Jahre für 8,45 Milliarden Rohstoffe verbraucht hat, denn einer Rohstoffeinfuhr von 2,98 Milliarden stand eine Ausfuhr gleichwertiger Ausgangsprodukte (beispielsweise Kohle und Kali) von 1,12 Milliarden gegenüber. Das heisst, das **die deutsche Wirtschaft von einem Rohstoffbedarf in Höhe von 8,45 Milliarden nicht weniger als 6,60 Milliarden selbst hervorgebracht** hat. Deutsche Wirtschaftskreise äussern sich sehr befriedigt über dieses günstige Ergebnis. Nach vorläufigen Feststellungen ist darüber hinaus damit zu rechnen, dass im laufenden Jahr die Rohstofferzeugung im Reichsgebiet gegenüber dem Vorjahr um rund ein Neuntel weiter gestiegen ist. Dieses Neuntel wird jedoch nur insofern eine Verringerung der Auslandsabhängigkeit mit sich bringen, als es den durch fortschreitende Wirtschaftstätigkeit erhöhten Rohstoffverbrauch überkompensiert. Man rechnet in Deutschland damit, dass im Jahre 1938 wertmässig noch ungefähr die gleiche Summe für Auslandskäufe aufgewendet werden muss wie bisher. Allerdings ist dabei nicht berücksichtigt, dass in den kommenden Monaten eine grosse Anzahl neuer Rohstoff-Fabriken in Betrieb genommen werden. Das Wesentliche, was bisher erreicht wurde, ist, dass der deutsche Wirtschaftsapparat, der heute ein Vielfaches an Produkten, wie beispielsweise 1932, hervorbringt, mit ungefähr der gleichen Menge Auslandsrohstoffen auskommt wie damals. Ohne eigene Benzinherstellungsanlage hätte, um ein praktisches Beispiel zu nennen, der sprunghaft angestiegene deutsche Kraftwagenbestand eine Verdreifachung oder Vervierfachung der Treibstoffbezüge vom Auslande bedingt. Die deutschen Benzinkäufe im Ausland sind bis in die jüngste Vergangenheit gestiegen; doch stehen diese Steigerungen in keinem Verhältnis zu der Zunahme der Fahrzeuge. st.

Steuererleichterungen für Neubauten

Nach Pressemeldungen ist im Finanzministerium eine neue Verordnung über Steuererleichterungen bei Neubauten ausgearbeitet worden, die am 1. 1. 39 in Kraft treten soll, nachdem die gegenwärtige Steuererleichterung mit dem 30. 9. 38 abläuft. Aehnlich der bisherigen Regelung wird die Steuererleichterung in der Form gewährt, dass der für Neubauten aufgewandte Betrag bei der Veranlagung zur Einkommensteuer vom steuerpflichtigen Einkommen abgezogen werden kann. Dabei kann der für Neubauten aufgewandte Betrag in voller Höhe bei Bauten im Zentralen Industriegebiet und Gdingen angerechnet werden, während in anderen Landesteilen der anrechnungsfähige Betrag nach der Wohnungsgrösse gestaffelt wird.

Polens Industrieproduktion im ersten Halbjahr

Ueber den Anstieg der Industrieproduktion Polens im Verlauf des ersten Halbjahres 1938 veröffentlicht das polnische Institut für Konjunkturforschung eine Reihe interessanter Ziffern. Danach hat sich im Berichtshalbjahr im Vergleich zum entsprechenden Zeitraum des Vorjahres die Produktion von Steinkohle von 16,8 Mill. t auf 18,1 Mill. t erhöht; die Produktion von Koks stieg in dem gleichen Zeitraum von 971 000 t auf 1,2 Mill. t, von Rohöl von 247 500 t auf 249 300 t, von Eisenerzen von 328 800 t auf 404 700 t, von Zink und Bleiwaren von 232 800 t auf 245 000 t, von Roheisen von 339 000 t auf 431 000 t, von Stahl von 680 000 t auf 725 000 t, von Walzerzeugnissen von 502 000 t auf 532 000 t, von Benzin von 45 900 t auf 49 800 t, von Ziegeln und Platten von 55 300 t auf 61 400 t, von Zement von 466 000 t auf 620 100 t und von Baumwollgarn von 29 300 t auf 31 800 t.

Stillstand in den sowjetrussischen Goldverschiffungen nach England

Entgegen den Voraussagen der englischen Finanzpresse, die mit einem Anhalten der sowjetrussischen Goldverschiffungen nach England gerechnet hatte, sind die sowjetrussischen Goldzufuhren im Juli zum Stillstand gelangt. Die sowjetrussischen Goldverschiffungen nach England, deren Wiederaufnahme Mitte Februar erfolgte, stellen sich in den einzelnen Monaten des laufenden Jahres wie folgt: Februar 1 129 843 Pfd. Sterl., März 2 261 654 Pfd. Sterling, April 6 241 210 Pfd. Sterl., Mai 5 653 513 Pfd. Sterl., Juni 5 668 408 Pfd. Sterl. Den grössten Umfang erreichten die sowjetrussischen Goldverschiffungen nach England im laufenden Jahre mithin im April. Im ganzen beliefen sie sich in diesem Jahre auf über 20 Millionen Pfd. Sterling

Börsen und Märkte

Posener Effekten-Börse

vom 29. Juli 1938.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	
grössere Stücke	70.50 B
mittlere Stücke	—
kleinere Stücke	70.00 B
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen II Em.	—
4½% umgestempelte Złotypfandbriefe der Pos. Landsch. in Gold II. Em.	64.00+
4½% Złoty-Pfandbriefe der Posener Landschaft. Serie I	
grössere Stücke	65.00 G
kleinere Stücke	66.00 +
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	54.00+
3% Invest.-Anleihe. I. Em	83.00 G
3% Invest.-Anleihe. II. Em.	82.00 G
4% Konsol.-Anleihe	67.75+
4½% Innerpoln. Anleihe	—
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski (100 Złoty) ohne Coupon 8% Div. 36	—
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zł)	—
H. Cegielski	38.00
Lubań-Wronki (100 zł)	30.00+
Cukrownia Kruszwica	—
Herzfeld & Viktorius	58.00 +

Stimmung: stetig.

Warschauer Börse

Warschau, 29. Juli 1938.

Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staatspapieren schwächer, in den Privatpapieren uneinheitlich.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 82.63—82.50, 3proz. Prämien-Invest.-Anl. I. Em. Serie 93—92.50, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 81.63—81.50, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe Serie III 42.25, 4proz. Konsol.-Anleihe 1936 67.00, 5prozentige Staatliche Konversions-Anleihe 1924 69.88 bis 70.00, 4½proz. Staatliche Innen-Anleihe 1937 67.25, 7prozentige Pfandbriefe der Staatlichen Bank Rolny 83.25. 8proz. Pfandbr. d. Staatl. Bank Rolny 94. 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83.25. 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94. 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25. 8proz. Kom.-Obl der Landeswirtschafts-Bank I. Em. 94.00 5½prozentige Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81. 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank II. bis VII. Em. 81 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81. 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. N. Em. 81. 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 81. 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V 64.75, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Lemberg (55j.) 64.50, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 80.50—80.75, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 73.63—74.00, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Kielce 1933 64.50, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lublin 66,00.

Amtliche Devisenkurse

	29. 7. Geld	29. 7. Brief	28. 7. Geld	28. 7. Brief
Amsterdam	290.96	292.44	291.21	292.69
Berlin	212.01	213.07	212.01	213.07
Brüssel	89.63	90.07	89.68	90.12
Kopenhagen	116.20	116.80	116.45	117.05
London	26.03	26.17	26.06	26.20
New York (Scheck)	5.29⅝	5.32¼	5.29½	5.32
Paris	14.65	14.73	14.66	14.74
Prag	18.30	18.40	18.30	18.40
Italien	27.89	28.03	27.89	28.03
Oslo	130,77	131.43	130.97	131.63
Stockholm	134.26	134.94	134.46	135.14
Danzig	99.75	100.25	99.75	100.25
Zürich	121.35	121.95	121.40	122.00
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Litauens Sorgen um das kommende Flachsgeschäft

Die litauischen Flachshändler sind um das kommende Flachsgeschäft sehr besorgt, insbesondere weil die Weltmarktpreise keine Tendenz zur Besserung zeigen, die Flachsernte in Litauen in diesem Jahre aber besonders gut auszufallen scheint. Die litauische Flachskontrollkommission hat daher bereits jetzt einen ganzen Stab ihrer Mitarbeiter ins Ausland gesandt, um nach Absatzmöglichkeiten zu suchen. Es sind zwei Ingenieure nach der Tschechoslowakei und nach Belgien gereist, wo sie die wichtigsten Flachsspinnereien aufsuchen und Verhandlungen führen sollen.

Akten: Tendenz: fest. Notiert wurden: Bank Polski 125, Bank Zachodni 35, Węgiel 32.75, Lilpop 90.50, Modrzejów 14.50, Ostrowiec Serie B 62—62.50, Starachowice 39.50, Haberbucs 51.50, Żyrardów 55.75—56,00.

Getreide-Märkte

Posen, 30. Juli 1938. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty frei Station Poznań.

Richtpreise:

Weizen	24.25—24.75
Mahl-Roggen (neuer)	16.50—17.00
Braugerste	—
Wintergerste	15.50—16.00
Standardhafer I 480 g/l	17.75—18.25
II 450 g/l	16.75—17.25
Weizenmehl I. Gatt. Ausz. 30%	44.50—45.50
„ I. „ 50%	41.50—42.50
„ Ia. „ 65%	38.50—39.50
„ II. „ 50—65%	34.00—35.00
Weizenschrotmehl 95%	—
Roggenmehl I. Gatt. 50%	30.50—31.50
„ I. „ 65%	29.00—30.00
„ II. „ 50—65%	—
Roggenschrotmehl 95%	—
Kartoffelmehl „Superior"	30.00—32.50
Weizenkleie (grob)	12.25—12.75
Weizenkleie (mittel)	10.50—11.50
Roggenkleie	11.00—12.00
Gerstenkleie	10.50—11.50
Sommerwicken	23.00—24.00
Sommer-Peluschken	24.00—25.00
Gelblupinen	19.00—19.50
Blaulupinen	18.00—18.50
Winterraps	42.50—43.50
Senf	35.00—37.00
Leinkuchen	22.00—23.00
Rapskuchen	13.25—14.25
Sonnenblumenkuchen	18.25—19.25
Sojaschrot	22.50—23.50
Weizenstroh, lose	2.50—3.00
Weizenstroh, gepresst	3.50—4.00
Roggenstroh, lose	3.00—3.50
Roggenstroh, gepresst	4.25—4.75
Haferstroh, lose	2.50—3.00
Haferstroh, gepresst	3.50—4.00
Gerstenstroh, lose	2.25—2.75
Gerstenstroh, gepresst	3.25—3.75
Heu, lose	5.00—5.50
Heu, gepresst	6.00—6.50
Netzeheu, lose	5.50—6.00
Netzeheu, gepresst	6.50—7.00

Gesamtumsatz: 1786 t; davon Roggen 867, Weizen 90, Gerste 302, Hafer 10, Müllereiprodukte 357, Samen 96, Futter und andere 64.

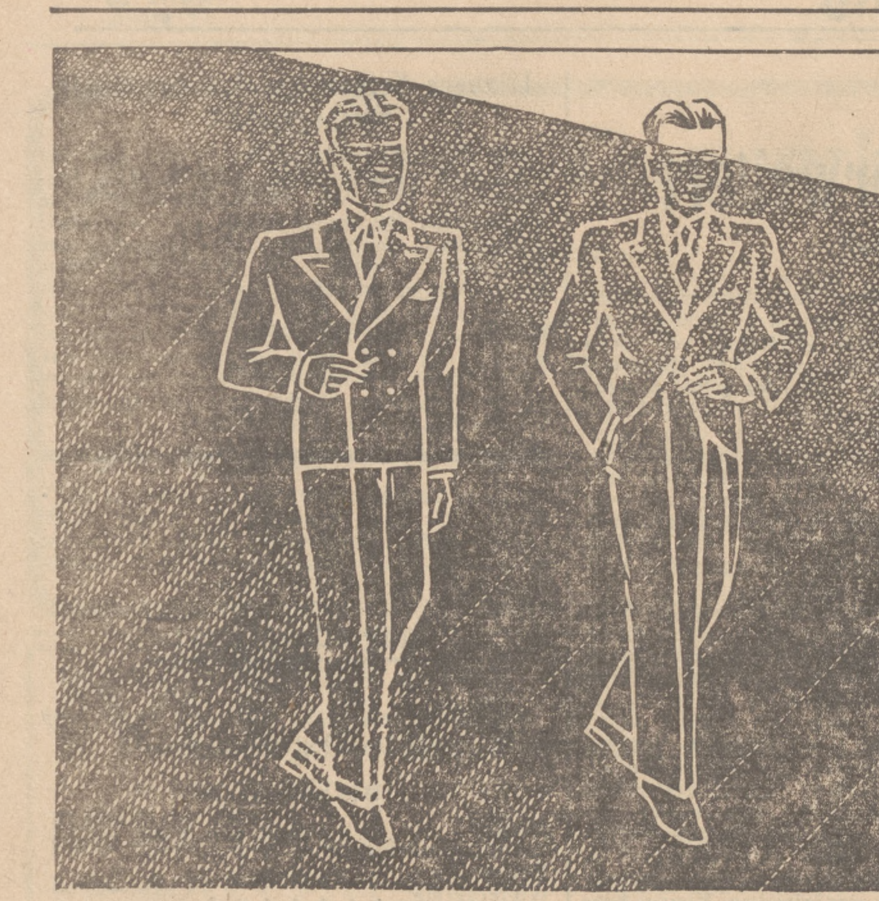
Bromberg, 29. Juli. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Richtpreise: Standardweizen I 25.75—26.25, Standardweizen II 24.75-25.25, Roggen neu 18.50-19, Wintergerste 15.25-16, Roggenmehl 65% 33-33.50 Export-Roggenmehl 32.50—33, Weizenmehl 65% 39.75—40.75. Weizen-Schrotmehl 33.75—34.25, Weizenkleie fein 11.50 bis 12, Weizenkleie mittel 12 bis 12.50, Weizenkleie grob 13 bis 13.50, Rogenkleie 12.25—12.75, Gerstenkleie 12.75 bis 13, Gerstengrütze 25 bis 25.50, Perlgrütze 35.50—36.50, Felderbsen —.—, Viktoriaerbsen 24—27, Folgererbsen 24—27, Gelblupinen 17.50—18, Blaulupinen 16.50 bis 17, Winterraps 41—43, Winterrübsen 39—40, Senf 34—36, Leinkuchen 22—22.50, Rapskuchen 14.50—15.25, Sonnenblumenkuchen 17.25—18.25, Sojaschrot 22.75—23, Netzeheu lose 5.50—6.25, Heu gepresst (neu) 6.50—7.25. Gesamtumsatz: 896 t, Weizen 180 — ruhig, Roggen 356 — ruhig, Gerste 356 — ruhig, Gerste 60 — ruhig, Weizenmehl 34 — ruhig, Roggenmehl 139 t — ruhig.

Warschau, 29. Juli. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau: Rotweizen 27.25—27.75, Einheitsweizen 27.25 bis 27.75, Sammelweizen 26.75 bis 27.25, alter Roggen 18.50—19, neuer Roggen 17—17.50, Hafer I 20.50—21, Hafer II 19—19.50, Weizenmehl 0-65% 38—40, Weizenfuttermehl 16.50 bis 17.50, Roggenschrotmehl 23—24, Roggenmehl 0-65% 29.25—30, Kartoffelmehl „Superior" 31 bis 32, Weizenkleie grob 12.25—12.75, mittel und fein 11.25—11.75, Roggenkleie 10.50—11, Blaulupinen 17.75—18.25, Gelblupinen 20—20.50, Winterraps 45—46, Leinkuchen 21—21.50, Rapskuchen 13.25-13.75, Sonnenblumenkuchen 17 bis 17.50, Sojaschrot 45% 23—23.50, Speisekartof- 17.25, Sojaschrot 45% 23—23.50, Speisekartoffeln 4—4.50, Roggenstroh gepresst 4.50—5, Roggenstroh lose 5—5.50, Heu gepresst I neu 7—7.50, Heu gepresst II neu 5.50—6. Gesamtumsatz: 1383 t, davon Roggen 518, Weizenmehl 124 — ruhig, Roggenmehl 199 schwächer, Weizen 20 — ruhig, Hafer 22 t — ruhig.

Posener Butternotierung vom 29. Juli 1938.

Festgesetzt durch die Westpolnischen Molkerei-Zentralen.

Grosshandelspreise: Exportbutter (Standard) 2.85 zł pro kg ab Lager Poznań (2.80 zł pro kg ab Molkerei. Inlandsbutter I. Qualität 2.80 zł, II. Qualität 2.70 zł pro kg. Kleinverkaufspreise: **3.20 zł pro kg.**



EDMUND RYCHTER POZNAŃ Fr. Ratajczaka 2 **OSTRÓW** WLKP. Wrocławska 15 u 14.

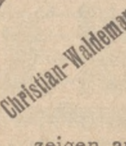
FEINSTE HERREN - MASS - SCHNEIDEREI

Herren-Paletots fertig und nach Mass

Herrenstoffe in besseren Genre

Herren-Pelze stets am Lager

EDMUND RYCHTER POZNAŃ, Fr. Ratajczaka 2



Die glückliche Geburt eines gesunden

Jungen

zeigen an

Waldemar Danelt und Frau Irene
geb. Widelicka

Posen, den 30. Juli 1938.

Ihre Verlobung geben bekannt

Ruth Meißner
Klaus Hoffmeyer

Jasin — Swarzędz
31. Juli 1938.

Ihre in Hamburg stattgefundene Verlobung zeigen an

Johanna Link
Walter Sperber, Zahnarzt

Ostrów (Wlkp.) Hamburg-Kl. Flottbek.



Blumen
und Pflanzen für Raum u. Heim Ausschmückungen von Tisch u. Tafel. Einrichten von Hallen und Wintergärten. Überweisung von Blumen nach dem Auslande.

Otto Dankwarth
Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 40 Tel. 1293

Haus in Wien!

Sehr gut gelegen und gut gebaut. Einkommen jährlich ca. 5000 Schill. **netto.** Tausche gegen solches in Polen. Off. u. **1933** an die Geschft. d. Ztg., Poznań 3.

Anzeigen kurbeln die Wirtschaft an!

Legen Sie Wert auf ein gemütliches Heim?
Dann kaufen Sie
Möbel
preiswert und gut bei
A. Sosinski, Poznań, Woźna 10. Tel. 53-65.
Lagerräume Wielkie Garbary 11.



Wanderer - Qualitätsarbeit
Wanderer - Zuverlässigkeit
sind

„CONTINENTAL"

Schreib- und Rechenmaschinen
General-Vertretung
Przygodzki, Hampel i Ska
Poznan jetzt Bron. Pierackiego 18. — Telefon 21-24

Ihr Heim

schön und behaglich durch **Möbel** *von*

HEINRICH GÜNTHER

MÖBELFABRIK, SWARZĘDZ, Rynek 4 - Tel. 40

PALAIS DE DANSE

Kabarett — Dancing — Lichtgrüne Coctail-Bar
Poznań, ul. Piekary 16/17 / Apollo-Passage.

Ab 1. August vollständige Änderung des Künstlerprogramms
Attraktionelles Ballett der **Sabojkini**
Die prämiierte Film-Schönheit **Anna Young** Charaktertänze
Mariette et Joe, Ungarisches Komiker-Duett — Attraktion!
Die hervorragende Musik-Kapelle von Kapellmeister Emil Żak
Jeden Sonn- u. Feiertag Five o'clock tea mit vollem Künstlerprogramm.
Der Garten geöffnet! — Eintritt frei!
Direktion: **W. Dąbrowski** und **L. Szylkowa.**

Auto-Reifen

für alle Fabrikate zu bisher unerreicht niedrigen Preisen
Vertretung der Adlerwerke
J. Szczepański
Poznan, pl. Wolności 17 — Tel. 30-07
Alle Werkstattarbeiten und Reparaturen werden auf Bestellung fachgemäss schnell und preiswert ausgeführt.

H. FOERSTER

DIPLOM - OPTIKER
Poznań, Fr. Ratajczaka 35
Telefon 2428.
Augengläser lachgemäß zugepaßt, in moderner Ausführung!
Feldstecher, Barometer,
Thermometer, Regenmesser,
Stalldünger - Thermometer,
Getreidewaagen
Reparaturen schnellstens nach amtlicher Vorschrift

Günstige Gelegenheit billigen Einkaufs
vom 1. bis 15. August 1938

Grosser

Saison-Ausverkauf

zu fabelhaft billigen Preisen
Mäntel, Kleider, Röcke, Blusen
Strickjacken, Morgenröcke
Kinder-Bekleidung

M. Malinowski

Größtes Spezial-Geschäft für Damen-Bekleidung
Poznań, Stary Rynek 57
Gegründet 1903.

Polnisch
erteilt geprüfte Lehrerin.
Pierackiego 8. W. 12.



Spezialgeschäft für
Couches
20 Stück zur Auswahl.
Chaiselongues, Matratzen
Napp,
św. Marcin 74.



Berufs-Bekleidung

für jeden Beruf
nur im Spezial-Geschäft d. Firma
B. Hildebrandt
Poznań, Stary Rynek 73/74
Schul-Schürzen
Nur eigene Fabrikation.

Transportable
Kachelöfen
„STANDARD"
Spitzenleistung vollkommenster Ausführung in:
Dauerhaftigkeit
größter Heizkraft
geringstem Brennstoffverbrauch
schönster Ausführung
bei billigsten Preisen
liefern frei Wohnung
oder ab
Fabriklager in Poznań
ulica Składowa Nr. 5/7
Tel. Poznań Nr. 25-03
die „Perkiewicz Werke"
Ludwikowo, p. Mosina
Telefon 1.

Landwirtschaften!

Danziger Höhe 400 pr. Morg. Land, alles in einem Plan, 2. u. 3. Klasse, prima Ernte, Wohnhaus neu mit 9 Zimmern, 4 km von Danzig wegen anderer Unternehmung **sofort zu verkaufen.** Anzahlung 60—70 000 Guld. feste Amortisations-Hypotheken.

Danz. Höhe: Landwirtschaften 53 u. 48 ha groß
Danz. Niederung: Größe 160 ha, Anz. 100 000 G.
Groß. Werder: Gr. 90 ha, Anz. 80 000 G. Hypoth. fest.
Landgasthäuser in allen Größen, Anz. 7—4[illegible]000 G. mit Kolonialwaren und Schank
Landgeschäftshaus mit Gastwirtschaft, Umsatz 190 000 G., Anz. 35 000 G.
Gasthaus mit Saal, Bäckerei, Windmühle, 35 ha Land, weg. Erbauseinandersetzung **sofort zu verkaufen** Anz. ca. 50 000 G., da das Grundstück schuldenfrei ist.

Heinr. Penner, Neumünsterberg
Telephon: Schöneberg 27.